

# Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde  
und für den Landkreis Hörde.

Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.

Bezugspreis wöchentlich 55 Pf. Falls wir in der Herausgabe der Zeitung gehindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für formale Angelegenheiten und Korrekturen: Otto Böding, für Verlags- und Druckangelegenheiten: Wilhelm Treese, sämtlich in Hörde.

## Anzeigen-Preise:

Für den Raum der ersten Spalte 10 Pf. pro Zeile. Von Anzeigen des Vertriebsamtes wird aufgegeben. Kleinere Anzeigen werden bei sofortiger Bezahlung 4 Pf. pro Zeile. Werben in der ersten Spalte 20 Pf. pro Zeile. Rotationsdruck u. Verlag von W. A. Komp. Geschäftsstelle: Hörde, Hermannstraße 62. Fernspr. 41041.

Nr. 250 (1. Blatt).

Dienstag, den 23. Oktober 1928.

72. Jahrgang.

## Schlichterkammer gebildet.

Bisher ergebnislose Verhandlungen in der Nordwestgruppe. — Abschluß vor der Schlichterkammer erst Donnerstag.

Während in Düsseldorf unter dem Vorsitz des Schlichters, Oberlandesgerichtsrat Dr. Jütten, der erste Teil der Schlichtungsverhandlungen für die nordwestliche Gruppe der Textilindustrie statt.

Zu Beginn der Verhandlungen gaben die Gewerkschaften die Erklärung ab, daß sie nur Eintritt in die Schlichtungsverhandlungen unter der Bedingung der Kündigung der Verhandlungen zulassen. Die Arbeitgeber erklärten hierauf u. a.:

Da die Werke bei der schon an und für sich außerordentlich gespannten Selbstkostenanlage weder die Unsicherheit eines unruhigen Zustandes, noch eine über ihr Ausmaß hinausgehende Kohnerhöhung tragen können, müßten sie am 13. Oktober, als dem letzten gemeinsamen Ründigungsstermin, durch allgemeine Kündigung die Auslieferung zum 1. Nov. vorbereiten. Die Arbeitgeber haben dies betont, daß sie sich dem Schlichtungsverfahren nicht entziehen wollen. Eine Zurücknahme der Kündigung kommt für die Arbeitgeber nicht in Frage.

Die Gewerkschaften zogen sich darauf zu einer Beratung zurück. — Dann wurde gemeldet:

Die Einigungsverhandlungen vor dem Schlichter im Lohnstreit bei der nordwestlichen Gruppe der Eis- und Stahlindustriellen Düsseldorf sind gescheitert. Es wurde eine Schlichterkammer gebildet, die um 10 Uhr nachmittags zusammentrat.

Die Schlichterkammer konnte noch zu keinem endgültigen Ergebnis kommen. Da der Schlichter Dr. Jütten wegen der Streitigkeiten in der Textilindustrie heute verhindert ist, können die Verhandlungen erst am Donnerstag zum Abschluß gebracht werden.

## Rage in der Textilindustrie.

Die westfälischen Textilarbeiter beantragen Verbindlichkeitsklärung des Schiedsprüchens.

In der Sitzung der Spitzenorganisationen der Textilarbeiter in Düsseldorf wurde beschloffen, den Schiedsprüch anzufragen und die Verbindlichkeitsklärung zu beantragen. Die Gewerkschaften haben gleichzeitig einen Aufruf an alle Mitglieder beschlossen, in dem auf die große wirtschaftliche Bedeutung des Schiedsprüchens und die Gründe, die zu seiner Annahme führten, verwiesen wird.

Die drei Textilarbeiterverbände haben die Schiedsprüch für das Rindchen-Waldbach-Schiedsprüch Tariffahrt, sowie für das Dürener Tarifverbot wegen der prinzipiellen Bedeutung angenommen.

## Marg gegen Hugenberg.

Reichskanzler a. D. Marg hielt in Magdeburg vor Delegierten der Zentrumspartei des Wahlkreises Magdeburg-Anhalt eine Rede, in der er erklärte, daß sein Rücktritt vom Reichsvorstand nur aus Gesundheitsrücksichten erfolge. Meinungsverschiedenheiten beständen nicht. Zur Wahl Hugenbergs zum deutschen Reichspräsidenten erklärte er, die Wahl stelle eine Bedrohung des inneren Friedens in Deutschland dar.

Wenn man diese Entwicklung bei den Deutschen in Verbindung mit der von den Deutschen gebilligten Proklamation des Stahlwerks betrachtet, so muß ich sagen, daß der Tag, ein Scherz der Republik sei nicht mehr nötig, jetzt nicht mehr stimmt.

## Gestirne Gedenksfeier.

Bei einer Erinnerungsfeier an das Sozialistengesetz in Düsseldorf, an dem Reichstagsgebäude, Philipp Scheidemann, der Redner, wurde von einem der anwesenden Reichsabgeordneten eine Tränengasbombe in den Saal geworfen. Die Anwesenden verließen sofort den Saal. Die Versammlung mußte unterbrochen werden. Erst nachdem der große Saal ausgefüllt gefüllt worden war, konnte die Feier fortgesetzt werden. Der Täter ist in der allgemeinen Verwirrung entkommen.

## Dr. Cämer und die Mannschaft des „Graf Zeppelin“.

Dr. Cämer und die Mannschaft des „Graf Zeppelin“ trafen in Chicago ein und wurden von dem Bürgermeister Thompson und einer Menge, die auf 120 000 Menschen geschätzt wird, begrüßt. Zu Ehren der Besatzung wurde

## Paddelbootunglück

auf der Ruhr. — Zwei Tote.

Man meldet aus Bismarke in: Ein mit drei jungen Leuten besetztes Paddelboot kenterte auf der Ruhr. Einer der Insassen konnte sich retten. Die beiden anderen ertranken.

## Jagd auf ein Mörderpaar.

Kölnener Anlagen in ein Schlachtfeld verwandelt. — Feuergefecht mit den beiden Mördern Heidger. — Heinrich Heidger erschossen.

Der Kölner Kriminalpolizei ist es gelungen, das Mörderpaar Heidger ausfindig zu machen. Es kam zu einer Schießerei, in deren Verlauf der Jüngere, Heinrich Heidger, erschossen wurde, während es dem Älteren, Johann Heidger, gelang, sich der Verhaftung zu entziehen. Die Polizei ist ihm auf den Fersen.

Die Gebrüder Heidger, denen nach den aufregenden Vorgängen am Samstag mittag in der Niehler Straße in Köln die Flucht gelang, hatten kaum eine Stunde später einen in Köln wohnenden Arzt aufgesucht und sich dort unter der Angabe, sie seien in eine Schlägerei verwickelt worden, verbinden lassen. Der Arzt hatte von den Vorgängen noch keine Ahnung und brachte die geforderten Verbände an. Der eine der Mörder hatte einen Schuß in der linken Schulter und eine linksseitige Gesichtsverletzung, der andere Verletzungen am Hinterkopf. Der Verband war aber nicht sichtbar, wenn Heidger den Hut auf hatte. Als der Arzt einige Stunden später durch die Zeitung die Vorfälle erfuhr, ließ er sofort den Verdacht bei

ihm auf, und er machte der Kriminalpolizei entsprechende Mitteilung. — Den zur Flucht verwandten Wagen hat man herrenlos am Uferufer aufgefunden. In ihm lagen blutbesetzt der Wagen und das Hemd des einen der Mörder. — Der Regierungspräsident hatte die Belohnung auf die Ergreifung der Mörder um 5000 M. erhöht, so daß sie 22 000 M. betrug.

Die „Kölnische Zeitung“ berichtet über die Jagd nach den Mördern: Um 10 Uhr abends verurteilten in der Niehlerstraße zwei jüngere Leute, ein Motorrad zu steuern. Ein Polizeibeamter glaubte, in ihnen die beiden Mörder zu erkennen, und nahm ihre Verfolgung auf. Die Verbrecher begannen sofort zu schießen, konnten aber das Motorrad zur Flucht nicht benutzen, da dieses angehängt war. Der Beamte feuerte gleichfalls und traf den fliehenden Fahrer. Es kam zu einer erneuten Schießerei, an der sich auch ein Mann beteiligte, der auf seinem Fahrrad die Verfolgung mit aufgenommen hatte. Der junge Radfahrer wurde durch zwei Schüsse in den Unterleib und Oberarm erhebelich verletzt. Flucht und Verfolgung zogen sich

darauf durch die Niehler Straße hin. Hier schlichen die Verbrecher auf einen dort haltenden Wagen der Straßenbahnlinie 12, schlangen sich hinein und zwangen mit vorgehaltenem Revolver, Fahrer, Schaffner und Fahrgäste, den Wagen zu verlassen. Sie löschten sämtliche Lichter in dem Wagen aus und rasten dem Zoologischen Garten zu. Fast alles hatte sich in wenigen Minuten abgelehrt. Vier Minuten nachdem es benachrichtigt worden war, war das Ueberfallkommando zur Stelle, das den Wagen anhielt. Aber die Banditen ergaben sich noch nicht. Sie verließen in schnellem Lauf den Wagen und eilten feuernd den Anlagen zwischen dem ehemaligen Veräußerungspark und dem Rheinufer zu.

Inzwischen hatte sich eine große Menge Neugieriger angeammelt, die die schwierige Aufgabe der Beamten in unnützer Weise erschweren und sich auch unnötig in Gefahr begaben. Die ganze Anlage wurde jetzt umzingelt, und von anderen Beamten wurden die Straßen, soweit es möglich war, von den Strafängern geräumt.

Das Feuergefecht nahm an Heftigkeit zu. Der jüngere der beiden Banditen wurde durch zwei Schüsse niedergestreckt. Bei dem weiteren Angelwechsell wurde auch noch ein Polizeibeamter verletzt. Der ältere Verbrecher flüchtete in einen Garten, der von einer hohen Backsteinmauer umgeben ist, und verbarrikadierte sich dort. Die Belagerung begann. Das Kampffeld bot den Anblick eines Schlachtfeldes. Hinter den Bäumen hatten sich die Beamten mit Pistolen in der Hand postiert. So gar in den Bäumen sahen Kriminalbeamte und hielten Ausschau. Im Mitternacht wurde das Gelände von fünf Polizeihunden durchsucht. Ein Automobil hatte seine Scheinwerfer auf das in dem Garten stehende Gebäude gerichtet. Die Kriminalbeamten glaubten, im Richte der Scheinwerfer in einer Fensternische die Gestalt des Räubers zu erkennen und gaben im ganzen etwa 20 Schüsse ab. Die Bevölkerung des ganzen Viertels geriet in helle Aufregung.

## Die Blutspuren auf Huhmanns Kleidung.

Das Ergebnis der chemischen Untersuchung. — Das Gericht gegen die im Umlauf befindlichen wilden Gerüchte. — Der anonyme Brief vom Sonnabend ein Schwindel. — Ausschluß der Öffentlichkeit.

(Ueber die Prozeßvorgänge am Sonnabend: vergl. heutigen ausführlichen Bericht an anderer Stelle)

Essen, 23. Okt. 1928.

Zu Beginn des gestrigen Verhandlungstages im Huhmann-Prozeß stellt der Verteidiger den Antrag, drei weitere Zeugen zu laden, darunter einen Bademeister, der bezeugen soll, daß drei Tage vor der Tat Huhmann Kajenblut gehabt habe. Hierauf gibt der Staatsanwalt eine Erklärung ab, die sich auf die im ganzen Bezirk

über Dr. Lutter umlaufenden Gerüchte bezieht. Der Staatsanwalt erklärt, daß es der Staatsanwaltschaft von Anfang ab bekannt gewesen sei, daß in der Öffentlichkeit Dr. Lutter mit der Tat in Verbindung gebracht werde. Die Erhebungen hätten aber ab solut nichts ergeben, was für Dr. Lutter belastend gewesen sei und was die Staatsanwaltschaft veranlassen könnte, gegen Dr. Lutter vorzugehen.

Der Vorsitzende schlägt sich den Erklärungen des Staatsanwalts an und warnt vor der Verbreitung so löcherlicher Nachrichten. Wenn neue, erste Momente aufträten, würde sich das Gericht sofort mit der Sache befassen. Der Staatsanwalt teilt dann noch bezüglich des

Briefes an Rektor Daube mit, daß der Bote gestanden habe, den Brief selbst geschrieben zu haben.

Hierauf wird Studientrat Rogowski vernommen. Er gibt eine Darstellung von dem Abiturientenkommerz am 23. März, bei dem er durch ein Stück einer Schlägerlinge verwundet worden war. Die Verletzung war nicht sehr bedeutend. Als er nach Anlegung eines Verbandes zurückgekommen sei, habe die Wunde nicht mehr geblutet, und Blutstropfen seien nicht auf den Boden gefallen. Daraufhin wird auf die Entnahme einer Blutprobe verzichtet.

Der Verteidiger fragt den Zeugen Medizinalrat Dr. Siltman, ob beim Aufbruch vom Kommerz ein Drängen Huhmanns zu bemerken gewesen sei. Zeuge sagt, daß er davon nichts bemerkt habe, daß er es aber hätte bemerken müssen, da er den Angeklagten unmittelbar vor sich gehabt habe.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird Chemiker Dr. Baumann eingehend über

die Blutspuren vernommen. Bei der Verlesung der Leiche kann, nach Meinung des Zeugen, das Blut auf die Schuhe gekommen sein.

Professor Dr. Müller-Hess äußert sich ganz ausführlich über das Messer und über die Blutgruppenfrage. Das Messer habe nicht den Eindruck gemacht, als ob es irgendwie mit Blut in Berührung gekommen sei. Das Blut auf dem Mantel gehöre der Blutgruppe an, zu der Huhmanns Blut gehöre, dagegen das Blut am Schuh zu der Blutgruppe Daube. Er wolle allerdings nicht sagen, daß es Daubes Blut sei; denn 40 Prozent aller Menschen gehören der Blutgruppe A an. Der Verteidiger fragt, ob das Blut durch dritte Personen auf die Schuhe gekommen sein könne. Professor Dr. Müller-Hess gibt die Möglichkeit zu, wenn auch die Form der Tropfen dies unwahrscheinlich erscheinen lasse.

Das Gericht macht dann eine Pause, um den Zeugen Dr. Lutter zu erfragen, der sich nochmals zur Zeitangabe äußern soll.

Nach der Pause wird die Hausangestellte Blümker dem inzwischen herangeholten Dr. Lutter gegenübergestellt. Diese Gegenüberstellung brachte aber keine Klärung betreffend Messer und Zeitangabe, da die Zeugin sich nicht mehr erinnern kann, von dem Messer oder von der Zeitangabe gesprochen zu haben.

Hierauf werden die Brüder des Angeklagten, Erich und Alfred Huhmann, als Zeugen vernommen. Sie machen von der Gelobnis der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch und geben Auskunft darüber, daß sie beide die gleichen Messer gehabt hätten, wie ihr Bruder Karl.

Bei der Behandlung der Gutachten der Duzenten über die Schandung und das Innenleben des Getöteten werden Öffentlichkeit und Presse ausgeschlossen.

Nachdem etwa eine Stunde hindurch die Sachverständigen über die Obduktion vernommen worden waren, wurde die Presse wieder zugelassen. Der Vorsitzende gab als Ergebnis der Untersuchung der letzten Stunde folgendes bekannt:

Nach Ansicht der Sachverständigen kann die Tat mit dem Messer ausgeführt worden sein. Der Täter müsse gleich stark gewesen sein wie der Ermordete. Nach Ansicht der Sachverständigen sei es möglich, daß Daube in liegender oder auch in stehender Stellung getötet worden sei. Eine Eintheiligkeit darüber sei nicht zu erlangen gewesen. Der Schnitt, der die Schandung verrichtet habe, brauche nicht

mit besonderer Geschicklichkeit geführt zu sein. Er könne außerordentlich rasch ausgeführt worden sein. Es sei nicht erforderlich, daß der Täter sich bei der Tat mit Blut bedeckt habe.

Es wurde dann in der Vernehmung über die Charakterveranlagung des Angeklagten und über seine Beziehungen zu Daube und anderen Mitschülern, sowie zu jungen Mädchen fortgefahren. Der Angeklagte gab eine eingehende Darstellung, wonach er in dieser Hinsicht sich irgend etwas Unrechtes nicht habe zuschulden kommen lassen. Es handle sich um harmlose Liebesleien mit jungen Mädchen und ausschließlich um Freundschaftsbeweise seinen Mitschülern gegenüber. — Hierauf wurde die Frage der

Tötung der 19 Katzen

angehört. Der Angeklagte gab an, daß die Katzen auf dem Vestium seines Pflegevaters zu einer regelrechten Plage geworden seien. Sie hätten die Eingänge weggefressen, aus dem Hause Fleisch, Milch usw. herausgeholt, Kaninchen aufgefressen und ähnliches.

Deshalb habe er im Einvernehmen und zusammen mit seinem Pflegevater die Katzen getötet.

Der Direktor Huhmann, Oberstudien- direktor Hause, gab bei seiner Vernehmung als Zeuge in jeder Beziehung ein außerordentlich

gutes Zeugnis

für den Angeklagten ab. Der einzige Fehler Huhmanns sei gewesen, daß er ab und zu nicht fleißig genug gewesen sei, sonst aber habe er das Prädikat zwei verdient. Er sei außerordentlich lieblich, würdevoll und offen gewesen und habe auf seine Kameraden einen durchaus guten Einfluß ausgeübt. Er habe Huhmann am Tage nach dem Mord ganz zufällig auf der Straße getroffen und zu ihm gesagt:

„Huhmann, Huhmann, was sind das für schreckliche Sachen?“ Huhmann habe sofort geantwortet: „Der Direktor, ich weiß davon nichts.“ — Dann sei Huhmann am Donnerstag auf das Arbeitszimmer des Direktors gekommen und habe sich bei ihm über die Behandlung bei der Voruntersuchung beklagt. Er habe ausdrücklich zu ihm gesagt: „Was sollte ich für einen Grund haben, Helmut Daube zu töten? Wenn jemand, dann hat mich Helmut Daube unterkühlt.“ Der Direktor erklärt, daß Huhmann genau so offen und ehrlich ihn angesehen habe, wie sonst immer, und er habe sich gesagt:

„So kann ein Mörder nicht aussehen.“

Studientrat Rodek, der Klassenlehrer Huhmanns, wurde für heute als Zeuge geladen. Kurz nach 2 Uhr wurde die Verhandlung auf heute vertagt.

# Hörde aus Stadt u. Land

23. Oktober 1928.

## Des Kindes Augen.

Des Kindes Augen sind ein Spiegel, blank und klar wie ein friedlicher Bergsee, darin die Sonne blüht und funfelt, Feuerglut über Wasser, die ihren leuchtenden, flammenden Glanz auch der letzten kleinen Welle mitteilen. Des Kindes Augen sind aufgefängener Sonnenchein sind wie ein vielfarbiges Spiel des Springs brunnens, wie ein lustig Spiel von überhäumenden Strahlen und tausend blinkenden Perlen.

Strahlende, frohe Kinderaugen sind wie ein liebes Gesicht, wie ein Stück Himmel wie ein Hauch des Frühlings, der auch die höchste Berge verschneht. Schau in diese Augen, dann klingt der Welt Gesang in deiner Seele, und ob dein Wanderweg Tag um Tag durch kalte Not und durch Widerwärtigkeiten geht, so wie die harte Sonne die schwarzen Scharten der Nacht verschneht, wird es wieder neuer Morgen in deinem Herzen geworden sein, wenn die glücklichen Augen deines Kindes auf dir ruhen.

Und doch auch wieder können diese Kinderaugen, die vorhin vielleicht noch wie ein trauriges Waldmädchen und wie ein frohlockendes Spiel von Harfenklängen waren, so unendlich traurig sein, wenn des Kindes Seele ein Schmerz, ein Leid getroffen. Dann kullern deinem Leibesliebbling, der vorhin noch so unglücklich glücklich war, die dicken Tränen über das Gesicht. Schmerz und Weh quälen ein Kind ärger als einen anderen, dein Kind empfindet viel tiefer als du, weil das Leid ein zartes, junges Gemüt trifft, dem Kummer weher tut als frohlicher Reif der Frühjahrszeit.

Dein Kind ist ein Lebewesen mit tausend empfindsamen Herzenssaiten, deshalb darfst du nicht mit ihm umgehen, als hättest du ein Spielzeug vor dir. Erspare ihm Leid und Aufregung, soweit es in deinen Kräften liegt, denn Leid im Lenz des Lebens geht, bleibt oft trübste Erinnerung bis ins späte Alter.

Und weil deines Kindes Seele so unendlich weis und empfindsam ist, treibe kein müßiges Spiel mit diesem zarten Seesinstrument. Ein trübseliges Kinderauge kann ein furchtbares Vorwurf für dich sein, daß dein Unverständnis, deine Erziehungsfehler verhängnisvolle Mißgriffe waren an dieser jungen Kindesseele. Drum sei vorsichtig, sei wachsam, auf daß das unschätzbare Gut, das dir anvertraut wurde, nicht Schaden leide durch dich selber.

## Krach im Stadtparlament.

Die Großdortmunder Stadtverordnetenversammlung liegt auf wegen der Wahlbeanstandung eines Kommunisten.

Wenn man sich auf eine Dauerlösung im Dortmunder Stadtparlament gefaßt macht, kann man es zeitweilig erleben, daß es anders kommt. 20 Punkte sah die gestrige Stadtverordnetenversammlung vor und noch etliche Anfragen. Ueber den ersten Punkt kam man nicht hinaus. Selbst dieser wurde nicht einmal erledigt. Dem kommunistischen Stadtverordneten Göbel war vorgeworfen worden, daß er sich ins Stadtparlament eingeschmuggelt habe. Es wird ihm vorgeschlagen, daß er nicht 6 Monate vor der Wahl in Dortmund anlässlich gewesen sei. Nach polizeilicher Feststellung hat er sich erst im April in Dortmund angemeldet. Ein Parteifreund meldete sich sofort zum Wort und brachte eine scharfe Lanze für Göbel. Der Antrag auf Ausschluß besetzte nicht zurecht. Die Einspruchsfrist sei durch die Gültigkeitsklärung der Gesamtwahl vergangen. Die Kommunisten könnten beweisen, daß Göbel schon 1927 in Dortmund gewohnt, die Anmeldung aber veräußert habe. Von Anmeldung stehe nichts in der Städteordnung, sie schreibe nur vor, daß der zu Wählende sechs Monate im betreffenden Orte anlässlich gewesen sein müsse. Da der Redner sich starke Ausfälle erlaubte, und von einem Willkürspruch sprach, wurde er zur Sache gerufen. Das wiederholte sich noch zweimal. Damit war dem Redner das Wort entzogen.

Bürgermeister Hirsch gab die Ansicht des Magistrats zu dieser Angelegenheit. Darauf meldete sich dann der linke Kommunist Winnenberg, der den kommunistischen Vorredner unterstützte. Auch Herr Göbel wollte sprechen. Er erhielt nicht das Wort und sprach daher von seinem Platte aus, immer wieder unterbrochen und vom Stadtverordnetenvorsitzer darauf hingewiesen, daß er nicht sprechen dürfe. Er hätte nicht einmal erscheinen sollen.

G. ließ sich durch nichts beeindrucken und sprach weiter, bis ihn der Stadtverordnetenvorsitzer aufforderte, den Saal zu verlassen. Dieser Aufforderung wurde nicht entsprochen, und der Vorsitzende verlegte die Sitzung um zehn Minuten. Nach der Pause erklärte der Vorsitzende: Der Vorstand ist mit mir der Auffassung, daß eine grobe Verletzung der Geschäftsordnung vorliegt. Man habe kein Interesse, die von den Kommunisten eingeleitete Aktion zu fördern. Die Sitzung werde daher geschlossen. Zur nächsten Sitzung werde Herr Göbel nicht eingeladen. Damit war die kurze ereignisreiche Sitzung beendet, bevor überhaupt Arbeit geleistet worden war. Eine neue Sitzung ist notwendig, um die Tagesordnung zu erledigen.

(Waffen- und Munitionsscheine.) Nach § 24 Abs. 2. des Gesetzes über Schutzpatent und Munition verlieren die bisher ausgetauschten Waffenscheine spätestens 6 Monate nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ihre Gültigkeit. Der Erwerb von Schutzpatent und Munition auf Grund dieser Scheine ist jedoch nach dem 1. Oktober d. J. aus technischen Gründen nicht mehr möglich, da die bisher gebräuchlichen Formulare den Waffenhändlern bzw. Verkäufern nicht die Möglichkeit geben, die vorgeschriebenen Vermerke über die getätigten Verkäufe einzutragen. Diejenigen Personen welche auf Grund noch gültiger, vor dem 1. Oktober d. J. ausgetauschter Waffenscheine Waffen und Munition erwerben

wollen, werden daher ersucht, die Scheine zuvor unentgeltlich bei dem Polizei-Präsidium Zimmer 62 einzutauschen. Ein Lichtbild muß beigebracht werden. Für die mit dem Inkrafttreten des Gesetzes allgemein ungültig werdenden Sammelmassenbesitzbescheinigungen kommt ein Eintausch nicht in Frage.

## Um das Bestehen des Hörder Orchester-Vereins?

Aus der Generalversammlung.

Vor mehreren Jahren hatte sich in unserer Heimatstadt eine große Anzahl von Musikliebhabern zusammengeschlossen zu einem Orchesterverein, deren Mitglieder besetzt sein wollten von dem Gedanken, gute, wertvolle Musik der Bevölkerung zu bieten und dabei den Reinertrag der Konzerte für wohltätige Zwecke zu verwenden. Wirklich, eine gute Idee! Und treulich hat sich der Verein um die Bewirtung dieser Idee bemüht, und es ist ihm gelungen. In über 30 Konzerten bewiesen die Mitglieder ihre Tüchtigkeit. Es sei hier erinnert, an einzelne musikalisch wirklich sehr wertvolle Veranstaltungen unter Mitwirkung namhafter Künstler, wie Schmidt-Heincke, Hirsch und Veder. Besonders beliebt waren bei dem Publikum die Weihnachtskonzerte. Und manches Scherlein konnte der sozialen Fürsorge überwiesen werden. Wir erwähnen hier Beispiele an die Kinderheime beider Konfessionen, an Konfirmanden und Kommunitanten usw. Besonders in Erinnerung steht noch der Tag der furchtbaren Grubentatsache auf „Minister Stein.“ Am selben Abend hatte der Verein ein Konzert. Plötzlich kam die Kunde von dem furchtbaren Unglück und man schwankte, ob man das Konzert nicht ganz fallen lassen sollte. Es wurde beschlossen, das Programm durchzuführen und die gesamte Einnahme den Opfern des Unglücks zu überweisen.

Im ganzen vorigen Jahr hörte man nun nichts mehr von dem Verein. Wie kam das? Während die Mitglieder sich zu jeder Zeit in den Dienst des Vereins stellten, befand sich das Publikum in der letzten Zeit bedauerlicherweise nicht mehr das nötige Interesse, besonders bei Sinfoniekonzerten. So kam es, daß die Konzerte in der letzten Zeit nicht nur keinen Gewinn mehr abwarfen, sondern daß die Mitglieder sogar eine Zubuße leisten mußten. Daß diese Tatsache nicht der Erhaltung des Vereins dienste, liegt auf der Hand. Es ist daher sehr verständlich, daß Mitglieder der Sache überdrüssig wurden und aus dem Verein traten; denn schließlich darf es doch nicht so weit kommen, daß die Kunst betteln geht.“ Das Bestehen des Vereins war in Frage gestellt.

Als eine umso erfreulichere Tatsache kann man es daher bezeichnen, daß zu dem am Donnerstag im Vereinslokal Wiener stattgehabten ein kurz gehaltenen Bericht zu glieder erschienen waren, die sich sämtlich für das Weiterbestehen des Vereins aussprachen. Bei der erforderlichen Wahl wurde Musikdirektor Kloppe wiedergewählt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Johannstark Harklinghaus vorgeschlagen an Stelle des ausscheidenden Stadtarztes Dr. med. Kühnemann. Beide nahmen die Wahl an. Weiter wurden noch das nächste Konzert und einige andere Angelegenheiten besprochen.

Der Orchesterverein, der sich schon so oft in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, bleibt also bestehen. Möge ihm doch in Zukunft die Bevölkerung mehr Interesse entgegenbringen, da es bestimmt um seiner Selbstlosigkeit und guten Ideen willen verdient.

Die Wiedereröffnung der Volkshalle durch die Arbeiter-Wohlfahrt findet am 1. November d. J. statt. Der baldige Eintritt von stärke und Frost und die noch immer herrschende grobe Arbeitslosigkeit lassen es der Arbeiter-Wohlfahrt rathsam erscheinen, zu ihrem Teile dazu beizutragen, daß wenigstens den Winterbemittelten ein warmes Mittagessen verabreicht werden kann. Wie in den verfloßenen Jahren, so wird auch jetzt wieder alles aufgewandt werden, um eine reichliche und schmackhafte Portion den Besiegerten verabfolgen zu können. Da die benötigten Arbeitskräfte ehrenamtlich im Dienste der Wohlfahrt tätig, ist es möglich, die Portion für einen der heutigen Feuerung entsprechenden geringen Preis abgeben zu können. Anmeldestellen sind durch aushängende Plakate kenntlich gemacht. Siehe auch Inserat in der heutigen Ausgabe.

(Am Sonntag vor Allerheiligen sind die Geschäfte geöffnet.) Auf Grund der Verordnung über Sonntagsruhe in Handlungsgewerbe und in Apotheken wird für Groß-Dortmund der Sonntag vor Allerheiligen, der 28. 10. 28 für den allgemeinen Geschäftsverkehr freigegeben. Die Verkaufszeit wird von 13-18 Uhr festgesetzt. Während dieser Zeit dürfen Geschäften, Lehrlinge und Arbeiter im Handlungsgewerbe und in den offenen Verkaufsstellen (Kontoren) beschäftigt werden. Die Verkaufszeit der Blumenstände (11-13 Uhr) wird hierdurch nicht berührt.

(Dortmunder Bauernadmeis für die Zeit vom 10. bis 17. Oktober 1928.) E. Girnus, Nemburg 25/27, 2 Mehrfamilienhäuser, 12 Wohnungen, Am Nemburg 88.

(Die westfälischen Sparkassen im September.) Die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen sind im Monat September um 12,5 Millionen gewachsen, jedoch sich der Spareinlagenbestand jetzt auf 634,5 Millionen beläuft. Die Scheck- und Kontokorrenteinslagen betragen 107 Millionen RM. Der Gesamteinlagenbestand ist mithin 741,5 Millionen RM. An Sparkassensparern wurden ca. 20 000 Stück neu ausgestellt.

(„80 Pfund Eisen.“) Zu dem unter dieser Ueberschrift veröffentlichten Gerichtsbericht in der Ausgabe vom Mittwoch voriger Woche teilt der Althändler Strothotte mit, daß er mit dem im Bericht genannten St. nicht identisch ist.

## Stand der Hauptunterstützungsempfänger am 18. Okt. 1928 in Großdortmund:

	In der Arbeitslosenunterstützung	Krisenunterstützung
Männliche Personen	6 253	643
Weibliche Personen	374	61

	Zusammen:	704
Notstandsarbeiter	459	104
Zuschlagsber. Angehörige	7 829	913
Jugänge	808	66
Abgänge *)	663	46
*) davon Ausgesteuerte	97	4

Am 18. Oktober 1928 wurden vom Wohlfahrtsamt 2074 Erwerbslose betreut. Hieron mußten 805 unterstützt werden, weil sie keinen Anspruch auf Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung hatten, und 1269, weil sie den Anspruch auf Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung bereits erschöpft hatten.

(Volksgesetz „Vanzertreuerbot.“) Im Abstimmungsbezirk 18 (Westfalen-Süd), umfassend den Regierungsbezirk Arnsberg, sind für das Volksbegehren insgesamt 38 861 Eintragungen erfolgt. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug am 20. Mai 1928 383, mithin die Beteiligung am Volksbegehren 2,4 Prozent.

Mit den nun beginnenden kälteren Tagen wollen wir nicht verfehlen, unsere Leser auf ein äußerst einfaches Mittel, sich zu erwärmen, aufmerksam machen. Es besteht darin, daß man mit geschlossenem Munde einen langen, tiefen Atemzug tut und dies wiederholt, bis die Wärme zurückkehrt, was durchaus nicht lange dauert. Dies tiefe Atmen befördert den Kreislauf des Blutes und führt ihm frischen Sauerstoff zu. Das Blut strömt frei bis in alle Ausläufe der Adern und erzeugt auf diese Weise eine größere Wärme. Auch allerlei beginnende Uebel und Erkältungen werden durch regelmäßiges wiederholtes tiefes Atmen beseitigt.

(Wachung beim Ueberwintern von Pflanzen!) Nicht alle Gewächse, die im Zimmer überwintert werden, sind ohne schädliche Wirkung auf die im Zimmer lebenden Menschen. So sollten nicht Stumpfpflanzen oder Pflanzen mit stark riechenden Wurzeln oder Blüten im Wohnzimmer überwintert werden. Schädlich wegen seiner Giftigkeit ist als Zimmerpflanze der Cleand. Verschiedene Primelarten und noch andere vereinzelt Gewächse wären ebenfalls auszuschließen. Dagegen ist das Ueberwintern von Fuchsien, Begonien, Myrten, Kakteen und vielen anderen vollkommen unschädlich, wenn sie und ihre Gefäße in sauberem Zustande erhalten werden.

## Amt Aplerbeck.

Aplerbeck, 23. Okt. (Vermieth — als Leiche aufgefunden.) Der Bergmann Paul Dermal ist aus der Großen Herdederstraße, von dem bereits berichtet wurde, daß er seit dem 15. ds. Mts. als vermiethet galt, ist am Sonntag von einem Spaziergänger im Schwerter Stadtwald erhängt aufgefunden worden. Die Leiche wurde in die Weidenhalle in Schwerte gebracht. D. war 39 Jahre alt und Witwer, Kinder hatte er nicht. Jahrelang war D. schon nervenleidend. Eine Folge davon dürfte gewesen sein, daß er zu dem Entschluß kam, aus dem Leben zu scheiden. An dem Tage, als D. nach kurzem Kranksein die Arbeit wieder aufnehmen sollte, hatte er früh um 4 Uhr die Wohnung verlassen. Nachdem er dann in der Zeitung eine Anzeige erlassen, daß er seine Möbel zu verkaufen beabsichtige, hatte er von Schwerte aus an seine Braut geschrieben, daß er aus dem Leben zu scheiden gedenke. Eine Ursache zu dem Entschluß war nicht gegeben.

Aplerbeck, 23. Okt. (Wann fällt die Schrankenanlage der Anichbahn zur stillgelegten Seche Schürbank & Charlottenburg in der Marsbruchstraße?) Bekanntlich wird die hiesige Marsbruchstraße außer der Phönixbahn an der Heilanstalt noch von der Begegnungsbahn Schürbank gekreuzt. Diese Seche liegt bereits seit dem Jahre 1924 still, jedoch die Verbindungsbahn kann noch benutzt wird. Nur zur Zeit der großen landwirtschaftlichen Ausstellung in Dortmund wurden seitens der Dortmunder Expeditionsfirma Gemeinlich auf dem Sechenbahnhof eine große Menge von Waggons ent- und wieder beladen. Seit jener Zeit ist die Bahn überhaupt noch nicht wieder benutzt worden. Trotzdem besteht für die Linie 8 der Dortmunder Straßenbahnen an dieser Stelle nach wie vor eine Zwangshaltestelle. Zweck Weiterfahrt ist es hier vorzudrücken, daß der Schaffner des Motorwagens sich vorher zu überzeugen hat, ob die Strecke frei ist. Erst dann darf das Signal zur Weiterfahrt gegeben werden. Dies führt zu unnötigen Störungen, durch die die an und für sich schon lange Fahrtdauer nach Dortmund noch vergrößert wird. U. E. genügt es doch gerade, daß sich an dem Uebergang der Phönixbahn an der Heilanstalt derselbe Vorgang einmal abspielt. — Da sich infolge der Anschlüsse des Bäderbaus und der Houben-Werke die gesamte Strecke nicht stilllegen läßt, halten wir es im Interesse des Verkehrs für angebracht, wenn hinter dem Anschluß der Houben-Werke ein Freiloch gesetzt würde oder aber der Gleiskörper durch Fortnahme der letzten Weiche hinter den Houben-Werken unterbrochen würde. Dadurch wäre u. E. der Verkehrsicherheit an dem Bahnhöfen in der Marsbruchstraße genügt und die Schrankenanlage sowie die Zwangshaltestelle der Straßenbahn könnte aufgehoben werden.

Aplerbeck, 23. Okt. (Verletzung.) Schulkonwewerber B. Hadeke wurde seitens der Arnsberger Regierung eine neue Lehrstelle in Sundern, Kreis Arnsberg, übertragen.

## Amt Wellinghofen.

Wellinghofen, 23. Okt. (Schulpersonal.) Lehrer Sporbeck von hier ist ab 1. Oktober als Mittelschullehrer in Eisdorf bei Hannover tätig. Für ihn ist zunächst als Vertreter der Bewerber Deckmann aus Wellinghofen bei Wellinghofen ernannt. Die Hauptlehrerstelle Wellinghofen wird vom Lehrer Rahlenbeck verwaltet, da Hauptlehrer Schäfer am 30. v. M. in den Ruhestand versetzt ist. Bewerber Schäfer aus Wellinghofen ist zur Vertretung des Lehrers Rahlenbeck ernannt. Zur Regelung der Vertretung wird voraussichtlich bald eine Besetzungskommission ernannt.

Lüdemberg, 23. Okt. Zur Sicherung der fangreichen Neupflanzungen in den hiesigen Wäldern gegen Hasen und Kanarienvögel wurden große Flächen mit Maisdracht eingezäunt. — Von der Wellinghofener Seite ist ein neuer zum Biermärktebaum führender Waldweg von der Forstverwaltung angelegt und der erste Teil bereits in Angriff genommen. Einer des bisher von der Wellinghofener Seite Reichsmark führenden Wege soll dafür demnächst eingezäunt werden.

Lüdemberg, 23. Okt. Der bisher vollendete Teil der Verbandsstraße Verahelombruch kurz vor dem Bahndamm ist nun soweit hergerichtet, daß er fahrbar ist. Es stellt eine fahrbare Verkehrsverbindung dar, namentlich auch für die Bergmannsautos, die unter den schlechten Verkehrsverhältnissen durch den Aufbruch der Hinsbach entfallen waren, sehr litten. Nur die Strecke von Verahelombruch bis Provinzialstraße Renningshausen nebst einer neuen Unterführung bleibt jetzt noch zu bauen, um die Verbandsstraße innerhalb des Bezirkes endgültig fertigzustellen. Es ist zu hoffen, daß nun in Kürze gleichzeitig mit dem Bahnhofsplan Brunningshausen diese Arbeiten eingeleitet werden können. Durch die Einleitung der Verbandsstraße innerhalb des Bezirkes werden übrigens einige Morgen Ackerland durch gewonnen, das die ausgetrockneten Flächen zur Ausführung einer fast jeden Tag anmut liegenden Schmelzstraße verwendet werden kann.

## Amt Barop.

Barop, 23. Okt. (Der falsche Chauffeur.) In der Sonntag Nacht stand vor dem Parkhaus in Barop eine Autotaxi aus Dortmund. Chauffeur und Fahrgast sahen beim Schließen der Türen nicht, daß ein zweites Autotaxi sich an das Steuerband setzte, mit dem Auto losfuhr und auf der Hermannstraße Hombrock Halt machte. Dort ließ man die Wagen stehen und verwichen. Der angehende Chauffeur fand später sein Verhöltnis wieder.

Schüren, 23. Okt. (Der falsche Chauffeur.)

Schüren, 23. Okt. (Der falsche Chauffeur.) In der Sonntag Nacht stand vor dem Parkhaus in Barop eine Autotaxi aus Dortmund. Chauffeur und Fahrgast sahen beim Schließen der Türen nicht, daß ein zweites Autotaxi sich an das Steuerband setzte, mit dem Auto losfuhr und auf der Hermannstraße Hombrock Halt machte. Dort ließ man die Wagen stehen und verwichen. Der angehende Chauffeur fand später sein Verhöltnis wieder.

## Die Hausbesitzer von Verhagen wollen nach Dortmund.

Verhagen, 23. Okt. Am Sonntag hielt der Haus- und Grundbesitzerverein im Lokal Schwabenberg eine außerordentliche Versammlung ab. Schriftführer Brendt gab bekannt, daß der langjährige 1. Vorsitzende des Vereins Rentner und Gemeindevorsteher Georg Wendenstein, seinen Wohnsitz nach Eschbrück, von der Kassierer Ludwiga Lindenburg am Sonntag Wohnsitz nach Hörde verlegt habe. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Schornsteinfegermeister und Gemeindevorsteher Wilh. K. B. gewählt. Kassierer Lindenburg erklärte, seine Posten bis zu dem im Januar stattfindenden Jahresversammlung beizubehalten, womit die Versammlung einvernehmlich erklärte. Der Vereinsboten wurde R o r i h u s gemeldet. Dem noch die Vöster bzw. deren Stellvertreter für das Mietschiffengericht und Mietverhandlungsgang gewählt worden waren, wurde die Bodenreform und die beschäftigten Arbeiter bezugw. U. E. einmündig er gesprochen. Der Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Haus- und Grundbesitzerverein Verhagen beschließt in seiner heutigen außerordentlichen Versammlung einstimmig, daß für den Fall die Gemeinde Verhagen ihre Selbstständigkeit aufzugeben gezwungen ist oder eine Umwandlung in Frage kommt, der Haus- und Grundbesitzerverein nur für eine geschlossene Eingemeindung des gesamten Verhagenmeindebezirks nach Dortmund zu haben ist.“

Verhagen, 23. Okt. (Schulhof.) Schulkonwewerber B. Hadeke wurde seitens der Arnsberger Regierung eine neue Lehrstelle in Sundern, Kreis Arnsberg, übertragen.

betreffen, häufig großgeleitet sind. Die enge Verbindung der überaus großen die kürzeste Verbindung wird inselgebeissen, zu bemerken und sogar seit einem Jahr fortgesetzt laufende D VIII hat gebracht. Sie wird kaum erforderlich, daß der eine stabile Einfriedigung vorzubringen.

Verhagen, 23. Okt. (Schulhof.) Schulkonwewerber B. Hadeke wurde seitens der Arnsberger Regierung eine neue Lehrstelle in Sundern, Kreis Arnsberg, übertragen.

Verhagen, 23. Okt. (Schulhof.) Schulkonwewerber B. Hadeke wurde seitens der Arnsberger Regierung eine neue Lehrstelle in Sundern, Kreis Arnsberg, übertragen.

## Amt Barop.

Barop, 23. Okt. (Der falsche Chauffeur.) In der Sonntag Nacht stand vor dem Parkhaus in Barop eine Autotaxi aus Dortmund. Chauffeur und Fahrgast sahen beim Schließen der Türen nicht, daß ein zweites Autotaxi sich an das Steuerband setzte, mit dem Auto losfuhr und auf der Hermannstraße Hombrock Halt machte. Dort ließ man die Wagen stehen und verwichen. Der angehende Chauffeur fand später sein Verhöltnis wieder.

Schüren, 23. Okt. (Der falsche Chauffeur.)

Schüren, 23. Okt. (Der falsche Chauffeur.) In der Sonntag Nacht stand vor dem Parkhaus in Barop eine Autotaxi aus Dortmund. Chauffeur und Fahrgast sahen beim Schließen der Türen nicht, daß ein zweites Autotaxi sich an das Steuerband setzte, mit dem Auto losfuhr und auf der Hermannstraße Hombrock Halt machte. Dort ließ man die Wagen stehen und verwichen. Der angehende Chauffeur fand später sein Verhöltnis wieder.

## Die Hausbesitzer von Verhagen wollen nach Dortmund.

Verhagen, 23. Okt. Am Sonntag hielt der Haus- und Grundbesitzerverein im Lokal Schwabenberg eine außerordentliche Versammlung ab. Schriftführer Brendt gab bekannt, daß der langjährige 1. Vorsitzende des Vereins Rentner und Gemeindevorsteher Georg Wendenstein, seinen Wohnsitz nach Eschbrück, von der Kassierer Ludwiga Lindenburg am Sonntag Wohnsitz nach Hörde verlegt habe. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Schornsteinfegermeister und Gemeindevorsteher Wilh. K. B. gewählt. Kassierer Lindenburg erklärte, seine Posten bis zu dem im Januar stattfindenden Jahresversammlung beizubehalten, womit die Versammlung einvernehmlich erklärte. Der Vereinsboten wurde R o r i h u s gemeldet. Dem noch die Vöster bzw. deren Stellvertreter für das Mietschiffengericht und Mietverhandlungsgang gewählt worden waren, wurde die Bodenreform und die beschäftigten Arbeiter bezugw. U. E. einmündig er gesprochen. Der Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Haus- und Grundbesitzerverein Verhagen beschließt in seiner heutigen außerordentlichen Versammlung einstimmig, daß für den Fall die Gemeinde Verhagen ihre Selbstständigkeit aufzugeben gezwungen ist oder eine Umwandlung in Frage kommt, der Haus- und Grundbesitzerverein nur für eine geschlossene Eingemeindung des gesamten Verhagenmeindebezirks nach Dortmund zu haben ist.“

Verhagen, 23. Okt. (Schulhof.) Schulkonwewerber B. Hadeke wurde seitens der Arnsberger Regierung eine neue Lehrstelle in Sundern, Kreis Arnsberg, übertragen.

betreffen, häufig großen Unfallschaden aus-
gelöst sind. Die enge Bahnstraße stellt unter Um-
gebung der überaus verkehrreichen Hermann-
straße die kürzeste Verbindung mit Sölde dar
und wird infolgedessen, von vielen Radfahrern,
Fuhrwerken und sogar Lastautos benutzt. Di-
seit einem Jahr fertiggestellte fast parallel ver-
laufende D VIII hat durchaus keine Entlastung
gebracht. Sie wird kaum benutzt. Es ist deshalb
erforderlich, daß der Schulhof der Schiller-
schule eine stabile Einfriedigung erhält, um Unfällen
vorzubeugen.

Bergshofen, 23. Okt. (Zur örtlichen Gas-
versorgung.) Die Gasrohrleitung für die Dis-
persierung ist in der Siedlung auf dem Busen-
berg bis zur katholischen Kirche gelegt. Zur
Zeit wird die Versorgung der Unter- und Ober-
marktstraße durchgeführt. In etwa 8 Wochen
hofft man das gesamte Ortsnetz fertiggestellt
zu haben. Schon jetzt drängen sich dem Haus-
besitzer und Interessenten mancherlei Fragen
auf, die nachstehend ihre Lösung finden dürften:
Der Bezug von Gas muß bei der Betriebs-
direktion der B. G. W. schriftlich beantragt
werden. Besondere Formulare hierzu werden
demnächst zugestellt. Nach Anerkennung der
Bedingungen, durch die der Grundstückseigen-
tümer die Herstellung des Gasanschlusses ge-
nehmigt, erfolgt die Installation der Leitung.
Die Abzweigung vom Hauptrohr der Straße
bis zu dem Gasmesser geschieht durch die B.
G. W., ohne daß dem Gasabnehmer irgendwelche
Kosten entstehen. Bei beantragten Zuletzungen
nach Ablauf einer gewissen Weidestfrist muß die
Rentabilität der Anlage gesichert werden oder
die Wirtschaftlichkeit durch Leistung entsprechen-
der Zuschüsse sichergestellt werden. Die Gas-
zuführung bleibt Eigentum der B. G. W., er-
forderlich werdende Reparaturen werden durch
sie besorgt. Bei evtl. gänzlichem Ausfallen
des Gasverbrauchs in einem Hause bleibt die
Zuführung nur dann bestehen, wenn der Haus-
eigentümer die Haftung für alle daraus ent-
stehenden Folgen übernimmt. Andernfalls je-
doch erfolgt die Befreiung der Leitung auf
Kosten des Abnehmers. — Die Beschaffung und
Unterhaltung der Gasanlage hinter dem Gas-
messer trägt der Abnehmer. Die innere
Installation kann jedoch auch durch einen Unter-
nehmer ausgeführt werden. Allerdings behält
das Gaswerk das Recht der Unterzählung bzw.
Abnahme. Zur Ermittlung des Gasverbrauches
erhält jeder Abnehmer einen Gasmesser, der
Eigentum des Gaswerkes bleibt und für den
monatlich eine Zählermiete zu entrichten ist.
Die erforderlichen Maßnahmen zum Schutze des
Gasmessers gegen Frost und sonstige Beschädi-
gungen hat der Abnehmer selbst zu treffen.
Der Gaspreis ist ein Einheitspreis. Es wird
kein Unterschied gemacht, ob das Gas zu Heiz-,
Koch- oder Hochdruck verwendet wird.

Sölde, 23. Okt. (Eine ganze Woche ohne
Wasser.) Die Anwohner des unteren Teiles
der Schürferstraße. Bei der Leitung der großen
Röhre für die Gasfernversorgung waren die
Sicherheitsvorkehrungen derart in Mitleidenschaft
gezogen worden, daß alle Mitterei nichts mehr
nutzen konnte. Sobald eine Stelle gebildet, an
anderer Stelle das Wasser wieder hervor. Erst
am Samstag gelang es durch Einbau eines
neuen Rohres, das Lebel zu beseitigen. Die
Schwierigkeiten der betroffenen Hausfrauen, die
wie die Alten vor 50 Jahren das Wasser in
Eimern und Kannen aus der weiteren Nachbar-
schaft holen mußten und zum Teil nicht wußten,
wie sie die eingestrichelte Wäsche fertig kriegen
sollten, haben nun ein Ende. Aber wer weiß, wie
lange; denn noch sind die Rohrlegungsarbeiten
nicht beendet, und zu jeder Zeit können dieselben
Zustände wieder auftreten.

Sölde, 23. Okt. (Gefährdung der Verkehrs-
sicherheit.) Die Wassertrasse wurde im vergan-
genen Jahre für den Personenverkehr in drei
Meter Breite ausgebaut. Jealischer Verkehr von
Fahrgäugen einschließlich Fahrrädern wurde
vollständig unterbunden. Wenn auch die Radler sich
wenig um diese Vorkehrung kümmerten, so war
doch jeder andere Verkehr dadurch unterbunden,
daß man an beiden Eingängen Schienen in die
Erde ramnte. Bei Gelegenheiten von Steinanfall
wurde die Schiene befestigt. Seit der Zeit glaubt
man, gerade jetzt, in der Zeit der Straßen-
reparatur, den Weg mit allen Transportmitteln
behalten zu müssen. Von zahlreichen Motorfahr-
zeugen wurden am Sonntag nachmittags Passan-
ten gefährdet, sogar in zwei Fällen angefahren.
Es ist dringender Wunsch, daß auf diesem aus-
schließlich dem Personenverkehr dienenden Wege
die Sicherheit wiederhergestellt wird.

Sölde, 23. Okt. (Nachtritt der Tod den
Menschen an.) Die Ehefrau Puttmann von hier
sah am Abendhimmel im Kreise ihrer zahlreichen
Familie. Sie fühlte sich recht wohl und ent-
wickelte einen gesunden Appetit. Sie führte
laut das Wort, als sie plötzlich, vom Schlag
getroffen, tot zu Boden sank.

Sölde, 23. Okt. (Gesellenprüfung.) Vor dem
Prüfungsausschuss der Maler-Zwangsinnung
befand der Anstreicherlehrling Heinrich Boro-
hardt seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat
„Sehr gut“. Er erhielt seine Ausbildung bei
dem Malermeister S. Nolte.

Sölde, 23. Okt. (Zigeunerplage abgewendet.)
Wiederholt hat unser Ort im letzten Jahre unter
der Zigeunerplage gelitten und schwer hielt es
jedemal, die braunen Geister, wenn sie sich fest-
setzten hatten, zum Weiterzuge zu bewegen. Dem-
nach wirkte hierbei der Umstand, daß einige Be-
sitzer dem fahrenden Volk die Niederlassung auf
ihren Privatgrundstücken gewährten, und zwar
gegen Entgelt. Die Allgemeinheit aber hatte den
Schaden und mußte Tag und Nacht auf der Hut
sein, um sich vor Diebstählen und Betrügereien,
die vor allem von den Frauen ausgeführt wur-
den, zu schützen. In bezug auf es daher, daß die
Polizei in der Nacht von Samstag zu Sonntag
gegen eine Zigeunerbande, mit 5 Wagen, die in
unseren Ort einzog, tatkräftig einschritt und sie
über die Grenze schob. Ein Trupp mit 4 Wagen,
der sich schon an der Holzwindel Grenze festset-
zen wollte und seine Pferde auf dem Kleefeld des
Landwirts G. von hier weiden ließ, wurde eben-
falls zum Aufbruch gezwungen u. in den Nachbar-
ort abgedrängt. Den dortigen Behörden wurde
von dem unerwarteten Besuch Nachricht gegeben.

Sölde, 23. Okt. (Zwei Großfeuer innerhalb
zweier Tage.) Nachdem im nahen Berglamm
auf dem Besitzum des Landwirts Overkamp
Feuer ausbrach, das innerhalb weniger Stun-
den Stall und Scheune mit dem gesamten Vor-
rat an Getreide, Stroh und Heu vernichtete,
brach beinahe gleichzeitig in der Wirtschaft des
Wirtes Schüttmann etwa gegen 9 Uhr morgens
und in Gute Red, der G. W. S. gehörig,
Feuer aus. Der Saal der Wirtschaft und das
Hintergebäude wurden ein Raub der Flammen,
auf dem Gute Red fiel der Pferdestall, ein großes
zweistöckiges Gebäude mit Lagerräumen
dem Element zum Opfer. Die Wehren von
Berglamm, Rünthe, Oberberge, Kamen und die
Beckenwehr des Schächtes „Grinberg“ bekämpften
das Feuer mit mehreren Schläuchen, doch
waren sie wegen Wassermangels sehr behindert.
Vochum, 23. Okt. (Kohlenunternehmung.)
Durch falsche Eintragungen in die Lohnlisten
haben im Betriebe der zum Vohringensberger
gehörigen Eisen- und Hüttenwerke A. G. Vo-
chum verschiedene Beamte Beträge in Höhe von
ca. 5 000 Mark unterschlagen. Gegen die Beträge-

# Bahnhofsverhältnisse in Sölde

### Hat die Gemeinde Anspruch auf ein neues Gebäude?

Sölde, 23. Okt. Wer kennt ihn nicht, den
Bahnhof Sölde, wo während der Besatzungszeit
so mancher Reisende seine Fahrt abbrechen und
sobald die Besatzungsgrenze mit danger Sorge
passieren mußte, wo so manches Gepäckstück und
Stückgut lagern blieb, weil es nicht an seinen
Bestimmungsort gelangen konnte! Der Bahn-
hof Sölde, dessen primitive Einrichtungen
manchem Reisenden ein Nadeln abnötigen, ist
der östliche Bahnhof der Eisenbahndirektion
Eisen und liegt an der früher als Hauptstrecke
geltenden bergisch-märkischen Eisenbahnlinie
Dortmund-Ilmsa. Wände Eingabe der Gemein-
de zu Anfang der vier Jahre, an der mitten
durch den Ort führenden Eisenbahnlinie eine
Haltestelle zu errichten, wurde abgelehnt. Auch
die Bereitwilligkeit der Gemeinde, einen Teil
der Kosten zu übernehmen, fand keine Zustimmung.
Erst als die aufstrebende Gemeinde
Sölde sich verpflichtete, die gesamten Baukosten,
die sich auf 30 000 M. belaufen, zu tragen, kamen
die Verhandlungen zum Abschluss. Vereini-
barungsgemäß mußte die erste Hälfte der Bau-
summe vor dem ersten Spatenstich, die zweite
Hälfte nach Fertigstellung des Rohbaus gezahlt
werden. Die damals gut fundierte Gemeinde
Sölde beauftragte jedoch der damaligen Ge-
meindeverwalter, Gustav Schöf, die
ganze Summe im Voraus der Eisenbahndirektion
Eisen persönlich zu überreichen. So wurde
im Sommer 1935 mit den Gleisverlegungsarbeiten,
die eine Enteignung mancher Grundstücke
voraussetzten, begonnen. Die Unterführung
wurde gebaut, ein Bahnhofsgebäude, eine kleine
Betriebsbaracke und eine offene Halle als Wart-
raum wurden geschaffen.

So war die Freude der Sölde Bürger groß,
als der erste Personenzug am 1. Dezember 1935,
6 Uhr morgens hielt und dadurch der Bahnhofs-
betrieb eröffnet wurde. Diese Freude kam auch
dadurch zum Ausdruck, daß der Gastwirt Diedr.
Zassenberg für das Bahn- und Jagdpersonal ein
Kaff Bier stiftete, das alsdann im Zug be-
dient mitgeführt wurde. — Als sich späterhin
die Notwendigkeit herausstellte, auch eine Güter-
abfertigung zu besorgen, wurde auch diese Anlage
im Jahre 1934 geschaffen und zwar durch die
Gemeinde, die das Gelände zur Verfügung
stellte und auch die ganzen Baukosten trug.
Allerdings ist hierbei zu bemerken, daß die
Eisenbahnverwaltung den Betrag von 5000.— M.
nachließ, weil die Gemeinde im Jahre 1935 so
prompt bezahlt hatte. Bezüglich der Einrichtun-
gen auf dem Sölde Bahnhof hat sich seither nicht
viel geändert und seit 25 Jahren schon besteht der
Wunsch, die damals geschaffenen Anlagen durch
ein zweckentsprechendes Stationsgebäude zu er-
setzen. 1916 wurde dieser Gedanke spruchreif. Das
Stationsgebäude, ähnlich dem heutigen Bahn-
hofsgebäude Aplerbeck-Süd sollte kommen. Das
Projekt belief sich auf 35 000 Mark. Die Bau-
pläne lagen bereits vor auf dem Baumarkt in
Aplerbeck. Das Projekt kam jedoch der damaligen
Verhältnisse wegen nicht zur Durchführung. Die
Sölde wurden weiterhin vertrieben und — man
mußte sich mit dem „Bahnhof ohne Uhr“ zu-
friedengeben. (Zeit einigen Wochen erst ist eine
Bahnhofsuhr vorhanden.)

Sölde, 23. Okt. (Einstellung von Ar-
beitern.) In diesen Tagen meldeten wir von
einer Zeigerung der Arbeiter auf der hiesigen
Limladefabrik, die es erforderlich gemacht hätte,
mehrere Kräfte einzustellen. Die Anzahl der
Eingestellten genüge infolge des gewaltigen
Verkehrs nicht. Weiter konnten deshalb
wieder 15 Bedienstete hier lohnende Beschäfti-
gung finden.

Sölde, 23. Okt. (Unfall im Beruf.)
Der in Vöden beschäftigte Schlosser Fritz Schäfer
von hier, Nordstraße, erlitt auf seiner Ar-
beitsstätte einen Unfall. Ein abgeflogenes Stück
Eisen schwerer Art schlug ihm auf den Fuß, nach-
dem es wenige Millimeter vor seinem Kopfe
heruntergefallen war. Die Verwundung machte
eine Ueberführung in ein dortmunder Kran-
kenhaus erforderlich, wo ihm mehrere Beben
amputiert werden mußten.

Sölde, 23. Okt. (Umbau der Gemein-
deverwaltung.) Bekanntlich hat unsere Gemein-
deverwaltung vor einiger Zeit die den Erben
Froning gehörige Gutsverwaltung Dölemeier
käuflich erworben. Auch hatte unsere Gemein-
devertretung beschlossen, neben anderen Verbesse-
rungen einen größeren Um- und Ausbau zur
Durchführung zu bringen. Wie wir jetzt in
Erörterung bringen konnten, wird von der Vor-
nahme der baulichen Veränderungen abgesehen.
Es soll alles im alten Zustand verbleiben. —
Da der Umbau nun nicht zur Ausführung
kommt, ist anzunehmen, daß auch jetzt endlich
die Einweihung des Feuerturmneubaus
vorgenommen wird. Bekanntlich hatte man die
Einweihung des Turmes zusammen mit der
Wiederinbetriebnahme des Gemeindegasthauses
vorgezogen.

## Dortmunder Hundschau

(Eine Riesengrünanlage.) Im Austausch
mit dem Eisen- und Stahlwerk Dösch ist die
Stadt an der unteren Bornstraße in den Besitz
eines rund 30 Morgen großen Geländes gekom-
men, das schon mit einigen Teichen versehen ist
und in eine moderne Grünanlage umgewandelt
werden soll. Damit erhält der Norden der
Stadt eine neue sehr nötige Grünanlage, und
dadurch wird wiederum das umliegende Gelände
von großer Aufhebung der Bebauung er-
schlossen werden.

## Westfalen a Rheinland

Samm, 23. Okt. (Drei Großfeuer innerhalb
zweier Tage.) Nachdem im nahen Berglamm
auf dem Besitzum des Landwirts Overkamp
Feuer ausbrach, das innerhalb weniger Stun-
den Stall und Scheune mit dem gesamten Vor-
rat an Getreide, Stroh und Heu vernichtete,
brach beinahe gleichzeitig in der Wirtschaft des
Wirtes Schüttmann etwa gegen 9 Uhr morgens
und in Gute Red, der G. W. S. gehörig,
Feuer aus. Der Saal der Wirtschaft und das
Hintergebäude wurden ein Raub der Flammen,
auf dem Gute Red fiel der Pferdestall, ein großes
zweistöckiges Gebäude mit Lagerräumen
dem Element zum Opfer. Die Wehren von
Berglamm, Rünthe, Oberberge, Kamen und die
Beckenwehr des Schächtes „Grinberg“ bekämpften
das Feuer mit mehreren Schläuchen, doch
waren sie wegen Wassermangels sehr behindert.
Vochum, 23. Okt. (Kohlenunternehmung.)
Durch falsche Eintragungen in die Lohnlisten
haben im Betriebe der zum Vohringensberger
gehörigen Eisen- und Hüttenwerke A. G. Vo-
chum verschiedene Beamte Beträge in Höhe von
ca. 5 000 Mark unterschlagen. Gegen die Beträge-

reihen Angestellten, die sofort fristlos entlassen
wurden, ist ein Strafverfahren eingeleitet wor-
den.

Duisburg, 23. Okt. (Sechs Monate Gefäng-
nis wegen Wechselfälschung.) Vom Schöffengericht
in Duisburg wurde der junge Kaufmann
Fudal zu einer Gefängnisstrafe von sechs Mo-
naten verurteilt. F. hatte vor längerer Zeit ein
Wechselformular auf dem Betrag von 6 000 Mark
ausgefüllt und mit dem Namen einer größeren
Duisburger Firma unterschrieben. Nachdem er
noch den Namen seines Vaters als Akzeptant
auf den Wechsel gesetzt hatte, rief er die Bank an
und eruchte — wieder im Namen seines Vaters
— das Papier zu diskontieren. F. der selbst das
Geld bei der Bank abholte, stoh nach dem Aus-
land. Als er dann eines Tages wieder in Duis-
burg erschien, wurde er verhaftet.

## Aus aller Welt

Kampf zwischen Polizei und Verbrechern
In Berlin-Neukölln-Ost kam es
bei der Verhaftung von drei Dieben zu
schweren Tumulten, bei denen ein Poli-
zeibeamter, um sich vor der angreifenden Menge zu
schützen, von seiner Schusswaffe Gebrauch machen
musste. Einer der Diebe, wurde in den Leib ge-
troffen und schwer verletzt. Als die Beamten zur
Verhaftung schritten, wurden sie von der
Menge sofort angegriffen. Nach kurzer Zeit
hatte sich eine große Menschenansammlung ge-
bildet, die ebenfalls tätlich gegen die Polizisten
vorging. Steine und Blumenkörbe wurden als
Wurfgeschosse benutzt und die Beamten so sehr
bedrängt, daß einer von ihnen zur Waffe greifen
musste und einen Schuß abgab. Aber auch als
der Betroffene zusammenbrach, schlug man weiter
auf die Polizisten ein, sodaß das Ueberall-
kommando zur Hilfe gerufen werden mußte.
Erst jetzt gelang es den Beamten, mit den
Gummiknüppeln in der Hand, die über 100-
köpfige Menge auseinander zu treiben.

Blutige Polizeibeamten.
In Labach-Neisweiler im Saargebiet
geriet in der Nacht der Polizeikommissar Vorel
auf der Straße mit dem 23 Jahre alten
Bergmann Wehfelder aus nichtiger Ursache in
einen unbedeutenden Wortwechsel, in dessen
Verlauf der Beamte seinen Dienstrevolver zog
und den Bergmann durch einen Schuß tot
niederstreckte. Es heißt, daß der Polizeibeamte
in betrunkenem Zustande gehandelt habe.

## Schwerer Sturm

im Schwarzen Meer.
Während eines Sturmes, der in diesen Ta-
gen in der Meerenge von Kerchi wüthete und
viele Fischerboote ins Meer abtrieb, sind 16 Per-
sonen umgekommen. Viele Fischerboote wur-
den vernichtet.
Große Ueberschwemmungen in Indien.
Störung des Eisenbahnverkehrs.
Durch infolge großer Regengüsse auftretende
Ueberschwemmungen ist auf der Madras-Eisen-
bahn ein Teil des Bahnkörpers weggespült wor-
den. Im ganzen sind 700 bis 800 Km. Geleise
gebrauchsunfähig. Im Distrikt Travancore ist
der Bahndienstleiter des Bezirks verunglückt.
Er fuhr mit seinem Stellvertreter auf der Lok-
omotive eines Hilfszuges die Strecke ab. Die
Lokomotive entgleiste und stürzte in den Fluß
Travancore. Während sein Begleiter gerettet
werden konnte, gelang es nicht, den Bahndienst-
leiter aufzufinden.



GEGEN SPÖDE HAUT
SCHÜTZT SIE
NIVEA
CREME
REGEN, WIND U. SCHNEE

Dammbruch in Frankreich.
In der Nähe von Grenoble sind mehrere
Ortschaften infolge Uebertretens einiger Flüsse
überschwemmt worden. Der Damm der
Fiere ist auf 200 Meter Länge gebrochen. Die
Eisenbahnstrecke zwischen Grenoble und Lyon ist
unterbrochen.
Schiffbruch im Eismeer. Der russische
Fischer Schittow, der sich mit einem Schoner
im Eismeer auf einer Forschungsreise befindet,
hat in der Nähe der Dickson-Insel Schiffbruch
erlitten. Professor Schittow und seine Mann-
schaft, insgesamt 28 Personen, konnten die Küste
erreichen. Der Schoner wird wahrscheinlich im
Eis überwintern.

## Wirtschaft u. Handel

Der Großhandelsindex.
Die auf den Stichtag des 17. Oktober berech-
nete Großhandelsindexziffer des Statistischen
Reichsamtes ist mit 140,4 gegenüber der Vor-
woche (140,5) leicht zurückgegangen. Von den
Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrar-
stoffe auf 135,2 (135,3) und die Indexziffer für
Kolonialwaren 132,6 (133,1) nachgegeben. Die
Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halb-
waren stellte sich auf 133,4 (133,5), während die
Indexziffer für industrielle Fertigwaren unver-
ändert auf 160,0 lag.

## Dortmunder Schlachtviehmarkt

Dem Schlachtviehmarkt vom 22. Oktober
waren zugeführt: 1157 Stück Großvieh, 462
Kälber, 63 Schafe, 2 Ziegen, 8576 Schweine. Der
Marktverlauf war bei Großvieh schlecht mit
Ueberstand, bei Kälbern gut, bei Schafen mittel
und bei Schweinen sehr langsam. Es wurden
gezahlt für 50 Kar. Lebendgewicht: Ochsen: a)
1. 53-55 M., 2. 50-52 M., b) 1. 47-49 M., 2. 44
bis 46 M., c) 40-43 M., d) 33-39 M.; Bullen:
a) —, b) 44-47 M., c) 38-43 M., d) 30-37 M.;
Kühe: a) 47-48 M., b) 43-46 M., c) 33-41 M., d)
25-32 M.; Färren: a) 50-51 M., b) 45-48 M., c)
35-41 M.; Kälber: a) —, b) 85-90 M., c) 70 bis
84 M., d) 50-69 M.; Schafe: a) —, b) 48-53 M.,
c) 42-47 M., d) 36-41 M.; Schweine: a) 75 bis
77 M., b) 73-76 M., c) 72-75 M., d) 70-74 M.,
e) 68-71 M., f) 64-68 M., g) 62-70 M. In den
Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht,
Viehbofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

## Letzte Sportmeldungen

### Arbeiter-Athletenbund.

Sölde besieg Roland Eving mit 19:9
im Reichtersringkamp.
Sölde fuhr am vergangenen Sonntag zum
1. Reichtersringkamp nach Eving und konnte
dort erwartungsgemäß Sieg und Punkte erri-
ngen, obwohl die Punkte im Ringkampf noch
versteckt werden mußten. Eving wehrte sich
sehr tapfer, war jedoch dem Kampfeist und for-
schen Siegeswillen der Schürer nicht gewach-
sen, die abermals bewiesen, daß sie auf Grund
ihrer guten Klasse noch manchem Gegner das
Leben sauer machen werden. Der gebotene
Sport war gut und zeigte in allen Kampf-
phasen spannende Bilder. Die Ergebnisse in
den einzelnen Gewichtsklassen:
Im Fliegengewicht erhält Eving die
Punkte kampflös, da Schürers Vertreter zu
schwer ist.
Bantamgewicht: Romahli-Eving ge-
gen Lupp II-Sölde. Gleich der 1. Gang be-
gann mit flottem Angriff recht verheerend.
Sieger bleibt Romahli durch Gepäckträger nach
7 Minuten. Im 2. Gang weht Lupp glänzend
die Scharte aus, indem er den Gegner in 4 Min.
durch Souleffe auf die Schulter legt.
Federgewicht: Herjoga-Eving gegen
Lupp I-Sölde. Hier kommen schöne technische
Gänge zum Ausstrag. Im ersten Angriffstil
siegt Lupp durch Stützung nach 3 Minuten. Der
2. Gang geht über die Zeit. Unentschieden das
Resultat.
Leichtgewicht: Gerwincki-Eving gegen
Stof-Sölde. Sehr lebhafte Gänge. Oft ist
Gerwincki der Niederlage nahe, doch immer weiß
er sich zu entwinden. Unentschieden das Re-
sultat in beiden Gängen.
Mittelgewicht: Stadenau-Eving gegen
Sprave-Sölde. Flott wechseln in lebhaftem
Auf und Ab die Kampfbilder, dann setzt Sprave
einen gutgefahten Schleudergriff an und siegt
nach 3 Minuten. Im 2. Gang siegt der Schür-
rener ebenfalls, und zwar durch Schleudergriff
mit Einbrücken der Brücke.
Halbfliegengewicht: Krabbe-Eving ge-
gen Wennen-Sölde. Wennen stets tempera-
mentvollen Angriffe sichern ihm schnell den Er-
folg. Sieger Wennen durch Untergriff mit
Halbnelson nach 1 Minute und durch Ueberwurf
nach 1/2 Minute.
Schwergewicht: Richter-Eving gegen
Pawlski-Sölde. Pawlski präsentiert Kraft
und Jugend und greift den Gegner beherzt und
entschlossen an, so daß der Erfolg nicht aus-
bleibt. Sieger Pawlski durch Untergriff nach
1 Minute und durch Einbrücken der Brücke nach
4 Minuten.

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterwarte in Offen.
Ein Teilstück ist vom Mittelmeer nordwärts
nach der südlichen Ostsee gezogen. Auch von
Großbritannien dringt ein neues Teilstück nach
Westdeutschland vor. Heute morgen dauert in
Deutschland das meist trübe und vielfach regner-
ische Wetter fort. Die Morgenstemperaturen
liegen zwischen 8 bis 13 Grad.
Wetterausblick bis Donnerstag.
Vorgesehen veränderlich, zeitweise Regen und
mild.

## Schauburg Hörde

Bahnhofstrasse.

Von heute Dienstag bis Donnerstag!  
**Schlagler auf Schlagler!**  
haben wir für unsere Programme vorgesehen.

**Gerhart Hauptmann**  
gab den Stoff zu einem deutschen Großfilm, dessen Erstausführungen mit großer Spannung erwartet wurden.



## Der Biberpelz

Nach der gleichnamigen Diebeskomödie von GERHART HAUPTMANN.

Lucie Höflich,  
Ralph A. Roberts, La Jana.  
Regie: Erich Schönfelder.  
7 AKTE.

Keiner sollte versäumen, sich diesen klassischen und humorvollen Film anzusehen. Die „gute alte Zeit“ rollt vor unsern Augen ab, der Amtsschimmel regiert in herzerfrischender Karikatur, und wer hätte gedacht, daß die blonde appetitliche Mutter-Wolf — wie ein Rabe stiehlt.

Vorher der spannende Indianer-Schlagler:



## Die Abenteuer eines Auswanderers

in 7 aufregenden Abteilungen.

**Die Handlung:** Das Jahr 1843. Noch war Amerika nicht das Land der Wolkenkratzer. Große Strecken gehörten noch den Indianern. In der weiten sonnenverengten Arizona-Steppe streifen die Sioux-Indianer, die sich in erbittertem Kampf mit den Bleichgesichtern befanden. Am Rande der Steppe das Fort Mac Dowell.

Als Extra-Einlage unsere beiden Freunde



## Im siebenten Himmel

Eine lustige Angelegenheit in 6 Akten.

Trotz der enormen Unkosten bis 5 Uhr 50 Pfennig auf allen Parkett-Plätzen.

Erstklassige

## Oefen Herde

in grosser Auswahl.  
ZAHLUNGSERLEICHTERUNG.

## Erger Hörde.

8526

Eifa ist unsere

Spezial-Markke

## Dieses Zeichen

in Ihrem Anzug garantiert Ihnen besten Sitz und erstklassige Verarbeitung



## Jonhalle.

Die großen Erfolge unserer letzten Programme haben bewiesen, daß unsere bisherige Programmauswahl aus der Welt-Filmproduktion — für unser Theater richtig war.

Wir bringen bis Donnerstag



Nach dem gleichnamigen Roman der Berliner Illustrierten Zeitung von Ludwig Wolff.

In den Hauptrollen:

Margarete Schlegel, Ernst Deutsch  
Margit Barnay, Trude Hestenberg, Leo Peukert.

Ferner:

Jackie Coogan  
in  
Jackie d. Schiffsjunge

Das Lebensbild eines kleinen Seehelden in 7 Akten.

Jackie Coogan, der beste Filmkünstler in Kinderrollen der ganzen Welt, tritt in diesem Film zum ersten Mal als jugendlicher Held auf und erfüllt diese Rolle mit einer verblüffenden Sicherheit und künstlerischen Leistung.

Vorher:

Der bunte Teil des Programms.

Freitag:  
Robert und Bertram  
der erste Harry Liedtke-Film des Jahres. 8438

## Die drei Schlusstage des Preiskegels

sind von Dienstag, den 23. Okt. bis Donnerstag, d. 26. Oktober in Schüren beim Wirt

## Heinrich Steden,

8525 Friedrich-Ebertstr. 44.

## Chlorodont

befreitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag

## Bruch- heilung ohne Operation.

Anfragen sind zu richten nach Köln, Ullerring 24.

## Dr. med. Bäumges

10jährige Praxis, hält Sprechstunden von 9-1 Uhr am Freitag, 26. Okt. in Dortmund, Hotel Westfalenhof, Burgwall. Donnerstag, 28. Okt. in Bochum, Hotel Märkischer Hof. u. s. w., auch Wasserbruch. 8456

## FREISCHUETZ.

Am Mittwoch, d. 24. Okt., abends 8 Uhr:

Wiederholung  
des Winterfestes am Rhein.

Ausschank von frischem Weinmost.  
Eintritt frei.



## Eine zeitgemäße Betrachtung!

Jetzt, wo die Abende länger werden und man gezwungen ist, bei künstlichem, oft nur mangelhaftem Licht zu arbeiten, tritt häufiger denn je schnelles Ermüden der Augen, oftmals auch Kopfschmerz ein.

Diese Erscheinungen haben fast immer ihre Ursache in Sehfehlern oder Augenschwäche. Aus Unkenntnis wird aber solchen Warnungssignalen der Natur selten die nötige Beachtung geschenkt und vorzeitiges Nachlassen der Sehkraft ist die Folge dieser Vernachlässigung.

Es ist unbedingt notwendig, die Augen durch richtige Gläser zu unterstützen. Jedoch darf man den Kauf der Brille nicht dem blinden Zufall überlassen, vielmehr muß man einen bewährten Spezialisten wählen.

## Optiker Overhage

Dortmund, Markt 5  
prüft Ihre Augen mit Sorgfalt und stellt Sie zufrieden.

Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags von 1-6 Uhr geöffnet.

285

## Keine Lotterie! Reklame-Preisauschreiben

blah tgaweg nennoweg! hcsirf tsi

An die richtigen Löser obigen Spickwortes verteilen wir gratis und gleichmässig Werte in Höhe von

5000 Goldmark

**Bedingung:** Die Lösung ist uns sofort in verschlossenem Brief einzusenden (Briefporto 15 Pf.). Irgendeine Verpflichtung übernehmen Sie durch die Einsendung nicht. Deutliche Adressenangabe unbedingt erforderlich. Bei guter Beteiligung behalten wir uns vor, obige Summe auf

10000 Goldmark

zu erhöhen. Senden Sie daher die Lösung umgehend ein an:

Verlag Walter Heine  
Hannover 475.



## Zur Haarpflege

empfehle ich Ihnen als altbewährtes, zuverlässiges Haarpflegemittel das vorzügliche Kräuter-Haarwasser **JAVOL**

zur Kopfwäsche Javol-Kopfwaschpulver. Javol (dezent parfümiert) mit oder ohne Fett RM 2,30, 3,- u. 5,-. Javol-Gold (starker mod. Duft) RM 1,-, 2,40 u. 4,75. Javol-Gold-Kopfwaschpulver 20 u. 30 Pf. Ueberall erhältlich! Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

## Odeon-Lichtspiele

Hörde, Alfred-Trapenstr. 36.

Ab Dienstag, den 23. Oktober, bringen wir den großen **Wild-West-Film**



## Der fliegende Bräutigam

Mit dem bekannten und beliebten Darsteller: **Alan Hodge** in der Hauptrolle.

7 gewaltige Akte von Cowboys, Räubern und Liebe.

## Versiegelte Lippen

Eine Tragödie einer armen Witwe in 7 padenden Akten!!

Ferner das Lustspiel von übermächtigender Komik:

## Ueber alles die Liebe

Ein toller Film in 7 großen Akten.

Ausdann:

Eine Larry Semon-Groteske in 2 Akten.

## Ufa - Wochen - Schau

Sport - Rode - Kunst.

## Voranzeige!!

Ab Freitag, den 26. Oktober, der große Sing-Film:

## Trink, trink Brüderlein trink...

Ein heiterer Film in 7 großen Akten mit Gesangs- und Tanz-einlagen. (8527)

## Das Hörder Heimatbuch

von Wilhelm Brockpähler

ist in Halbleinen gebunden zum Preise von 10 Mk., in Ganzleinen zum Preise von 12 Mk. bei uns zu haben.

May & Co. in Hörde.

Zweites Bla

Statt K

Ruth E  
Siegfried  
VERLO

Dortmund  
(Löwenstr. 7)



Samstag abend  
unser heißgeliebtes  
Schwesterchen

## Liese

im Alter von 1 1/2 J  
schwerer Krankheit d  
rissen.

In tiefem

Die

Josef Hohm

und Sohn H

Hörde den 2

Die Beerdigung findet

3 Uhr vom Hörtenspitze

Für die erwies  
sowie für die zahl  
spenden bei dem  
seres lieben Entsch  
wir unsern

herzlicher

Ww. Fritz Th

Berghofen, den

Für die innige  
überaus reichen K  
Heimgange unseres  
sagen wir allen hier

herzlichste

Frau V

und

Dtmd.-Hörde, de

Danksa

Für die vielen  
Teilnahme bei dem  
lieben Frau, sprech  
Wege allen meinen  
aus.

Jo

Schüren, im O

## Asphaltierungs- und Pflaster

arbeiten vertragen werden.  
Löhnen, soweit der Vorrat  
Zimmer 96, genen Erstst  
besagen werden.

Einreichung der vertrie  
bis zu dem am Dies  
11 Uhr, stattfindenden  
Missionsfrist: 4 Wochen.

Städtische Tiefbauver

Dr

Statt Karten!

Ruth Bendix Siegfried Jeserski VERLOBTE.

Dortmund (Löwenstr. 7) Hörde



Des Vaters Stolz, Der Mutter Freude, Doch Gott hat es lieber, Als wir beide.

Samstag abend 12 Uhr wurde uns unser heißgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Lieselotte

im Alter von 1 1/2 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit durch den Tod entrisen.

In tiefem Schmerz:

Die Eltern Josef Hohmann u. Frau Emilie geb. Rogalli und Sohn Helmut Hörde, den 22. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Hüttenhospital aus statt.

Für die erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern

herzlichen Dank.

Ww. Fritz Thiel u. Kinder.

Berghofen, den 22. Okt 1928.

Für die innige Teilnahme und überaus reichen Kranzspenden beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Sonst und Kinder.

Dtmd.-Hörde, den 22. Okt. 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, spreche ich auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank aus.

Josef Prange.

Schüren, im Oktober 1928.

Alphatierungs-, Chauffierungs- und Pflasterarbeiten

werden vergeben werden. Bedingungen vordrucken, soweit der Vorrat reicht, im Stadthaus, Zimmer 96, gegen Erstattung der Selbstkosten abgegeben werden.

Einreichung der verschlossenen Angebote daselbst bis zu dem am Dienstag, den 30. Okt. 1928, 11 Uhr, stattfindenden Öffnungstermin. Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Städtische Tiefbauverwaltung Dortmund.



War ihr Leben köstlich, So ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Hiermit wird uns die traurige Pflicht auferlegt, unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung zu machen, daß Samstag abend 10 Uhr meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, unsere treusorgende, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, die

Ehefrau Heinrich Püttmann

Antonie geb. Drees

im Alter von 52 Jahren und 9 Monaten plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages aus unserer Mitte gerissen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Heinrich Püttmann nebst Kindern und Verwandten.

Schüren, den 23. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Heinrichstr. 24, aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.



Stets einfach war ihr Leben, Nie dachte sie an sich, Nur für die Ihren streben, War ihre höchste Pflicht.

Samstag abend verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Gehirnschlages unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Lina Caspari

geb. Hellmann

im Alter von 54 Jahren 11 Monaten. Sie folgte ihrem Sohne nach 5 Monaten im Tode nach.

In tiefem Schmerz:

Frau Ww. Ida Caspari, geb. Liesenhoff Walter Caspari u. Frau, Grete geb. Köttler Arthur Caspari und drei Enkelkinder.

Höchsten, Berghofen, Aplerbeckermark und Hamm, den 22. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 1/2 5 Uhr, vom Sterbehause, Höchsten 23, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 20. d. M. verstarb nach langem Leiden sanft und gottgegeben unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Hermann Büngener

Therese geb. Müller

im Alter von 45 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund-Hörde, den 22. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom St. Josefs-Hospital aus statt.

Wiedereröffnung der Volksküche

am 1. November d. Jrs. in der Klaraschule. — Portion 20 Pfg. — Zu melden an den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen und bei:

Ewersberg, Neuer Markt 6, Schüller, Wilhelmstraße 14, Zinnerling, Gutenbergstr. 4, Böttcher, Weingartenstr. 20.

Die Arbeiter-Wohlfahrt.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 24. Okt. 1928, vormittags 11 Uhr, sollen im Piano-totale beim Wirt Herrn Dohmann in Dortmund-Hörde Alfred-Trappenstr. 35, 1 Ladenregal, 1 moderne Standuhr, und 1 Nähmaschine.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden. Dortmund-Hörde d. 22. Okt. Schürmann, Obergertischvollzieher

Gut erhaltener Küchenherd

zu verkaufen. 8522 Schüren, Febr.-Gertstr. 22a.

Bianino

Neu, wenig gespielt, weit unter Preis auch gegen Ratenzahlung zu verkaufen. 8428

Hohrath, Pianohaus

Dortmund Burgwall 21.

In jeder Wohnung

zeigen sich mancherlei Lücken in der Vollständigkeit des Hausgerätes und des Möblements. Wer nicht „neu“ kaufen möchte, sucht am zweckmäßigsten gebrauchte Gegenstände durch ein kleines Inserat im Hörder Volksblatt.

Fortzugshalber Küche und Schlafzimmer-Einrichtung zu verkaufen. Wohnung kann mit übernommen werden. 8515 Saalfstraße 9, part. links. (Tüppelstraße.)

Täglich frische süs

Geemussheln

6 Pfd. 50 Pfg. H. Happe, Langestr.

Wohnhaus

in Hörde m. Einf. und II. Hof fortzugshalber zu verkaufen. 8499

Angeb. unter J. 3. 100 an die Geschft.

Radio

kompl. Lautsprecheranl., elektr. Beleuchtungsörper, Fahrräder, Photo-App., Sprech-App., auf Teilzahlung in 12 Mon. Raten, Nähmaschinen, Möbeln und Teppiche 18-24 Mon. Kredit. 8509 Vertreterbesuch unter 2. 550 an die Geschft.

Halbtagsmädchen,

das selbständig arbeiten kann, für kleinen Haushalt sofort gesucht. Zu erst. in der Geschäftsstelle. 8523

Saubere

Buchfrau

f. 3 Büroräume gesucht. Offerten unter Nr. G. 700 an d. Geschft.

Stellengefuch

Junger Mann 19 Jahre, gel. Kaufmann pers. in der Lohnbuchhaltung, Geschäftszweig gleich. Offerten unter L. 100 an die Geschft. 8508

Freundlich möbliertes

Zimmer

in ruhigem Hause anständig. Dame zu vermieten. 8518 Näh. in der Geschft.

Möbl. Zimmer

an junge Dame zu vermieten. 8516 Wo. sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kost u. Logis

frei. 8510 Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Inserieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

KVD

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

- la. Holst. Plockwurst GEG . . . . . Pfd. 174
la. Cervelatwurst GEG . . . . . Pfd. 180
Allgäuer Stangenkäse 20% . . . . . Pfd. 70
Edamer Käse, vollf., 40% . . . . . Pfd. 126
Gouda Käse, vollfett 45% . . . . . Pfd. 146
Corned Beef . . . . . Pfd. 95
la. Salatöl (kein Soyaöl) . . . . . Ltr. 105
Dän. Flomenschmalz . . . . . Pfd. 92
Sülze . . . . . Pfd. 80, 70

la. Aepfel Pfd. 25

- Viktoria-Erbsen . . . . . Pfd. 36
Hartweizengries . . . . . Pfd. 32
la. Linsen . . . . . Pfd. 40
Vollreis . . . . . Pfd. 24
Gemüse-Erbsen . . . . . 2 Pfd.-Dose 70
Schnittbohnen . . . . . 2 Pfd.-Dose 63
Sauerkraut . . . . . Pfd. 22
Feinste Süßrahmbutter . . . . . Pfd. 230, 226
Feinster Röstkaffee . . . . . Pfd. von 260 an

Die Auszahlung der Rückvergütung erfolgt Ende dieses Monats in allen Verteilungsstellen.

746886 Mark gelangen zur Verteilung.

Konsum - Verein Dortmund-Hamm.

Mitglied kann jeder werden. Beitrittsgehd 50 Pfg.

Tinten empfiehlt May & Comp. in Hörde.

Drucksachen jeder Art

zu Geschäfts-, Privat- und Vereinszwecken

liefert in feinsten Ausführung die Buchdruckerei

May & Comp. in Hörde

# Parteien und Verbände

## Beschlüsse

### des demokratischen Parteiausschusses.

Ueber die Verhandlungen des Parteiausschusses der Demokratischen Partei wird ein Bericht ausgegeben, nach dem der Parteiausschuss einen Antrag angenommen hat, wonach im Anschluß an Ausführungen des Parteivorstandes über die Notwendigkeit und die Ziele der Wirtschaftsdemokratie erwartet wird, daß diese Idee in den Mittelpunkt des demokratischen Wirtschaftsprogramms gestellt wird. Ein weiterer Beschluß besagt, daß die Partei an der Entscheidung des Hamburger Parteitages zum Konföderat festhält. Der Parteiausschuss beschloß weiterhin, nach der Erklärung des Parteivorstandes, die demokratische Reichstagsfraktion in der Frage des Panzerkreuzerbaues nicht zu binden. Zur Wahlreform wurde eine Entschließung angenommen, nach der der Parteiausschuss ersucht, einen Initiativantrag einzubringen, der grundsätzlich den Einernandwahlkreis unter Festhaltung des Proporz festlegt. Die Reichstagsfraktion wird aufgefordert, den Kampf für eine so gestaltete Wahlrechtsreform mit allen Mitteln zu führen. Schließlich gelangte noch eine Entschließung zur Reichsreform zur Annahme, in der es heißt: Sofern es nicht gelingt, die Angelegenheit durch die Reichsregierung in nächster Zeit voran zu treiben, ersucht der Parteiausschuss den Verfassungsausschuss der Partei gemeinsam mit der Reichstagsfraktion einen einheitlichen Entwurf einer Reichsreform auszuarbeiten, der die Grundlage von Verhandlungen mit allen rechtsreformfreundlichen Organisationen (Wirtschaftsverbände, die politischen Ausschüsse und Bünde) bildet, um durch eine große Volksbewegung den Gedanken der Reichsreform zu verwirklichen.

### Hugenbergs und Westarps Programm.

Unter dieser Überschrift bringt der „Montan“ Auszüge aus den Reden des neuen Parteiführers und des bisherigen Führers vor der Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei.

Geheimrat Hugenberg ging davon aus, daß er den Grundgedanken der Partei, „Nach uns die Ehre“ niemals mitmachen werde. Deutschland liege vor dem Ergebnis eines falschen politischen Regenerempels. Die deutsche Politik habe es nicht erreicht, daß sich die Hoffnungen der im wesentlichen von Völkern durchgeführten Stabilisierung der deutschen Währung erfüllten. Die Politik Dr. Stresemanns habe nicht alle Möglichkeiten ausgenutzt. Im Gegensatz zum Ziele dieser Politik hätte sich England und Frankreich wiedergegenseitigt und zwar ohne Deutschland. Die entscheidende Frage der deutschen Außenpolitik sei heute nur, ob Deutschland die Welt zu laufe, das Deutschland der Welt zu werden. Dies mit allen Mitteln zu verhindern, sei die Aufgabe der deutschen Außenpolitik. Das ernste Problem der inneren Lage sei die ungeheure Verschuldung. Wenn diese Form der Wirtschaft noch 10 Jahre fortgesetzt werde, sei Deutschland ausverkauft, und das Ende der deutschen Wirtschaft sei erreicht. Es gebe dagegen nur ein Ziel: Die Verbreiterung der Decke der deutschen Wirtschaft. Der häßlichste Vorwurf gegen einen Politiker lautet, daß er kein Herz für die breiten des eigenen Volkes habe. Politik könne nur in dem Ziel bestehen, die Lebensmöglichkeiten für die große Masse des Volkes zu verbessern. Geheimrat Hugenberg behandelte dann die Verfassungsfragen, ging zu Problemen der Sozialgesetzgebung über und betonte dabei, daß niemand an dem Geiste rütteln könne, der die soziale Fürsorge durchsetze. Jeder müsse sich dafür einsetzen, daß für die breiten Schichten des Volkes jede nur mögliche Fürsorge organisiert werde. Aber er sei überzeugt, daß im Interesse der Arbeiterklasse selbst an unserer sozialen Gesetzgebung manches geändert werden müsse. Es müsse verhindert werden, daß die sozialen Einrichtungen ein Machtinstrument einer einzelnen Partei oder einer einzelnen Richtung würden. Für die deutsche Landwirtschaft bestehe die Gefahr, daß sie in die Hörigkeit des internationalen Kapitals oder einzelner parteipolitischen Richtungen gerate. Alles materielle Geschehen sei aber nicht ohne die richtige geistige Einstellung zu lenken. Es bleibe die Aufgabe der Deutschnationalen Volkspartei, sich für die Aufrechterhaltung des deutschen Geistes einzusetzen. Dazu gehöre auch, daß man mit den Fehlern des parlamentarischen Systems, mit den zahllosen und nutzlosen Kommissionsberatungen ein Ende mache, und die auch im Parlament vorhandenen guten Kräfte wieder für gesunde Arbeit einsetze. Die Fraktion sei die Vorhut, die den politischen Gegner im täglichen Kampfe bis in die Wurzel ihrer Kraft fassen müsse.

Die Partei sei die Streitmacht für die große Bewegung. Es bleibe die Aufgabe der Deutschnationalen Volkspartei, die überparteilichen Kräfte der Wirtschaft und der Berufsverbände anzuregen. Eine Hoffnung habe die Deutschnationalen Volkspartei, und das sei die Angst vor der Verantwortung, die in Wahrheit ihre Gegner beherrschte. Denn die Verantwortung bestehe nicht darin, daß man Kompromisse mache, sondern, daß man die Probleme wirklich löse. Wenn diese Verantwortung an die Deutschnationalen Volkspartei übertragen werde, dürfe sie sich ihr nicht entziehen. Vorher müsse man aber noch das notwendige Fundament dafür bereitet haben. Der deutsche Staat müsse ausgebaut und umgebaut werden, nicht im weltlichen Sinne, sondern auf der Basis der Gerechtigkeit und der Eigenart des deutschen Volkes. Der Leitstern der Deutschnationalen Politik bleibe die Freiheit nach innen und nach außen.

Graf Westarp erklärte: Das Ende der Lokarnopolitik sei selbstverständlich. In den Reparationsverhandlungen liege die große Gefahr einer Kommerzialisierung der Reparationsverpflichtungen. Die Gefahr bestehe darin, daß die jetzigen Lasten privatwirtschaftlich allein getragen würden. Dazu komme, daß Poincaré wahrscheinlich nicht die Festlegung der Reparationen, sondern die Deduktion der nächsten zwingenden Verpflichtungen Frankreichs beabsichtige. Im Rahmen der innerpolitischen Fragen besprach Graf Westarp vor allem das Problem der Verfassungsreform. Er glaubte nicht, daß es zu ernstlichen Reformvorschlägen kommen werde, wenn derartige Verhandlungen geführt werden sollten, müsse man dazu einen Verfassungsausschuss des Reichstages bilden. Der Zweck der Opposition sei die Gewinnung der Macht, aber es sei fehlerhaft, die Interessenpolitik zu sehr in den Vordergrund zu stellen. Man müsse die Opposition jederzeit so führen, daß man die Macht übernehmen könne.

### Die Aufgaben des Stahlhelms.

Eine Kundgebung in Meseritz. Der Aufmarsch des Stahlhelm der Ostmark zu seinem zweiten Landesverbandstag fand in Meseritz statt, an dem etwa 3000 Mann teilnahmen. Neben dem Bundesführer

Seldte sah man die Führer der Landesverbände Pommeren, Grenzmark und Brandenburg. In einer Versammlung führte Seldte folgendes aus:

Es sei ein glückliches Schicksal, daß von Magdeburg a. d. Elbe, ebenso wie die Kolonisation des Ostens, auch die Eroberung des nationalen Deutschlands durch den Stahlhelm ausgegangen sei. Der Stahlhelm hatte im Westen die Wacht, um für Deutschland desto entschiedener Raum und Lebensmöglichkeiten nach Osten zu gewinnen.

Der Stahlhelm wolle tief hineingreifen in die Gestaltung des Staates. Der Stahlhelm arbeite an sich selbst und an der Formung des deutschen Wesens und Staates. Nicht Verzweiflung treibe den Stahlhelm zum Volksgeschehen. Die Stahlhelmbewegung freise sich wie ein Feuerbrand durch ganz Deutschland. Mit der Waffe der Linken, die der Stahlhelm sich selbst aus der Verfassung geholt habe, wolle er die Gegner schlagen.

Der Stahlhelm arbeite hart und sah daran, um aus seinen eigenen Reihen Männer und Führer zu erziehen. Der Stahlhelm werde aber nicht mit unendlicher Langmut arbeiten, sondern er werde Angriff auf Angriff und Willensakt auf Willensakt einsetzen, bis er die Freiheit nach innen und außen errungen habe.

## Launen eines Millionärs.

40000 Francs auf der Straße. — In 2 Jahren 15 Millionen durchgebracht.

In Cannes spielte sich vor einigen Tagen eine aufregende Szene ab. Ein Amerikaner aus Chicago namens Charles Channell hatte in dem Spielcasino einen großen Gewinn eingekassiert. Da er das Geld nicht nötig hatte, und wohl auch etwas exzentrisch veranlagt war, so beschloß er, seinen Mitmenschen mit den gewonnenen Banknoten ein unerwartetes Vergnügen zu machen. Er begab sich auf den Balkon des Hotels und warf eine Handvoll fünf- und zehnfürdigen Banknoten auf die Straße. Im Nu hatte sich vor dem Hotel eine große Menge Menschen eingefunden, die sich um das Geld wagten. Mühsamer, Droschkenkutscher, Straßenkehrer, Diensthofen und alle in der Nähe befindlichen Müßiggänger nahmen die seltene Gelegenheit wahr, daß man das Geld einmal auf der Straße fand, und rissen sich um die Banknoten. Als die fünf- und zehnfürdigen Banknoten erschöpft waren, griff der Amerikaner in die Tasche und ließ die fünfzig- und hundertfrancnotierten auf die Straße hinabflattern. Als auf diese Weise ungefähr der ganze Gewinn von 40000 Fr. unter die Leute gebracht war, gleich die Szene vor dem Hotel einer kleinen Revolte. Die Polizei verbot der Menge nicht Herr zu werden.

Der Amerikaner war aber zu dieser Zeit nicht der einzige Verschwender in Cannes. Seinem Beispiel folgte, wenn auch etwas weniger exzentrisch, ein Skeller namens Hermann Teras. Der Skeller war durch einen Glücksfall, eine gelungene Spekulation, in den Besitz eines Betrages von etwa einer Viertelmillion gekommen. Zur Feier dieses Ereignisses veranstaltete er in dem Hotel, in dem er seit Jahren seinem Berufe nachgegangen war, ein schlemmerhaftes Essen, zu dem wahllos jedermann eingeladen war.

Diese Vorgänge rufen das Leben eines Mannes ins Gedächtnis zurück, der mit seinen Verschwenderlaunen vielleicht alle anderen seines gleichen in den Schatten gestellt hat. Dieser Mann war John W. Steele, ein Amerikaner, im Volksmund genannt „Coal Oil Johnny“ (Kohlen Öl Johnny), der vor 60 Jahren an jedem Tage seine mit Banknoten vollgepfropften Taschen leerte um sie am nächsten Tage wieder von Neuem zu füllen. In seinen Anfangstagen, als er mit dem Verschwenden noch nicht recht Bekantheit wußte, zahlte er für das Raffieren jedesmal bare 50 Mark. Mit der Zeit wurde er großzügiger. Im Ganzen ist ihm in weniger als zwei Jahren ein Betrag von etwa 15 Millionen durch die Finger gegangen.

Dieser Verschwender hatte sein Vermögen natürlich nicht durch eigene Arbeit erworben, sonst wäre er anders damit umgegangen. Vielmehr floßen ihm die Millionen zum Abschluß einer Reihe von Ereignissen zu, die nichts weniger als glücklich waren. Seine Eltern starben, als er noch ein Kind war. Tante und Onkel nahmen ihn an Kindesstatt an. Das Paar McCintock war selbst sehr arm. Der Onkel starb, als Johnny 12 Jahre alt war. Die Tante stiftete ihr Leben mit großer Dürftigkeit als arme Witwe, bis sie eines Tages die Entbedung machte, daß ihr kleines Häuschen auf dürftigen Boden stand. Jetzt wurde das kleine Anwesen zu einer Goldgrube.

Das Geld kam so schnell ins Haus, daß die bis dahin so arme Witwe keine Zeit hatte, ihre Lebensweise zu ändern. Sie besorgte ihren Haushalt wie bisher und steckte das Geld, das sie für den Verkauf einzelner Parzellen nach und nach erhielt, in die Tischschubladen und in die Kommodenschubladen. Als sie eines Morgens etwas Del in das Feuer goß, um den Ofenbrand zu beschleunigen, fing sie selbst Feuer und starb eines schmerzhaften Todes. Johnny hatte gerade das Alter von 20 Jahren erreicht. Er

fand einen Betrag von etwa zweieinhalb Millionen Mark in einer Art von Geldschrank und wurde von Tag zu Tag reicher. Jedesmal, wenn auf seine Rechnung eine Delegation erbohrt wurde, steckte er neuen Reichtum in die Tasche.

Nach einem Jahre machte er den Rest seines Verbesiges zu Gelde. Er fügte seinem Vermögen noch einmal einen Betrag von etwa fünf Millionen hinzu und zog mit einem Freunde namens Seth Slocum von dannen. Sein ganzes Geld nahm er in zwei alten Mehlsäcken mit auf die Reise. Zunächst begann er seine Kaufbahn als Verschwender. Gleich am ersten Tage griff er tief in den Mehlsack. Bei der Uebernachtung in einem großen Hotel schloß er sich in einem Zimmer ein und ließ sich von einem Kutscher, den er für ein paar Tage das ganze Hotel und entließ den unglücklichen Angeheulenen auf der Stelle. Als dann ließ er an der Außenseite des Hotels ein großes Plakat anbringen, durch das er Jedermann einlud, bei freier Speise und freiem Trank sein Gast zu sein.

Johnny scheute kein Mittel, um sein Geld los zu werden. Gelegentlich kaufte er einen ganzen Kesselwagen und schenkte Diamanten und Edelsteine den vielen Bekannten, die er natürlich sehr rasch erworben hatte. Einmal erzählte ihm ein Kutscher, von dem er sich spazieren fahren ließ, seine Frau würde ihn schon seit Jahren um eine Diamantenbroche. Johnny kaufte sofort die Broche für einen Betrag von 15000 Mk. Nach dem Ende der Spazierfahrt schenkte er dem früheren Besitzer die Broche wieder zurück. Mehrliche Streiche verübte er zu Hunderten. Seine Champagner-Rechnungen gingen in das Ungemeinere. Natürlich trank er von dem edlen Stoff das Wenigste. Für den Konsum sorgten seine zahlreichen Freunde.

In zwei Jahren war der junge Delfin mit seinen Millionen zu Ende. Er hatte nichts mehr und war im Nu von allen Freunden verlassen. Er mußte fortan von seiner Hände Arbeit leben und sein Dasein von einem färglichen Verdienste fristen. Er starb arm als hochbetagter Mann.

Die Verschwendungssucht ist ohne Zweifel eine Art von geistiger Erkrankung. Der Verschwender hat an der wahllosen Ausgabe von Geld ein unwiderstehliches Vergnügen. Er vermag diesem Tiefs nicht zu widerstehen. Genau betrachtet ist die Verschwendungssucht eine Art von Egoismus. An andere denkt der Verschwender nicht.

Au der Einfuhrstelle in Vincennes ergab sich nach Prüfung des Baumaterials der Eindruck, daß die Güte des Zements und die Mischung des Mörtels sehr viel zu wünschen übrig lassen. Die Mauersteine sind völlig zerbröckelt, und der Mörtel bleibt nicht an ihnen hängen. Die für die Hauptteile des Gebäudes verwandten Eisen waren außerordentlich schwach. Der Unternehmer Proveni und der Arbeiter Toscani wurden unter der Anklage wegen groben Vergehens gegen die Bauordnung und fahrlässiger Lösung verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Sie hatte Geld zu viel. In St. Renehoult auf der Brücke, die über die Aisne führt, hielt das schöne Auto einer noch schöneren Frau, die das Geld bündelweise in den Fluß warf; 12000 Franken wurden jedoch vom Publikum wieder herausgeholt. Der Polizei erklärte die sonderbare Dame, sie könne mit ihrem Gelde noch machen, was sie wolle.

Experiment an einem verstorbenen Einundachtzigjährigen. Wie aus Kopenhagen ge-

weldet wird, ist es Dr. Jac Nordentoft gelungen, einen bereits seit zehn Minuten einwandfrei gestorbenen 81-jährigen Patienten durch Einspritzung von Adrenalin ins Herz wieder lebend zu machen, ein Experiment, das bereits vor Jahren in Amerika gelang.

Ein italienischer Opernstar. Frau Carmen Regato ging eine Wette um 3000 Dollar ein, daß es ihr möglich sei, in weniger als einer halben Stunde die Treppe des höchsten Gebäudes der Welt, des Woolworth Building in New York zu ersteigen. Nach 13 Minuten, 4 Sekunden nach Erstiegung von 1358 Stufen die Italienerin auf dem Dache des Hauses, um 12 Uhr Markt reicher.

## Wirtschaft u. Handel

### Weitere Ausdehnung der VEW.

Der Ausschuss der VEW hat in seiner Sitzung vom 18. Oktober 1928 der Fusion mit dem Elektrizitäts-Verband Bären-Brilon zugestimmt, über die wir bereits vor kurzem berichteten, und gleichzeitig die weitere Verschmelzung mit dem Kommunalen Ueberlandwerk Wittgenstein in Verlebung und dem Elektrizitätswerk Niedermarsberg G. m. b. H. (Kreis Brilon) genehmigt. Durch die Verschmelzung mit den Elektrizitätswerken der Kreise Meschede, Bären, Brilon und Wittgenstein hat das Versorgungsgebiet der VEW eine Ausdehnung um etwa 2820 qkm auf insgesamt rd. 13.400 qkm mit rd. 3 Millionen Einwohnern erfahren. Es erstreckt sich nunmehr über 36 Stadt- und Landkreise, umfaßt den weitaus größten Teil der Provinz Westfalen unter Einfluß des Kreises Villingen in der Provinz Hannover und reicht im Westen bis an die holländische Grenze und der Grenze der Rheinprovinz bis an die Grenzen des Landes Waldeck und der Provinz Hessen-Nassau im Osten. Der Strombedarf der VEW ist, wie wir weiter erfahren, im Steigen begriffen. Die Zunahme beträgt gegenüber dem Vorjahre, das bereits eine ungewöhnliche Steigerung von rd. 11 Prozent aufwies, auch in dem laufenden Jahre rd. 20 Prozent. Stromerzeugung und Strombedarf werden im laufenden Jahre unter Einfluß des neuen hinzugekommenen Gebietes die Summe von einer halben Milliarde Kilowattstunden überschreiten.

### Der Reichsbankausweis.

Der Reichsbankausweis vom 15. Oktober zeigte seit langen Monaten eine Entlastung, die in den Ausweisen der letzten Monate in diesem Umfange nicht eingetreten ist. Die Kapitalanlagen der Reichsbank in Wechsel, Schatz, Lombards und Effekten, haben insgesamt um zweihundertundsechszehnhundert Millionen Mark gegenwärtig sich vermindert und belaufen sich am 15. Oktober auf zweitausendzweihundertsechzig, acht Millionen Mark. Insbesondere ist diesmal der Wechselbestand stark zurückgegangen, während gleichzeitig der Lombardbestand sich erheblich vermehrt hat. Ein neuer Goldzugang in Höhe von einundzwanzig, fünf Millionen Mark ist gleichfalls zu verzeichnen. Er dürfte aus einem Ankauf russischen Goldes stammen. Der gesamte Notenumlauf hat sich auf vierhundertachtundfünfzig, drei Millionen Mark vermindert. Insgesamt sind in den beiden Oktoberwochen fünfundsiebentausendachtzig, eine Million Mark in die Kasse der Reichsbank zurückgeführt. Hierdurch ist die starke Anspannung zum Quartalsanfang, die etwa 760 Millionen Mark betrug, zum größten Teile wieder abgeglichen.

### Verhandlungen über die Ausfuhr von Ruhrkohle über Antwerpen.

Der Verwaltungsrat der Gesellschaft der belgischen Nationalbahnen hat die Verhandlungen gutgeheißen, die mit den deutschen Eisenbahnen eingeleitet wurden, um eine bedeutende Menge Ruhrkohle zur Ausfuhr über Antwerpen als Durchgangsgut zu übernehmen. Der Mindestverkehr wird sich auf 165.000 Tonnen monatlich belaufen. Für Kohlenzüge kommt ein Sondertarif zur Anwendung.

Hörde, 24. Okt. Heute feiert Herr L. Manise sen. der seit 25 Jahren unser Abonnent ist, nicht nur sein 25jähr. Geschäftsjubiläum, sondern auch seinen 50. Geburtstag in dem seiner bergereichten Geschäfte, das eine der Bedeutendsten des Tages entsprechende Deformation zeigt. Als vor 25 Jahren die Blumenpende L. M. ihre blühenden Blüten öffnete, fing schon an, aufzukübeln. Der Piepenstockplatz war damals noch Feld, die alte Post stand noch da, wo heute das Finanzamt steht und ein Kranz kostete damals — 50 Pf. (Aus Hochblätter.)

Wie Vieles hat sich seitdem geändert! Der Leiter der „Blumenpende“ verstand es, trotz gelegentlicher schwerer Schicksalsschläge, die nur wenigen Menschen erpart bleiben. Auch mit Vorurteilen hatte er oft manche Kämpfe zu führen. Immer aber leitete er die Geschäftsschiffen sicher durch die gefährlichen Klippen zu einem neuen Aufschwung. Silbernes Geschäftsjubiläum! 50. Geburtstag!

Und seit 14 Tagen eine junge Frau: Sivat! erfecat! floreat!

1928.

23. Okt.

**Wohl's Heim**

Wohl's Heim ist ein... (text partially obscured)

# MAGGI'S Erbs m. Speck-Suppe

In der vorteilhaften Würfelpackung zu 13 Pfg. für 2 Teller gute Suppe.





Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Das Haus ohne Lachen.

Roman von Otto Reufeldt. Copyright 1924 by Carl Duncker, Verlag, Berlin W.

3. Fortsetzung.

Da nahm Endrulat sie bei den Händen und zog sie hinüber auf das Sofa, sah, sie mit infindlicher Bitterkeit an, und sagte in einem Tone, als sei eine neue Hoffnung in ihm wach geworden:

„Könntest du mit ihm sprechen, Luzie?“ Seine Blicke gingen an ihren Lippen, als erwarde er von ihnen die Entscheidung über sein Geschick. Sie gab keine Antwort, ihre Lippen zitterten, und sie mußte tief und schnell atmen, weil dieser Erregung in ihrem Herzen podie wie damals, als Hanns Eid mit jener großen, schlanken Frau an ihr vorbeigefahren war, sie gesehen, aber sie nicht gekannt hatte. Das war an einem Märzmitttag in der Kriegszeit gewesen, und immer wieder verlegnete er sie. Sechs Wochen später stand Hanns Eid vor seinen Nichten, die ihn ins Zuchthaus schickten.

„Könntest du mit ihm sprechen?“ wiederholte Endrulat. „Auf dich würde er vielleicht hören, dich würde er nicht fortjagen.“

Sie sah ihren Vater an, dann nickte sie und sagte standhaft: „Ja, ich will mit ihm sprechen, ich will ihm auch helfen, wenn er in Not ist. Ja, ich will es tun, wir dürfen nicht schlecht an ihm handeln.“

„Ich danke dir“, flüsterte Endrulat, „ich danke dir.“

Sie faltete die Hände in ihren Schoß und sah vor sich nieder. Sehr glücklich war sie über ihren Entschluß, glücklich trotz der Hoffnungslosigkeit, die sie auf dem Wege zu Hanns Eid begleitete würde. Es gab eine Zeit, da hatte er sie geliebt, da hatte sie ihn geliebt; niemals wieder kam diese Zeit. Aber für die Erinnerung an diese Zeit konnte man vieles tun, trotz der Tränen, die dann gekommen waren. Nun würde er wohl nicht mehr so lachen wie damals, würde sich nicht mehr an das Klavier setzen und zu singen beginnen, wie er es früher immer getan hatte:

Mädel mit den blonden Zöpfen, Mit dem roten, roten Mund...

Acht Jahre lang, das waren viele, viele tausend Tage, hatte er zwischen eisernen Gitterstäben ein kleines Stückchen des Himmels gesehen, niemals eine Blume, niemals die Berge, die er so geliebt hatte. Nein, nun lachte er wohl nicht mehr...

„Er ist heute vormittag zu Herrn Garrison gekommen“, hörte sie ihren Vater sprechen. „Ich sah ihn nur, als er an meiner Tür vorbeiging. Er erkannte mich nicht, glaube ich.“

„Er erkannte dich nicht mehr?“

„Nein, er sah mich nur an und ging gleich wieder weiter.“

Blätterfall. Es schritt der Frost zum ersten Mal Die letzte Nacht durch Berg und Tal, Ganz leise, nicht im Wetter. Heute lacht die Sonne in die Welt, Doch fallen welke Blätter Fast, wie der Regen fällt.

Den Boden deckt ein Teppich nun Der ist für keinen, draus zu ruh'n, Der moder schaurig schnelle. Ein plumper Klabe fliegt herbei; Du krächzender Gefelle, Du höhst wohl jetzt den Mai?

„Er wird dich erkannt haben“, flüsterte sie, aber er wollte dich nicht sehen. Er wird dich haissen! Aber ich will trotzdem zu ihm gehen. Er soll dich und mich anfragen, wenn er will, aber er soll uns vergeben, weil wir Gutes für ihn tun wollen, nach allen Kräften. Er wird erbittert und stolz sein, aber ich werde ihm sagen, daß ich immer an seine Unschuld geglaubt habe, daß ich niemals gezweifelt habe.“

Plötzlich schrie sie. Ihr Vater sah sie mit weit aufgerissenen, entsetzten Augen an, und sie sprach, als leistete sie einen Schwur:

„Ja, ich glaube daran, daß er unschuldig ins Zuchthaus gegangen ist, ich glaube daran so fest, wie ich an Gott glaube. Niemals konnte Hanns Eid zum Mörder werden.“

Endrulat's Herzschlag stockte, er wollte schweigen, er preßte die Lippen fest aufeinander, doch immer klammerte sie sich eng an ihren

um kein Wort sprechen zu müssen, aber etwas war in ihm, das zwang ihn zum Bekenntnis: „Ja, er ist unschuldig ins Zuchthaus gegangen!“

„Sehn Kopf sank herab, er fühlte die Hände Luzies an seinen Schläfen, sie richtete ihn wieder auf, er sah ihr zuckendes Gesicht dicht vor seinen Augen, hörte sie schreien: „Unschuldig!“

Und er nickte, flüsterte fast unhörbar: „Ja, unschuldig!“

Da schlug sie die Hände vor das Gesicht u. begann zu weinen. Sie hatte den Kopf tief geneckt, sie bewachte sich nicht, er hörte nur ihr leises Schluchzen und zog sie an seine Brust, nahm sie in die Arme, wie man es mit einem Kinde tut. Nun war die Schuld von ihm genommen, es war ihm, als seien auch für ihn Luzies Tränen eine Befreiung, als erleichterten sie ihm das Bekenntnis, das er nun ablegen konnte:

„Ich habe es getan, ich habe falsch geschworen“, sagte er leise. „Ich war es, der ihn zu Garrison hinausgelockt hat, damit er dem anderen dort in die Arme falle, und der hat dann geschossen, hinter dem Rücken Eids. Ich war es, der ihn ins Zuchthaus brachte. Er ist unschuldig.“

Es war, als drückte eine Faust Luzies Kopf hinunter, sie klammerte sich an ihren Vater fest, sie wollte ihn ansehen, kein Wort mehr zu sprechen, aber er fuhr fort:

„Ich habe es getan, weil er dich hinterging, weil er mir auswich, sobald ich zu ihm von dir sprach. Ich sah dich weinen, er beleidigte dich, Garrison bot mir Geld, deine Mutter war schwer krank, ich hatte nichts, um den Tod von ihr abzuwenden. Ich war in großer Not, ich wußte nicht, wie ich ohne sie leben sollte. Einmal sprach ich mit Eid, und er bot mir Geld, aber mit Worten, aus denen ich heraushörte, daß er seine Schuld an uns damit abzutragen hoffte. Garrison sagte mir nicht, was er vorhatte. Und als ich das erste getan hatte, mußte ich das andere auch tun, Garrison drohte mir, daß ich an Eids Stelle ins Zuchthaus gehen müsse. Deine Mutter lag auf dem Sterbebett. Da ging Eid ins Zuchthaus.“

Nun war es ganz still zwischen den beiden. Luzie weinte nicht mehr, sie atmete kaum, doch immer klammerte sie sich eng an ihren

Handel hat in... 1. Erhöhe... 2. Erhöhe... 3. Erhöhe... 4. Erhöhe... 5. Erhöhe... 6. Erhöhe... 7. Erhöhe... 8. Erhöhe... 9. Erhöhe... 10. Erhöhe... 11. Erhöhe... 12. Erhöhe... 13. Erhöhe... 14. Erhöhe... 15. Erhöhe... 16. Erhöhe... 17. Erhöhe... 18. Erhöhe... 19. Erhöhe... 20. Erhöhe... 21. Erhöhe... 22. Erhöhe... 23. Erhöhe... 24. Erhöhe... 25. Erhöhe... 26. Erhöhe... 27. Erhöhe... 28. Erhöhe... 29. Erhöhe... 30. Erhöhe... 31. Erhöhe... 32. Erhöhe... 33. Erhöhe... 34. Erhöhe... 35. Erhöhe... 36. Erhöhe... 37. Erhöhe... 38. Erhöhe... 39. Erhöhe... 40. Erhöhe... 41. Erhöhe... 42. Erhöhe... 43. Erhöhe... 44. Erhöhe... 45. Erhöhe... 46. Erhöhe... 47. Erhöhe... 48. Erhöhe... 49. Erhöhe... 50. Erhöhe... 51. Erhöhe... 52. Erhöhe... 53. Erhöhe... 54. Erhöhe... 55. Erhöhe... 56. Erhöhe... 57. Erhöhe... 58. Erhöhe... 59. Erhöhe... 60. Erhöhe... 61. Erhöhe... 62. Erhöhe... 63. Erhöhe... 64. Erhöhe... 65. Erhöhe... 66. Erhöhe... 67. Erhöhe... 68. Erhöhe... 69. Erhöhe... 70. Erhöhe... 71. Erhöhe... 72. Erhöhe... 73. Erhöhe... 74. Erhöhe... 75. Erhöhe... 76. Erhöhe... 77. Erhöhe... 78. Erhöhe... 79. Erhöhe... 80. Erhöhe... 81. Erhöhe... 82. Erhöhe... 83. Erhöhe... 84. Erhöhe... 85. Erhöhe... 86. Erhöhe... 87. Erhöhe... 88. Erhöhe... 89. Erhöhe... 90. Erhöhe... 91. Erhöhe... 92. Erhöhe... 93. Erhöhe... 94. Erhöhe... 95. Erhöhe... 96. Erhöhe... 97. Erhöhe... 98. Erhöhe... 99. Erhöhe... 100. Erhöhe...

Frauen-Mundschau.

Starkes Ueberangebot berufsuchender Mädchen. Einen sehr interessanten Einblick in die Tätigkeit der Berufsberatungsstellen gibt die Statistik über die in den letzten 5 Jahren gefundenen und angebotenen Lehrstellen. Nach dieser sind in fast allen weiblichen Berufen erhebliche Ueberangebote von Berufsanwärterinnen zu verzeichnen. So wurden in der Hauswirtschaft 32558 Anwärtinnen gegenüber 13854 Lehr- und Anlernstellen gezählt. In der Gesundheits- und Körperpflege standen sich 12483 Anwärtinnen und nur 1517 Lehr- und Anlernstellen gegenüber. Im Bekleidungs-gewerbe standen den 36269 Anwärtinnen nur 11098 Lehrstellen zu Gebote. Im Friseur-gewerbe boten sich im Jahre 1926/27 7795 Mädchen als Lernende an, auf die aber nur 823 Lehrstellen kamen und im kaufmännischen Berufe standen 46597 Berufs-anwärterinnen nur 22102 Lehr- und Anlernstellen zur Verfügung. Nur in der Metallbearbeitenden Maschinen-Industrie und im Spinnstoff-gewerbe ist ein umgekehrtes Verhältnis festzustellen.

Frauenberufstag der Schweizer Frauen in Bern. Unter außerordentlich starker Teilnahme wurde in der Aula der Berner Hochschule der von der Schweizerischen Zentralstelle abgehaltene. Nach einem Vortrage: „Ueber die Einführung der Mädchen ins Berufsleben“, wurde eine Anzahl der wichtigsten Frauenberufe durch eine Reihe führender Schweizerinnen eingehend erörtert, um, wie Frä. A. Würfel-Zürich ausführte, die planlose Zuführung des Berufs-Nachwuchses in eine planvolle Führung zu wandeln.

Erhöhung der Junggeheulsteuer in Italien. Wie der italienische Ministerrat beschloffen hat, soll die Steuer, die die italienischen Junggeheulen bisher zu entrichten hatten, künftig verdoppelt werden.

Das Auge der Hausfrau. Mit dem Kürzerwerden der Tage drängt sich von selbst Jahr für Jahr die Frage der künstlichen Beleuchtung in ihrer wirtschaftlichen und gesundheitlichen Bedeutung auf. Die Industrie hat längst erkannt, daß gutes Licht auch gute Arbeit bedeutet und nicht nur Unfälle vermindert, sondern auch die Arbeitsleistung erhöht. Die Mehrausgaben machen, sich also durchaus bezahlt.

In diesem Jahre geht das Bestreben der Dachfreise dahin, auch die Hausfrau hiervon zu überzeugen. Wer unbedingt Licht sparen will, mag das an der allgemeinen Beleuchtung in seinen Wohnräumen tun; an den Arbeitsplätzen, also vor allem in der Küche, am Arbeitstisch, ist es ebenso verkehrt wie im Flur, in der Speisekammer usw., denn auch hier bedeutet gutes Licht gute Arbeit.

Die Anwendungen für diese Arbeitsraumbeleuchtung, wo Luxusausführungen nicht in Frage kommen, sind so gering, daß sie sich vielleicht schon durch die Ersparnis an Bruch sehr bald bezahlt machen. Jedenfalls kann eine Hausfrau, die den allgemeinen Rationalisierungsbestrebungen der heutigen Zeit mit Verständnis gefolgt ist, auch an dieser Grundvoraussetzung für rationelles Arbeiten nicht vorübergehen.

Das daneben noch die Gesundheit des edelsten Sinnesorgans, des Auges, mit spricht, wird dadurch unterfrühen, daß der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung sich der Angelegenheit angenommen hat und allenthalben die Bestrebungen zur Förderung der Haushaltsbeleuchtung unterstützt.

Der Werdegang des Muffes.

Der Muff, der in den letzten zwei Jahren wieder zu Ehren gekommen ist, und der auch im kommenden Winter abermals gesellschaftsfähig sein wird, teilt das Schicksal mancher anderen Erfindung: sein Entdecker ist bis auf den heutigen Tag unbekannt geblieben. Ueberliefert ist nur, daß er gegen Ende des 16. Jahrhunderts plötzlich in der Stadt Venedig als modische Neuheit aufkam und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt ständig an Beliebtheit gewann. Zunächst war der Muff ein Modestück der vornehmen Edel-frauen, und erst eine geraume Zeit später gingen auch die Männer zum Mufftragen über.

Der Helm der modernen Dame.

Dieses eigenartige Infrument, das wie ein mittelalterlicher Helm aussieht, ist ein Verluft-Apparat zum Trocknen der Haare, der auf der diesjährigen Paromodenschau in London das lebhafteste Interesse der Frauenwelt erregte



Handel hat in... 1. Erhöhe... 2. Erhöhe... 3. Erhöhe... 4. Erhöhe... 5. Erhöhe... 6. Erhöhe... 7. Erhöhe... 8. Erhöhe... 9. Erhöhe... 10. Erhöhe... 11. Erhöhe... 12. Erhöhe... 13. Erhöhe... 14. Erhöhe... 15. Erhöhe... 16. Erhöhe... 17. Erhöhe... 18. Erhöhe... 19. Erhöhe... 20. Erhöhe... 21. Erhöhe... 22. Erhöhe... 23. Erhöhe... 24. Erhöhe... 25. Erhöhe... 26. Erhöhe... 27. Erhöhe... 28. Erhöhe... 29. Erhöhe... 30. Erhöhe... 31. Erhöhe... 32. Erhöhe... 33. Erhöhe... 34. Erhöhe... 35. Erhöhe... 36. Erhöhe... 37. Erhöhe... 38. Erhöhe... 39. Erhöhe... 40. Erhöhe... 41. Erhöhe... 42. Erhöhe... 43. Erhöhe... 44. Erhöhe... 45. Erhöhe... 46. Erhöhe... 47. Erhöhe... 48. Erhöhe... 49. Erhöhe... 50. Erhöhe... 51. Erhöhe... 52. Erhöhe... 53. Erhöhe... 54. Erhöhe... 55. Erhöhe... 56. Erhöhe... 57. Erhöhe... 58. Erhöhe... 59. Erhöhe... 60. Erhöhe... 61. Erhöhe... 62. Erhöhe... 63. Erhöhe... 64. Erhöhe... 65. Erhöhe... 66. Erhöhe... 67. Erhöhe... 68. Erhöhe... 69. Erhöhe... 70. Erhöhe... 71. Erhöhe... 72. Erhöhe... 73. Erhöhe... 74. Erhöhe... 75. Erhöhe... 76. Erhöhe... 77. Erhöhe... 78. Erhöhe... 79. Erhöhe... 80. Erhöhe... 81. Erhöhe... 82. Erhöhe... 83. Erhöhe... 84. Erhöhe... 85. Erhöhe... 86. Erhöhe... 87. Erhöhe... 88. Erhöhe... 89. Erhöhe... 90. Erhöhe... 91. Erhöhe... 92. Erhöhe... 93. Erhöhe... 94. Erhöhe... 95. Erhöhe... 96. Erhöhe... 97. Erhöhe... 98. Erhöhe... 99. Erhöhe... 100. Erhöhe...

Unserer Milchversorgung. Von Martha Böh - Zieg. Vorstehender der Reichsvereintuna deutscher Hausfrauen. Fast alle Kulturländer, besonders die der nordischen Rasse: Norwegen, Schweden, England, Nordamerika und Deutschland, haben heute das Bestreben, die Milch intensiver als Volksernährungsmittel zur Geltung zu bringen. In Deutschland hat dieses Bestreben nicht nur hygienische Gründe, sondern auch volkswirtschaftliche. Deutschland ist ein verarmtes Volk geworden, das sich in seiner ganzen Lebenshaltung, viel mehr als es landläufig geschieht, den volkswirtschaftlichen Verhältnissen anpassen muß. Die guten Jahre, die wir vor dem Kriege hatten, haben die deutschen Hausfrauen gleichgültig werden lassen gegenüber der erforderlichen Aufmerksamkeit, ob ein Nahrungsmittel, das sie in ihrem Haushalt verwerten, aus fremden Ländern stammt, oder ob es aus eigenem Grund und Boden erzeugt wird. Diese Gleichgültigkeit muß heute, wo wir unter den Lasten des Dawesabkommens seufzen, aufhören, denn heute ist es für das deutsche Volk eine Lebensfrage, ob unsere Handelsbilanz eine aktive ist oder ob sie gerade durch die Einfuhr von Lebensmitteln dauernd passiv bleibt. In bezug auf Milch ist die Forderung des Mehrverbrauchs inländischer Ware um so berechtigter, da wir mehr Milch produzieren als vor dem Kriege. Allein in Preußen hat sich die Zahl der Kühe um 3,6 Proz. vermehrt, nämlich um 200.000 Stück. Der Wert der im gesamten Deutschen Reich erzeugten Milch, nämlich 50 Millionen Liter, beträgt jährlich 820,7 Millionen Mark, das sind 28,4 Proz. der deutschen Agrarproduktion. Um diese Milch gut zu verwerten, ist es erforderlich, daß in den Haushalten mehr Milch als bisher verbraucht wird und das vor allen Dingen keine ausländischen Molkereierzeugnisse eingeführt werden. Wie gedankenlos viele deutsche Hausfrauen in diesem Punkte sind, zeigt die steigende Einfuhr von Butter und Käse, haben wir doch im ersten Vierteljahr dieses Jahres für 103 Millionen Mark Butter und für 23 Millionen Mark Käse eingeführt. Der Umfua, zu glauben, daß dänische Butter besser sei als deutsche, greift leider in den Kreisen der Hausfrauen immer mehr um sich, sonst hätte die Einfuhr von Butter nicht im ersten Vierteljahr 1928 der des Jahres 1927 gegenüber, eine Steigerung von 23 Millionen Mark erleben können.

Da unsere schwerleidende Landwirtschaft für ihre Schweine im verfloffenen Jahr sehr geringe Preise, zum Teil unter Produktionspreis, erhalten hat, so wird die Schweinezucht in diesem Jahr wesentlich eingeschränkt werden. Damit fällt die Verwendungsmöglichkeit großer Mengen Mager- und Buttermilch in der Landwirtschaft fort. Um diese aber der deutschen Volkswirtschaft nutzbar zu machen müssen die Hausfrauen lernen, diese Molkereiprodukte mehr als bisher in ihrem Haushalt zu verwenden, sei es in Form von Suppen, Getränken oder Quarkspeisen. Der hohe Eiweiß- und Vitamingehalt, die Mineralbestandteile, gestalteten Butters- und Magermilch, sowie Quark, immer noch zu einem hochwertigen Nahrungsmittel.

Professor Scheunert-Weigand hat den Nährwert von 1 Kilogramm guter Vollmilch dem von einem Pfund mageren Rindfleisch und 9 Eiern gleichgestellt. Diese Gegenüberstellung zeigt den billigen Preis der vollwertigen Milch gegenüber anderen Nahrungsmitteln. Der Ernährungsphysiologe Dr. Galun nennt die Milch ein „Schutznahrungsmittel“, da das Wachstum und die Entwicklung junger Menschen wesentlich mit der Milchmenge, die sie in ihrer Nahrung erhalten, zusammenhängt. Die Milch könnte uns in richtiger Schätzung ihres Wertes, in weitem Maße unabhängig von der Einfuhr anderer Lebensmittel, z. B. Fleisch machen. Da von dem, bisher vom bürgerlichen Mittelstand bevorzugten Gekochfleisch, durch die einseitige Bevorzugung von Konsumvereinständen, nur noch ein belangloser Bruchteil zur Verfügung an die Schlachtereien gelangt, so wird auch hier manche Fleischmahlzeit durch Milch ersetzt werden können und müssen.

Best ist die schönste Zeit der Milchspeiserei; die Kühe geben viel Milch und die Milch in dieser Jahreszeit von besonderem Wohlgeschmack durch die Fütterung mit Weidegras. Diese Zeit sollten die Hausfrauen benutzen, um sich an erhöhten Milchverbrauch zu gewöhnen.

Das Auge der Hausfrau.

Mit dem Kürzerwerden der Tage drängt sich von selbst Jahr für Jahr die Frage der künstlichen Beleuchtung in ihrer wirtschaftlichen und gesundheitlichen Bedeutung auf. Die Industrie hat längst erkannt, daß gutes Licht auch gute Arbeit bedeutet und nicht nur Unfälle vermindert, sondern auch die Arbeitsleistung erhöht. Die Mehrausgaben machen, sich also durchaus bezahlt.

In diesem Jahre geht das Bestreben der Dachfreise dahin, auch die Hausfrau hiervon zu überzeugen. Wer unbedingt Licht sparen will, mag das an der allgemeinen Beleuchtung in seinen Wohnräumen tun; an den Arbeitsplätzen, also vor allem in der Küche, am Arbeitstisch, ist es ebenso verkehrt wie im Flur, in der Speisekammer usw., denn auch hier bedeutet gutes Licht gute Arbeit.

Die Anwendungen für diese Arbeitsraumbeleuchtung, wo Luxusausführungen nicht in Frage kommen, sind so gering, daß sie sich vielleicht schon durch die Ersparnis an Bruch sehr bald bezahlt machen. Jedenfalls kann eine Hausfrau, die den allgemeinen Rationalisierungsbestrebungen der heutigen Zeit mit Verständnis gefolgt ist, auch an dieser Grundvoraussetzung für rationelles Arbeiten nicht vorübergehen.

Der Werdegang des Muffes.

Der Muff, der in den letzten zwei Jahren wieder zu Ehren gekommen ist, und der auch im kommenden Winter abermals gesellschaftsfähig sein wird, teilt das Schicksal mancher anderen Erfindung: sein Entdecker ist bis auf den heutigen Tag unbekannt geblieben. Ueberliefert ist nur, daß er gegen Ende des 16. Jahrhunderts plötzlich in der Stadt Venedig als modische Neuheit aufkam und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt ständig an Beliebtheit gewann. Zunächst war der Muff ein Modestück der vornehmen Edel-frauen, und erst eine geraume Zeit später gingen auch die Männer zum Mufftragen über.

Der Helm der modernen Dame.

Dieses eigenartige Infrument, das wie ein mittelalterlicher Helm aussieht, ist ein Verluft-Apparat zum Trocknen der Haare, der auf der diesjährigen Paromodenschau in London das lebhafteste Interesse der Frauenwelt erregte

Wasser, als habe die Wärme sie noch fester an ihm gebunden. Er aber wartete auf die Reue, die er auf die Besprechung, die von ihnen Abgeben kommen mußte. Und als sie nicht die Kraft fand, ein Wort zu sprechen, glaubte er, daß der Stab über ihn gebrochen worden sei. Er versuchte, sich aus ihrer Umklammerung frei zu machen, erhob sich und wollte zur Tür gehen.

Aber da war Luste wieder neben ihm und umschlang seinen Hals:

„Wir müssen gemeinlich alles wieder gut machen, wie können es auch tun, wenn wir guten Willens sind. Hans Eick wird dir vergeben, dir und mir —“

„Nur ich bin schuldig —“

„Ich bin dein Kind, und wir haben gemeinlich zu tragen!“

„Niemand wird er mir verzeihen, niemals solange ich lebe!“

Sie sah ihn emsig an:

„Du darfst nicht sterben! Du mußt leben! Mein Vater kann wieder gutmachen! Nur die Lebenden können es. Was wäre ihm geholfen, wenn du stirbst?“

Da küßte Eick die Hand seiner Tochter die Hand:

„Ich danke dir!“

„Du sollst mir nicht danken!“ Und flüsternd fügte sie hinzu: „Ich liebe dich ja — dich und auch — ihn — — Vater!“

Die Erbitterung und der Haß gegen Garrison brachen in Eick bald wieder zusammen und übrig blieb nichts als Hunger, weinerlicher Stumpf sinn und qualvolle Uebelkeit. Der Mund war ihm verdorrt, aber er war zu müde geworden, um nach einem Brunnchen zu suchen. Und die Vormittagsstunde brante. Ein Flirren und Tausen von vielen schwarzen Lichtern war vor seinen Augen, und wenn er seine Hände berührte und sie drückte, so spürte er nichts mehr. Er war überzeugt, daß bis zum Tode der Weg nicht mehr lang sein konnte. Wahrscheinlich würde er in dieser Nacht sterben vor Erschöpfung und Hunger, vielleicht stolperte er auch in der Dunkelheit in irgendeinen Teich und ertrank. Er erschraf nicht, keine Furcht hatte er nur mehr vor dem Tode.

Die Junge klebte ihm am Gaumen, er nahm einen Stein vom Boden auf, wuschte ihn am Kermel ab und steckte ihn in den Mund. Das verschaffte ihm einige Erleichterung, und allmählich wanderte der Schatten der Bäume auch bis hinüber zu der Bank, auf der er saß. Es wurde ein wenig kühler. Er mußte sich den Schweiß von der Stirn wischen. Wenn er die Augen schloß, war es ihm, als schwebte er leicht und frei durch eine überaus dünne und reine Luft, stürzte wieder ab durch unendliche Weiten. Er versuchte aufzustehen und ein Stück weiterzugehen, aber er fiel wieder auf die Bank zurück. Er verwünschte diese Schwäche, weinte fast aus Wut über seine Erschöpfung, er marterte sich, kniff sich in die Hände, in die Arme, in die Brust, aber vollkommen empfindungslos war er geworden.

Während des ganzen Nachmittags blieb er auf der gleichen Bank sitzen und starrte vor sich nieder. Gedanken trocken schwerfällig durch seinen Kopf und starben wieder. Er fühlte, wie Tränen über sein Gesicht liefen, spürte ihren salzigen Geschmack auf der Zunge, er weinte und wußte nicht weshalb.

Gegen Abend, als er einmal aufschah, sah ein Mann neben ihm mit einem großen schwarzen Schapphut und einem dichten grauen Bart, unter dem der Mund ganz und gar verschwand. Trotz der mäßigen Wärme trug der Mann einen sadenähnlichen Ueberzieher, der früher schwarz gewesen sein mochte, jetzt aber einen feidigen, grülichen Ton hatte. Eick starrte den alten Mann an, denn der widerte ein dickes Paket Brotkrumen aus Zeitungspapier aus und begann zu essen. An den Rändern der Brotkrumen quoll gelbe Butter hervor. Dann und wann kratzte der Mann aus einer blauen Emaillekanne

einen Schluck und schmeckte ihn von einem Stück Brot die Weiden herunter.

Dieser Mann war es, der Hans Eick für diesen Tag rettete. Er machte seine Worte dazu, sondern betrachtete ihn nur mit einem prüfenden, geübten Blick und hielt ihm dann ein Stück Brot hin:

„Hm?“

Eick riß es ihm aus der Hand und begann gleich zu essen, aber er konnte keinen Bissen hinunterbringen.

„Hm?“ murkte der Alte wieder und reichte ihm die blaue Emaillekanne hin, deren Mundstück er zuvor mit dem Kermel seines Mantels abgewischt hatte.

Eick schüttelte ängstlich den Kopf:

„Schnaps?“

„Kaffee“, erwiderte der Alte, und Eick trank nun in langen Zügen.

„Nur einen Schluck dein!“ mahnte der andere. Sie saßen schweigend nebeneinander und kauten beide emsig und voller Hingabe. Eick bekam ein Stück Brot und noch eine Schippe Brot. Beides wurde ihm mit dem gleichen Knurren angeboten wie zuvor, und er vergaß ganz und gar, sich zu bedanken.

Niemals in seinem Leben war er so glücklich gewesen, als jetzt, da er sich gesättigt und ohne Durst zurücklehnte und tief Atem holte. Er hatte bisher noch kein Wort weiter mit dem alten Mann gewechselt, und er dachte auch jetzt nicht daran, ihm zu danken, denn es war ihm, als sei er nur dem Dankbarkeit schuldig, der ihm diesen Mann in den Weg geschickt hatte.

Aber nun begann sein Nachbar zu fragen:

„Hunger gehob?“

„Ja!“

„Arbeitslos, was?“

Eick nickte.

„Ich habe seit zwei Tagen nichts gegessen.“

Der Alte sah ihn forschend an, spürte dann aus und sagte:

„Verdammt!“ Und nach einer Pause fragte er: „Wo kommst du her?“

„Aus dem Justizhaus.“

Wieder kam der forschende Blick, der tiefe Sachkenntnis zu haben schien, und prüfte Eick auf Herz und Nieren.

„Hm — hm — wie lange gefessen?“

„Acht Jahre.“

„Donnerwetter! Waswegen?“

„Mordverurteilt.“

Der Alte rühte nicht von Eick ab, sondern fragte lakonisch in einem Tone, als handelte es sich um die alltäglichste Sache von der Welt:

„Wohl wegen Weiber?“

„Nein, ich bin unschuldig gewesen.“

Der Alte brumnte etwas Unverständliches und ging nicht weiter auf Eicks Schuld oder Unschuld ein, sondern machte eine Miene, als kenne er dergleichen Beschönigungen und Ausflüchte zur Genüge und lege keinen Wert darauf, mehr darüber zu hören.

„Bist früher mal ein besserer Junge gewesen, was?“

Eick sah ihn wortlos an und blieb die Antwort schuldig. Der andere verlangte auch keine, sondern wandte sich wieder den dringendsten Fragen der Gegenwart zu:

„Hast du eine Schlafstelle?“

„Nein.“

„Hm — na —“ Er fuhr mit der Rechten in seine ansehnlich sehr geräumige Hosentasche und brachte eine Hand voll Kleingeld hervor, suchte umständlich darin herum, als müsse er für Eick ganz besondere Münzen herausfinden, dann ließ er einfach das Geld in Eicks Jackettasche gleiten und sagte:

„So — um schlaf diese Nacht ordentlich. Kauf dir morgen früh was zu essen. In Teller Suppe. Verstanden?“ Er holte aus seiner Manteltasche eine kurze Tabakspfeife und einen Beutel, stopfte sich sorgfältig und langsam die Pfeife, schmauchte ein paar Züge und stand auf.

„Wenn du mal was von mir willst, komm so um diese Zeit her. Ich komme jeden Tag hier vorbei. In Abend!“

„Guten Abend!“ sagte er, und der alte Mann ging langsam weiter, ohne sich umzusehen.

Eick starrte ihm nach, wollte hinter ihm herlaufen, um ihm die Hand zu drücken und sich zu bedanken, aber er blieb sitzen wie angewurzelt, und der schwarze Schapphut verhielt sich hinter den Bäumen der Begegnung.

Niemals in seinem ganzen Leben sah Eick diesen Mann wieder, aber er erinnerte sich seiner dankbar noch viele, viele Jahre danach, er dachte an ihn zurück als an seinen Lebensretter.

Nicht nur satt war er geworden, er hatte neue Verjünglichkeit aus der Güte geschöpft, die ihm widerfahren war. Er verdamnte die Menschheit nicht mehr, weil sie einen unter sich hat, der Garrison hieß. Ganz gewiß gab es viele, die ihm helfen wollten, wie ihm dieser Fremde geholfen hatte, die ihm bestimmt die Wege ebnet würden und an seine Unschuld glaubten.

Nun gehe ich zu Doktor Fassenrath! nahm er sich vor und hatte jetzt ganz und gar vergessen, daß er früher im Justizhaus willens gewesen war, Fassenrath oder dessen Tochter nicht eher zu beggenn, als bis er eine Stellung gewonnen hatte, die ihn mit dem beiden auf eine gleiche Stufe stellte. Die letzte Erinnerung, die er an Fassenrath hatte, brachte ihm den Gerichtssaal vor Augen, und er entzifferte sich noch gut der freundlichen und lobenden Worte, die Fassenrath für ihn gesprochen hatte, und die zweifellos die Strafe gemildert hatten.

Er kam ja auch nicht als Bettler. Nein er hatte nicht die Absicht, auf Mühseligkeit zu spekulieren, auf seine früheren Beziehungen zu Eva Fassenrath zu bauen. Er wollte zu Fassenrath gehen, um ihm in aller Ruhe einen geschäftlichen Vorschlag zu machen. Er brauchte die finanzielle Hilfe des Sanitätsrates für die Ausführung einer Idee, die ihm vorzuschwebte, und die ganz gewiß doppelt und dreifach das ihm zugeflossene Geld lohnen würde. Fassenrath konnte nicht nein sagen, wenn er wirklich der kluge Geschäftsmann war, für den man ihn hielt. Unbedingt mußte er zustimmen.

Aber als Eick in der Nacht mit weitoffenen Augen in einer Herberge lag, sich schlaflos auf seiner Britsche umherwälzte, dachte er bei seinem morgigen Besuch nur an Eva, seine Verlobte, die er seit seiner Verhaftung weder gesehen noch gesprochen, von der er auch nichts mehr gehört hatte.

Und was in seinem Herzen so laut pochte, war Sehnsucht und eine zögerliche Hoffnung

(Fortsetzung folgt.)

**Die gefährlichsten Miteffer der Menschheit.**

In England hat die Ratten- und Mäuseplage einen Stand erreicht, der, abgesehen von den hygienischen Gefahren, auch einen schweren Schaden durch die Vernichtung von Lebensmitteln darstellt. Schätzt man doch diesen Verlust, den die Rager durch den Verzehr menschlicher Lebensmittel anrichten, im Jahre auf nicht weniger als 99 Millionen Pfund Sterling. Wie man auf diese Summe gekommen ist, erklärte der Präsident der englischen „Vereinigung zur Seuchenbekämpfung“ bei einem Vortrag. „Man hat berechnet“, führte der Redner aus, „daß unser Land soviel Ratten wie Menschen zählt, nämlich 44 Millionen. Jede Ratte frisst täglich gute Lebensmittel im Werte von einem Penny, was eine Summe von 66 Millionen Pfund Sterling im Jahre ausmacht. Die Nahrungsration einer Maus erreicht die Hälfte des Verbrauchs von menschlichen Lebensmitteln, und da die Annahme gerechtfertigt ist, daß wir im Land ebensoviele Mäuse wie Ratten haben, so beträgt der Verbrauch an Lebensmitteln durch die Mäuse eine Gesamtsumme von 33 Millionen Pfund, so daß die Einbuße von Lebensmitteln, die wir durch diese Miteffer erleiden, einen Wert von 99 Millionen Pfund Sterling darstellt.“

„Für die Frauen“

Wöchentliche Gratis Beilage

„Für's Heim“

Wüstenkönigin.

Der Lebensroman einer klugen, schönen Lothringerin.

Von Edward Brandt.

In dem kleinen lothringischen Städtchen Arc-en-Barreis lebt eine achtzigjährige Frau. Die Geschichte ihrer bewegten Vergangenheit klingt wie eine Romanze, die ein Freisilber in klingende Strophen gesperrt haben könnte.

Aurelie Picard, wie sie einst mit ihrem Mädchennamen hieß. Aus der fernen Erinnerung erzählt uns Martha Bessenno heute deren Lebenslauf.

Gewandtheit, Energie und Geduld sind die Züge, die Aurelie auszeichnen, der am Nordrand der Sahara sein Ziel fand. Aus diesem Grunde nennen die Franzosen Aurelie Picard „la Princesse des Sables!“ Und die Araber haben sie wie eine Göttin verehrt.

Aurelie Picard ist aus sehr bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen. Im Jahre 1871 nach dem deutschen Siege, als sich die Regierung der nationalen Verteidigung in Bordeaux befand, war Aurelie in dieser Stadt Gesellschaftlerin bei der Frau des Vizekonsuls Steenackers.

Und hier lernte sie ihr Schicksal in Sid Ahmed kennen. Der war ein blutjunger Scheik, den die kriegerischen Ereignisse in den Südwästen Frankreichs verschlagen hatten und der gerade drauf und dran war, seinem Vater in der Herrschaft über den muselmanischen Stamm der Tebania zu folgen.

Seine Stellung war der eines Weisens nicht ganz unähnlich, haßte er doch mit seinem Aufenthalt in Frankreich sozusagen persönlich für die Loyalität seiner Volksgenossen, die den Süden der Kolonie Algier bewohnten.

Und nun hebt Aurelie Picards Geschichte an. Der Scheik und absolute Herrscher der Tebanias verlebte sich bis über die Ohren in die weiße Hanoma und bewahrte sich um ihre Hand. Aurelie schenkte den Witten ihres Aera Gehör. Die bald feurigen, bald sanften Blicke aus den tiefdunklen Augen des jungen Arabers waren ihr Beweis seiner Leidenschaft und Treue. Alles widerriet ihr diese Ehe, sogar der Gouverneur in Algier legte sich ins Mittel. Es fruchtete nichts. Aurelie Picard bestand auf ihrem Vorhaben. Zusammen mit ihrem Scheik schiffte sie sich in Marfesse ein und erreichte Ain-Mahdi, die heilige Stadt, wo der Halbmond des Propheten über dem goldenen Thronessel des Beherrschers der Tebania stand. Vor seiner Abreise hatte Sid Ahmed seiner französischen Frau einen Eid geleistet, daß sie die einzige wäre und daß er den Harem in seiner Residenz auflösen und entlassen würde.

Und dieser Scheik hielt in der Tat seinen Schwur.

Aurelie Tebania, wie sich die kleine Picard selbst nannte... die Araber titulierten sie Kalla Yaneeria... hat ihren Schritt nicht bereut. Sie wurde die rechte Hand, der weibliche Ministerpräsident ihres Gatten und sie, die Katholikin, hat jahrelang durch ihre echt weibliche Güte alle Anhänger Mahnets und alle Untertanen Sid Ahmeds restlos für sich gefangen genommen.

Sie ging so weit, in Ain-Mahdi, der heiligen Stadt, eine korantische Gemeinschaft zu begründen, in der Infolge ihrer diplomatischen Begabung ihr Einfluß ein grenzenloser war. Alle gouvernementalen Maßnahmen ihres Gatten wurden in letzter Instanz durch sie bestimmt.

In dieser ungleichen Ehe feierten moderner und arabischer Geist zum Besten eines in rüchständigen Verhältnissen lebenden Stammes wahre Triumphe.

Kalla Yaneeria hat dem Stamme der Tebania die Segnungen der abendländischen Kultur gebracht. Verbesserung der Bodenkultur, Anlage von Verkehrsstraßen, Gründung von Landgütern sind im Süden Algeriens auf ihre Initiative zurückzuführen.

So war das Adoptivvaterland Aurelie Picards ihre eigentliche Heimat geworden. In ihm war die kleine Wüstenkönigin aus Frankreich souverän. Als weiser Mann hat Sid Ahmed alle ihre Ratschläge befolgt und die ihr beim Schließen der Ehe gegebenen Versprechungen treulich gehalten.

Er starb im Jahre 1897, und Aurelie Picard zog sich in die Stadt Algier zurück. Sid-el-Badrir folgte seinem Bruder auf den Thron. Er war ein hilfloser Mann, und die Einschlüpfen in Ain-Mahdi drängten auf Kalla Rückkehr. Und das Wunder geschah.

Ihrer Pflicht bewußt, erschien Aurelie Picard zum zweiten Male inmitten der Tebanias, und zwar diesmal als Gattin des neuen Scheiks. War ihre erste Ehe eine Liebesheirat gewesen, so kann man die zweite nur als das Werk der Staatskunst bezeichnen, denn Kalla hat als Frau Sid-el-Badrirs noch zwölf Jahre lang über den Wüstenstamm geherrscht.

Erst als der zweite Gatte einem Schlaganfall erlag, zog sich die Wüstenkönigin aus der glühenden Sonne des afrikanischen Nordens in die lothringische Heimat zurück... und nun leben Mäuschen und Romanze ihrer Jugendliebe, die sich mit der Geschichte eines Beduinenstammes verquiden sollten, nur noch als unwahrscheinliche Erinnerung in dem Kopfe einer Greisin auf.

Ein Tropfen genügt — das vergessen viele Frauen und schütten mehr als gut und nötig ist in das Tauchentuch, in den Revers des Jacketts oder Manteltragens. Oder sie betupfen endlos mit dem Glasstückel des Platons Desous und Kleider, Haar und Arme; und selbst die Strümpfe müssen gehorsam die dufende Essenz aufsaugen.

Resultat: eine atembeklemmende Atmosphäre, abtöndend in ihrer Aufbrüchlichkeit, von dem ersehnten zarten Wohlgeruch keine Spur. Selbst wenn das Parfüm teuer ist (je teurer, desto ausgiebiger ist es meist) genügt ein Atom, ist das Juwel gefährlich. Das Parfümieren bietet mehr Klippen, als man schlechtig für möglich hält. Erst wenn der Duft wirkt, empfängt man den Wohlgeruch. Besonders im Theater und Kino. Die Nachbarschaft in „einer Wolke von Parfüm“, das auf unser Geruchsnerven abtöndend wirkt, kann uns die schönste Arie nicht genießen lassen, kann uns im Kino an den Bildern jedes Beduinen vergällen. Speziell die schweren mondänen Modeparfüms sind ganz dazu angetan, das Parfüm unbeliebt zu machen.

Sich parfümieren heißt — experimentieren, denn parfümieren, richtig parfümieren, ist eine Wissenschaft. Wie vielerlei gibt es da zu! achten: Vor allem Studium des eigenen Typs. Zum „Gretchen“ paßt kein „Ambre“, zur mondänen raffigen Frau kein „Vellchen“ oder „Alabachendust“. Man ist ja längst davon abgekommen, die Parfüms simpel nach den Blumen zu benennen, deren Duft sie täuschend ausströmen sollen. Die Parfümindustrie, die immer vielfältiger und raffinierter im Erfinden von Gerüchen wird, macht Anleihen im Orient, kramt alte bewährte Rezepte aus und entlockt ihren „Retorten“ wahrlich wunderbare berauschende Düfte. Ein exotischer Name besiegelt das Geheimnis des Duftwassers und verbürgt den Erfolg am Parfümmarkt. Und noch eines ist zu bedenken. Es gibt heute ausgesprochene Tages- und Abendparfüms. Das erstere herb und frisch, letzteres weich, wie die fliehende grande toilette, süß und bezubernd wie die Frau am Abend: losgelöst vom Alltag, im Schmelz des Abendkleides in gehobener Stimmung, angeregt von heiterer Gesellschaft, Musik und Tanz. Ein Milieu, in welchem der zarte Duft eines geschlossenen schweren Parfüms nicht fehlen darf.

Nicht zuletzt muß ein Unflug geachtet werden: das schnelle Parfümieren vor dem Weggehen. Wohl wechselt man je nach Stimmung und Jahreszeit ab und zu das Parfüm, etwa in drei oder vier Monaten. Im allgemeinen aber ist die Dame konservativ, was ihr Parfüm betrifft. Alle Kleider werden planmäßig gleich hart parfümiert, dergleichen die Mäße. Be-

„Für die Frauen“

Wöchentliche Gratis Beilage

„Für's Heim“

Wüstenkönigin.

Der Lebensroman einer klugen, schönen Lothringerin.

Von Edward Brandt.

In dem kleinen lothringischen Städtchen Arc-en-Barreis lebt eine achtzigjährige Frau. Die Geschichte ihrer bewegten Vergangenheit klingt wie eine Romanze, die ein Freisilber in klingende Strophen gesperrt haben könnte.

Aurelie Picard, wie sie einst mit ihrem Mädchennamen hieß. Aus der fernen Erinnerung erzählt uns Martha Bessenno heute deren Lebenslauf.

Gewandtheit, Energie und Geduld sind die Züge, die Aurelie auszeichnen, der am Nordrand der Sahara sein Ziel fand. Aus diesem Grunde nennen die Franzosen Aurelie Picard „la Princesse des Sables!“ Und die Araber haben sie wie eine Göttin verehrt.

Aurelie Picard ist aus sehr bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen. Im Jahre 1871 nach dem deutschen Siege, als sich die Regierung der nationalen Verteidigung in Bordeaux befand, war Aurelie in dieser Stadt Gesellschaftlerin bei der Frau des Vizekonsuls Steenackers.

Und hier lernte sie ihr Schicksal in Sid Ahmed kennen. Der war ein blutjunger Scheik, den die kriegerischen Ereignisse in den Südwästen Frankreichs verschlagen hatten und der gerade drauf und dran war, seinem Vater in der Herrschaft über den muselmanischen Stamm der Tebania zu folgen.

Seine Stellung war der eines Weisens nicht ganz unähnlich, haßte er doch mit seinem Aufenthalt in Frankreich sozusagen persönlich für die Loyalität seiner Volksgenossen, die den Süden der Kolonie Algier bewohnten.

Und nun hebt Aurelie Picards Geschichte an. Der Scheik und absolute Herrscher der Tebanias verlebte sich bis über die Ohren in die weiße Hanoma und bewahrte sich um ihre Hand. Aurelie schenkte den Witten ihres Aera Gehör. Die bald feurigen, bald sanften Blicke aus den tiefdunklen Augen des jungen Arabers waren ihr Beweis seiner Leidenschaft und Treue. Alles widerriet ihr diese Ehe, sogar der Gouverneur in Algier legte sich ins Mittel. Es fruchtete nichts. Aurelie Picard bestand auf ihrem Vorhaben. Zusammen mit ihrem Scheik schiffte sie sich in Marfesse ein und erreichte Ain-Mahdi, die heilige Stadt, wo der Halbmond des Propheten über dem goldenen Thronessel des Beherrschers der Tebania stand. Vor seiner Abreise hatte Sid Ahmed seiner französischen Frau einen Eid geleistet, daß sie die einzige wäre und daß er den Harem in seiner Residenz auflösen und entlassen würde.

„Für die Frauen“

Wöchentliche Gratis Beilage

„Für's Heim“

Wüstenkönigin.

Der Lebensroman einer klugen, schönen Lothringerin.

Von Edward Brandt.

In dem kleinen lothringischen Städtchen Arc-en-Barreis lebt eine achtzigjährige Frau. Die Geschichte ihrer bewegten Vergangenheit klingt wie eine Romanze, die ein Freisilber in klingende Strophen gesperrt haben könnte.

Aurelie Picard, wie sie einst mit ihrem Mädchennamen hieß. Aus der fernen Erinnerung erzählt uns Martha Bessenno heute deren Lebenslauf.

Gewandtheit, Energie und Geduld sind die Züge, die Aurelie auszeichnen, der am Nordrand der Sahara sein Ziel fand. Aus diesem Grunde nennen die Franzosen Aurelie Picard „la Princesse des Sables!“ Und die Araber haben sie wie eine Göttin verehrt.

Aurelie Picard ist aus sehr bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen. Im Jahre 1871 nach dem deutschen Siege, als sich die Regierung der nationalen Verteidigung in Bordeaux befand, war Aurelie in dieser Stadt Gesellschaftlerin bei der Frau des Vizekonsuls Steenackers.

Und hier lernte sie ihr Schicksal in Sid Ahmed kennen. Der war ein blutjunger Scheik, den die kriegerischen Ereignisse in den Südwästen Frankreichs verschlagen hatten und der gerade drauf und dran war, seinem Vater in der Herrschaft über den muselmanischen Stamm der Tebania zu folgen.

Seine Stellung war der eines Weisens nicht ganz unähnlich, haßte er doch mit seinem Aufenthalt in Frankreich sozusagen persönlich für die Loyalität seiner Volksgenossen, die den Süden der Kolonie Algier bewohnten.

Und nun hebt Aurelie Picards Geschichte an. Der Scheik und absolute Herrscher der Tebanias verlebte sich bis über die Ohren in die weiße Hanoma und bewahrte sich um ihre Hand. Aurelie schenkte den Witten ihres Aera Gehör. Die bald feurigen, bald sanften Blicke aus den tiefdunklen Augen des jungen Arabers waren ihr Beweis seiner Leidenschaft und Treue. Alles widerriet ihr diese Ehe, sogar der Gouverneur in Algier legte sich ins Mittel. Es fruchtete nichts. Aurelie Picard bestand auf ihrem Vorhaben. Zusammen mit ihrem Scheik schiffte sie sich in Marfesse ein und erreichte Ain-Mahdi, die heilige Stadt, wo der Halbmond des Propheten über dem goldenen Thronessel des Beherrschers der Tebania stand. Vor seiner Abreise hatte Sid Ahmed seiner französischen Frau einen Eid geleistet, daß sie die einzige wäre und daß er den Harem in seiner Residenz auflösen und entlassen würde.

„Für die Frauen“

Wöchentliche Gratis Beilage

„Für's Heim“

Wüstenkönigin.

Der Lebensroman einer klugen, schönen Lothringerin.

Von Edward Brandt.

In dem kleinen lothringischen Städtchen Arc-en-Barreis lebt eine achtzigjährige Frau. Die Geschichte ihrer bewegten Vergangenheit klingt wie eine Romanze, die ein Freisilber in klingende Strophen gesperrt haben könnte.

Aurelie Picard, wie sie einst mit ihrem Mädchennamen hieß. Aus der fernen Erinnerung erzählt uns Martha Bessenno heute deren Lebenslauf.

Gewandtheit, Energie und Geduld sind die Züge, die Aurelie auszeichnen, der am Nordrand der Sahara sein Ziel fand. Aus diesem Grunde nennen die Franzosen Aurelie Picard „la Princesse des Sables!“ Und die Araber haben sie wie eine Göttin verehrt.

Aurelie Picard ist aus sehr bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen. Im Jahre 1871 nach dem deutschen Siege, als sich die Regierung der nationalen Verteidigung in Bordeaux befand, war Aurelie in dieser Stadt Gesellschaftlerin bei der Frau des Vizekonsuls Steenackers.

Und hier lernte sie ihr Schicksal in Sid Ahmed kennen. Der war ein blutjunger Scheik, den die kriegerischen Ereignisse in den Südwästen Frankreichs verschlagen hatten und der gerade drauf und dran war, seinem Vater in der Herrschaft über den muselmanischen Stamm der Tebania zu folgen.

Seine Stellung war der eines Weisens nicht ganz unähnlich, haßte er doch mit seinem Aufenthalt in Frankreich sozusagen persönlich für die Loyalität seiner Volksgenossen, die den Süden der Kolonie Algier bewohnten.

Und nun hebt Aurelie Picards Geschichte an. Der Scheik und absolute Herrscher der Tebanias verlebte sich bis über die Ohren in die weiße Hanoma und bewahrte sich um ihre Hand. Aurelie schenkte den Witten ihres Aera Gehör. Die bald feurigen, bald sanften Blicke aus den tiefdunklen Augen des jungen Arabers waren ihr Beweis seiner Leidenschaft und Treue. Alles widerriet ihr diese Ehe, sogar der Gouverneur in Algier legte sich ins Mittel. Es fruchtete nichts. Aurelie Picard bestand auf ihrem Vorhaben. Zusammen mit ihrem Scheik schiffte sie sich in Marfesse ein und erreichte Ain-Mahdi, die heilige Stadt, wo der Halbmond des Propheten über dem goldenen Thronessel des Beherrschers der Tebania stand. Vor seiner Abreise hatte Sid Ahmed seiner französischen Frau einen Eid geleistet, daß sie die einzige wäre und daß er den Harem in seiner Residenz auflösen und entlassen würde.

„Für die Frauen“

Wöchentliche Gratis Beilage

„Für's Heim“

Wüstenkönigin.

Der Lebensroman einer klugen, schönen Lothringerin.

Von Edward Brandt.

In dem kleinen lothringischen Städtchen Arc-en-Barreis lebt eine achtzigjährige Frau. Die Geschichte ihrer bewegten Vergangenheit klingt wie eine Romanze, die ein Freisilber in klingende Strophen gesperrt haben könnte.

Aurelie Picard, wie sie einst mit ihrem Mädchennamen hieß. Aus der fernen Erinnerung erzählt uns Martha Bessenno heute deren Lebenslauf.

Gewandtheit, Energie und Geduld sind die Züge, die Aurelie auszeichnen, der am Nordrand der Sahara sein Ziel fand. Aus diesem Grunde nennen die Franzosen Aurelie Picard „la Princesse des Sables!“ Und die Araber haben sie wie eine Göttin verehrt.

Aurelie Picard ist aus sehr bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen. Im Jahre 1871 nach dem deutschen Siege, als sich die Regierung der nationalen Verteidigung in Bordeaux befand, war Aurelie in dieser Stadt Gesellschaftlerin bei der Frau des Vizekonsuls Steenackers.

Und hier lernte sie ihr Schicksal in Sid Ahmed kennen. Der war ein blutjunger Scheik, den die kriegerischen Ereignisse in den Südwästen Frankreichs verschlagen hatten und der gerade drauf und dran war, seinem Vater in der Herrschaft über den muselmanischen Stamm der Tebania zu folgen.

Seine Stellung war der eines Weisens nicht ganz unähnlich, haßte er doch mit seinem Aufenthalt in Frankreich sozusagen persönlich für die Loyalität seiner Volksgenossen, die den Süden der Kolonie Algier bewohnten.

Und nun hebt Aurelie Picards Geschichte an. Der Scheik und absolute Herrscher der Tebanias verlebte sich bis über die Ohren in die weiße Hanoma und bewahrte sich um ihre Hand. Aurelie schenkte den Witten ihres Aera Gehör. Die bald feurigen, bald sanften Blicke aus den tiefdunklen Augen des jungen Arabers waren ihr Beweis seiner Leidenschaft und Treue. Alles widerriet ihr diese Ehe, sogar der Gouverneur in Algier legte sich ins Mittel. Es fruchtete nichts. Aurelie Picard bestand auf ihrem Vorhaben. Zusammen mit ihrem Scheik schiffte sie sich in Marfesse ein und erreichte Ain-Mahdi, die heilige Stadt, wo der Halbmond des Propheten über dem goldenen Thronessel des Beherrschers der Tebania stand. Vor seiner Abreise hatte Sid Ahmed seiner französischen Frau einen Eid geleistet, daß sie die einzige wäre und daß er den Harem in seiner Residenz auflösen und entlassen würde.

„Für die Frauen“

Wöchentliche Gratis Beilage

„Für's Heim“

Wüstenkönigin.

Der Lebensroman einer klugen, schönen Lothringerin.

Von Edward Brandt.

In dem kleinen lothringischen Städtchen Arc-en-Barreis lebt eine achtzigjährige Frau. Die Geschichte ihrer bewegten Vergangenheit klingt wie eine Romanze, die ein Freisilber in klingende Strophen gesperrt haben könnte.

Aurelie Picard, wie sie einst mit ihrem Mädchennamen hieß. Aus der fernen Erinnerung erzählt uns Martha Bessenno heute deren Lebenslauf.

Gewandtheit, Energie und Geduld sind die Züge, die Aurelie auszeichnen, der am Nordrand der Sahara sein Ziel fand. Aus diesem Grunde nennen die Franzosen Aurelie Picard „la Princesse des Sables!“ Und die Araber haben sie wie eine Göttin verehrt.

Aurelie Picard ist aus sehr bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen. Im Jahre 1871 nach dem deutschen Siege, als sich die Regierung der nationalen Verteidigung in Bordeaux befand, war Aurelie in dieser Stadt Gesellschaftlerin bei der Frau des Vizekonsuls Steenackers.

Und hier lernte sie ihr Schicksal in Sid Ahmed kennen. Der war ein blutjunger Scheik, den die kriegerischen Ereignisse in den Südwästen Frankreichs verschlagen hatten und der gerade drauf und dran war, seinem Vater in der Herrschaft über den muselmanischen Stamm der Tebania zu folgen.

Seine Stellung war der eines Weisens nicht ganz unähnlich, haßte er doch mit seinem Aufenthalt in Frankreich sozusagen persönlich für die Loyalität seiner Volksgenossen, die den Süden der Kolonie Algier bewohnten.

Und nun hebt Aurelie Picards Geschichte an. Der Scheik und absolute Herrscher der Tebanias verlebte sich bis über die Ohren in die weiße Hanoma und bewahrte sich um ihre Hand. Aurelie schenkte den Witten ihres Aera Gehör. Die bald feurigen, bald sanften Blicke aus den tiefdunklen Augen des jungen Arabers waren ihr Beweis seiner Leidenschaft und Treue. Alles widerriet ihr diese Ehe, sogar der Gouverneur in Algier legte sich ins Mittel. Es fruchtete nichts. Aurelie Picard bestand auf ihrem Vorhaben. Zusammen mit ihrem Scheik schiffte sie sich in Marfesse ein und erreichte Ain-Mahdi, die heilige Stadt, wo der Halbmond des Propheten über dem goldenen Thronessel des Beherrschers der Tebania stand. Vor seiner Abreise hatte Sid Ahmed seiner französischen Frau einen Eid geleistet, daß sie die einzige wäre und daß er den Harem in seiner Residenz auflösen und entlassen würde.

„Für die Frauen“

Wöchentliche Gratis Beilage

„Für's Heim“

Wüstenkönigin.

Der Lebensroman einer klugen, schönen Lothringerin.

Von Edward Brandt.

In dem kleinen lothringischen Städtchen Arc-en-Barreis lebt eine achtzigjährige Frau. Die Geschichte ihrer bewegten Vergangenheit klingt wie eine Romanze, die ein Freisilber in klingende Strophen gesperrt haben könnte.

Aurelie Picard, wie sie einst mit ihrem Mädchennamen hieß. Aus der fernen Erinnerung erzählt uns Martha Bessenno heute deren Lebenslauf.

Gewandtheit, Energie und Geduld sind die Züge, die Aurelie auszeichnen, der am Nordrand der Sahara sein Ziel fand. Aus diesem Grunde nennen die Franzosen Aurelie Picard „la Princesse des Sables!“ Und die Araber haben sie wie eine Göttin verehrt.

Aurelie Picard ist aus sehr bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen. Im Jahre 1871 nach dem deutschen Siege, als sich die Regierung der nationalen Verteidigung in Bordeaux befand, war Aurelie in dieser Stadt Gesellschaftlerin bei der Frau des Vizekonsuls Steenackers.

Und hier lernte sie ihr Schicksal in Sid Ahmed kennen. Der war ein blutjunger Scheik, den die kriegerischen Ereignisse in den Südwästen Frankreichs verschlagen hatten und der gerade drauf und dran war, seinem Vater in der Herrschaft über den muselmanischen Stamm der Tebania zu folgen.

Seine Stellung war der eines Weisens nicht ganz unähnlich, haßte er doch mit seinem Aufenthalt in Frankreich sozusagen persönlich für die Loyalität seiner Volksgenossen, die den Süden der Kolonie Algier bewohnten.

Und nun hebt Aurelie Picards Geschichte an. Der Scheik und absolute Herrscher der Tebanias verlebte sich bis über die Ohren in die weiße Hanoma und bewahrte sich um ihre Hand. Aurelie schenkte den Witten ihres Aera Gehör. Die bald feurigen, bald sanften Blicke aus den tiefdunklen Augen des jungen Arabers waren ihr Beweis seiner Leidenschaft und Treue. Alles widerriet ihr diese Ehe, sogar der Gouverneur in Algier legte sich ins Mittel. Es fruchtete nichts. Aurelie Picard bestand auf ihrem Vorhaben. Zusammen mit ihrem Scheik schiffte sie sich in Marfesse ein und erreichte Ain-Mahdi, die heilige Stadt, wo der Halbmond des Propheten über dem goldenen Thronessel des Beherrschers der Tebania stand. Vor seiner Abreise hatte Sid Ahmed seiner französischen Frau einen Eid geleistet, daß sie die einzige wäre und daß er den Harem in seiner Residenz auflösen und entlassen würde.

„Für die Frauen“

Wöchentliche Gratis Beilage

„Für's Heim“

Wüstenkönigin.

Der Lebensroman einer klugen, schönen Lothringerin.

Von Edward Brandt.

In dem kleinen lothringischen Städtchen Arc-en-Barreis lebt eine achtzigjährige Frau. Die Geschichte ihrer bewegten Vergangenheit klingt wie eine Romanze, die ein Freisilber in klingende Strophen gesperrt haben könnte.

Aurelie Picard, wie sie einst mit ihrem Mädchennamen hieß. Aus der fernen Erinnerung erzählt uns Martha Bessenno heute deren Lebenslauf.

Gewandtheit, Energie und Geduld sind die Züge, die Aurelie auszeichnen, der am Nordrand der Sahara sein Ziel fand. Aus diesem Grunde nennen die Franzosen Aurelie Picard „la Princesse des Sables!“ Und die Araber haben sie wie eine Göttin verehrt.

Aurelie Picard ist aus sehr bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen. Im Jahre 1871 nach dem deutschen Siege, als sich die Regierung der nationalen Verteidigung in Bordeaux befand, war Aurelie in dieser Stadt Gesellschaftlerin bei der Frau des Vizekonsuls Steenackers.

Und hier lernte sie ihr Schicksal in Sid Ahmed kennen. Der war ein blutjunger Scheik, den die kriegerischen Ereignisse in den Südwästen Frankreichs verschlagen hatten und der gerade drauf und dran war, seinem Vater in der Herrschaft über den muselmanischen Stamm der Tebania zu folgen.

Seine Stellung war der eines Weisens nicht ganz unähnlich, haßte er doch mit seinem Aufenthalt in Frankreich sozusagen persönlich für die Loyalität seiner Volksgenossen, die den Süden der Kolonie Algier bewohnten.

Und nun hebt Aurelie Picards Geschichte an. Der Scheik und absolute Herrscher der Tebanias verlebte sich bis über die Ohren in die weiße Hanoma und bewahrte sich um ihre Hand. Aurelie schenkte den Witten ihres Aera Gehör. Die bald feurigen, bald sanften Blicke aus den tiefdunklen Augen des jungen Arabers waren ihr Beweis seiner Leidenschaft und Treue. Alles widerriet ihr diese Ehe, sogar der Gouverneur in Algier legte sich ins Mittel. Es fruchtete nichts. Aurelie Picard bestand auf ihrem Vorhaben. Zusammen mit ihrem Scheik schiffte sie sich in Marfesse ein und erreichte Ain-Mahdi, die heilige Stadt, wo der Halbmond des Propheten über dem goldenen Thronessel des Beherrschers der Tebania stand. Vor seiner Abreise hatte Sid Ahmed seiner französischen Frau einen Eid geleistet, daß sie die einzige wäre und daß er den Harem in seiner Residenz auflösen und entlassen würde.

„Für die Frauen“

Wöchentliche Gratis Beilage

„Für's Heim“

Wüstenkönigin.

Der Lebensroman einer klugen, schönen Lothringerin.

Von Edward Brandt.

In dem kleinen lothringischen Städtchen Arc-en-Barreis lebt eine achtzigjährige Frau. Die Geschichte ihrer bewegten Vergangenheit klingt wie eine Romanze, die ein Freisilber in klingende Strophen gesperrt haben könnte.

Aurelie Picard, wie sie einst mit ihrem Mädchennamen hieß. Aus der fernen Erinnerung erzählt uns Martha Bessenno heute deren Lebenslauf.

Gewandtheit, Energie und Geduld sind die Züge, die Aurelie auszeichnen, der am Nordrand der Sahara sein Ziel fand. Aus diesem Grunde nennen die Franzosen Aurelie Picard „la Princesse des Sables!“ Und die Araber haben sie wie eine Göttin verehrt.

Aurelie Picard ist aus sehr bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen. Im Jahre 1871 nach dem deutschen Siege, als sich die Regierung der nationalen Verteidigung in Bordeaux befand, war Aurelie in dieser Stadt Gesellschaftlerin bei der Frau des Vizekonsuls Steenackers.

Und hier lernte sie ihr Schicksal in Sid Ahmed kennen. Der war ein blutjunger Scheik, den die kriegerischen Ereignisse in den Südwästen Frankreichs verschlagen hatten und der gerade drauf und dran war, seinem Vater in der Herrschaft über den muselmanischen Stamm der Tebania zu folgen.

Seine Stellung war der eines Weisens nicht ganz unähnlich, haßte er doch mit seinem Aufenthalt in Frankreich sozusagen persönlich für die Loyalität seiner Volksgenossen, die den Süden der Kolonie Algier bewohnten.

Und nun hebt Aurelie Picards Geschichte an. Der Scheik und absolute Herrscher der Tebanias verlebte sich bis über die Ohren in die weiße Hanoma und bewahrte sich um ihre Hand. Aurelie schenkte den Witten ihres Aera Gehör. Die bald feurigen, bald sanften Blicke aus den tiefdunklen Augen des jungen Arabers waren ihr Beweis seiner Leidenschaft und Treue. Alles widerriet ihr diese Ehe, sogar der Gouverneur in Algier legte sich ins Mittel. Es fruchtete nichts. Aurelie Picard bestand auf ihrem Vorhaben. Zusammen mit ihrem Scheik schiffte sie sich in Marfesse ein und erreichte Ain-Mahdi, die heilige Stadt, wo der Halbmond des Propheten über dem goldenen Thronessel des Beherrschers der Tebania stand. Vor seiner Abreise hatte Sid Ahmed seiner französischen Frau einen Eid geleistet, daß sie die einzige wäre und daß er den Harem in seiner Residenz auflösen und entlassen würde.

„Für die Frauen“

Wöchentliche Gratis Beilage

„Für's Heim“

Wüstenkönigin.

Der Lebensroman einer klugen, schönen Lothringerin.

Von Edward Brandt.

In dem kleinen lothringischen Städtchen Arc-en-Barreis lebt eine achtzigjährige Frau. Die Geschichte ihrer bewegten Vergangenheit klingt wie eine Romanze, die ein Freisilber in klingende Strophen gesperrt haben könnte.

Aurelie Picard, wie sie einst mit ihrem Mädchennamen hieß. Aus der fernen Erinnerung erzählt uns Martha Bessenno heute deren Lebenslauf.

Gewandtheit, Energie und Geduld sind die Züge, die Aurelie auszeichnen, der am Nordrand der Sahara sein Ziel fand. Aus diesem Grunde nennen die Franzosen Aurelie Picard „la Princesse des Sables!“ Und die Araber haben sie wie eine Göttin verehrt.

Aurelie Picard ist aus sehr bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen. Im Jahre 1871 nach dem deutschen Siege, als sich die Regierung der nationalen Verteidigung in Bordeaux befand, war Aurelie in dieser Stadt Gesellschaftlerin bei der Frau des Vizekonsuls Steenackers.

Und hier lernte sie ihr Schicksal in Sid Ahmed kennen. Der war ein blutjunger Scheik, den die kriegerischen Ereignisse in den Südwästen Frankreichs verschlagen hatten und der gerade drauf und dran war, seinem Vater in der Herrschaft über den muselmanischen Stamm der Tebania zu folgen.

Seine Stellung war der eines Weisens nicht ganz unähnlich, haßte er doch mit seinem Aufenthalt in Frankreich sozusagen persönlich für die Loyalität seiner Volksgenossen, die den Süden der Kolonie Algier bewohnten.

Und nun hebt Aurelie Picards Geschichte an. Der Scheik und absolute Herrscher der Tebanias verlebte sich bis über die Ohren in die weiße Hanoma und bewahrte sich um ihre Hand. Aurelie schenkte den Witten ihres Aera Gehör. Die bald feurigen, bald sanften Blicke aus den tiefdunklen Augen des jungen Arabers waren ihr Beweis seiner Leidenschaft und Treue. Alles widerriet ihr diese Ehe, sogar der Gouverneur in Algier legte sich ins Mittel. Es fruchtete nichts. Aurelie Picard bestand auf ihrem Vorhaben. Zusammen mit ihrem Scheik schiffte sie sich in Marfesse ein und erreichte Ain-Mahdi, die heilige Stadt, wo der Halbmond des Propheten über dem goldenen Thronessel des Beherrschers der Tebania stand. Vor seiner Abreise hatte Sid Ahmed seiner französischen Frau einen Eid geleistet, daß sie die einzige wäre und daß er den Harem in seiner Residenz auflösen und entlassen würde.

„Für die Frauen“

Wöchentliche Gratis Beilage

„Für's Heim“

Wüstenkönigin.

Der Lebensroman einer klugen, schönen Lothringerin.

Von Edward Brandt.

In dem kleinen lothringischen Städtchen Arc-en-Barreis lebt eine achtzigjährige Frau. Die Geschichte ihrer bewegten Vergangenheit klingt wie eine Romanze, die ein Freisilber in klingende Strophen gesperrt haben könnte.

Aurelie Picard, wie sie einst mit ihrem Mädchennamen hieß. Aus der fernen Erinnerung erzählt uns Martha Bessenno heute deren Lebenslauf.

Gewandtheit, Energie und Geduld sind die Züge, die Aurelie auszeichnen, der am Nordrand der Sahara sein Ziel fand. Aus diesem Grunde nennen die Franzosen Aurelie Picard „la Princesse des Sables!“ Und die Araber haben sie wie eine Göttin verehrt.

Aurelie Picard ist aus sehr bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen. Im Jahre 1871 nach dem deutschen Siege, als sich die Regierung der nationalen Verteidigung in Bordeaux befand, war Aurelie in dieser Stadt Gesellschaftlerin bei der Frau des Vizekonsuls Steenackers.

Und hier lernte sie ihr Schicksal in Sid Ahmed kennen. Der war ein blutjunger Scheik, den die kriegerischen Ereignisse in den Südwästen Frankreichs verschlagen hatten und der gerade drauf und dran war, seinem Vater in der Herrschaft über den muselmanischen Stamm der Tebania zu folgen.

Seine Stellung war der eines Weisens nicht ganz unähnlich, haßte er doch mit seinem Aufenthalt in Frankreich sozusagen persönlich für die Loyalität seiner Volksgenossen, die den Süden der Kolonie Algier bewohnten.

Und nun hebt Aurelie Picards Geschichte an. Der Scheik und absolute Herrscher der Tebanias verlebte sich bis über die Ohren in die weiße Hanoma und bewahrte sich um ihre Hand. Aurelie schenkte den Witten ihres Aera Gehör. Die bald feurigen, bald sanften Blicke aus den tiefdunklen Augen des jungen Arabers waren ihr Beweis seiner Leidenschaft und Treue. Alles widerriet ihr diese Ehe, sogar der Gouverneur in Algier legte sich ins Mittel. Es fruchtete nichts. Aurelie Picard bestand auf ihrem Vorhaben. Zusammen mit ihrem Scheik schiffte sie sich in Marfesse ein und erreichte Ain-Mahdi, die heilige Stadt, wo der Halbmond des Propheten über dem goldenen Thronessel des Beherrschers der Tebania stand. Vor seiner Abreise hatte Sid Ahmed seiner französischen Frau einen Eid geleistet, daß sie die einzige wäre und daß er den Harem in seiner Residenz auflösen und entlassen würde.

„Für die Frauen“

Wöchentliche Gratis Beilage

„Für's Heim“

Wüstenkönigin.

Der Lebensroman einer klugen, schönen Lothringerin.

Von Edward Brandt.

In dem kleinen lothringischen Städtchen Arc-en-Barreis lebt eine achtzigjährige Frau. Die Geschichte ihrer bewegten Vergangenheit klingt wie eine Romanze, die ein Freisil

Um die Endsumme.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten vor-
auch die Konferenz der Finanzfachverständ-
lichen, die gelegentlich der jüngsten Völkerver-
sammlung in Genf beschlossen wurde, wirft schon
jetzt ihren Schatten auf die Wand, obwohl über
Zeit und Ort der Tagung noch nichts Endgültig-
es bestimmt ist. Dieser Schatten aber hat eine
überblühende Ähnlichkeit mit Poincaré.
Niemal Anschein nach ist Poincaré bereits an der
Arbeit, ein fest umrissenes Programm für die
Konferenz zu entwerfen, über das schon vor Zu-
kunftstritt der Konferenz zwischen den Inter-
essierten eine Einigung erzielt werden soll. Die
Konferenz dürfte dann im wesentlichen darin
bestehen, daß man Deutschland dieses Pro-
gramm vorlegt mit den freundlichen Worten:
„Hörst du Vogel oder stirbt!“

gewährende Ermäßigung mit profitieren würde.
Die zweite Hälfte würde für die Rückzahlung
der Kosten des Wiederaufbaues der französischen
Gebiete und zur Tilgung der belgischen Sonder-
forderung von sechs Milliarden Mark für die
während der deutschen Besetzung Belgiens in
Umlauf gesetzten Markbeträge verwandt werden.

Die politische Lage Deutschlands.

Als Auftakt zur politischen Winterarbeit
trat der Parteiausschuß der Deutschen Demo-
kratischen Partei in Berlin zusammen. Der
Partei führer Reichsjustizminister Koch-Weser
nahm das Wort zu einer Darstellung der gegen-
wärtigen politischen Lage.

Das Ergebnis von Genf
ist, so betonte der Redner, daß die Verhand-
lungen über die Räumung des Rheinlandes und
die Reparationsfrage aufgenommen werden
sollten. Vollig verfehlt ist es, die Völkerver-
sammlung als politisch vor dem gewaltsamen Zugriff eines
einzelnen unserer früheren Gegner und be-
stimmte wirtschaftlich durch die Transferser-
klausel die Furcht vor einer neuen In-
flation. Ganz unabhängig davon aber bleibt
das bittere Gefühl, daß zehn Jahre nach dem
Kriege das Rheinland noch besetzt ist. Hier ver-
ständigen sich unsere Gegner an dem Veränd-
erungsgedanken.

Unannehmbar sei es, wenn man
Deutschland veranlassen wolle, bei einem Ver-
teidigungskrieg sich der Wehrpflicht zu ent-
ziehen. Daß Deutschland keine irgendwelche
kriegsrische Reaktionen habe, sei eine unge-
heure Unwahrheit. Von einer völligen
Besriedung der Welt könne man
aber leider noch nicht sprechen. Bei
dieser Sachlage könne man die Ablehnung des
Ersatzbaues des Panzerkreuzers heute, nach dem
Stollenabkommen zwischen Frankreich und Eng-
land und nach der Gestaltung der auswärtigen
Lage nicht mehr damit rechtfertigen, daß wir
dem Auslande das Beispiel friedlicher Gefüh-
nung zu liefern hätten.

Trotzdem aber bleibe er ein Gegner des
Panzerkreuzerbaues, weil er seinen militärischen
Wert im Verhältnis zu seinen Kosten nicht
anerkennen könne. Auf dem Gebiete der Reichs-
reform schiene es, als ob die Bestrebungen auf

Die Zahlung einer Kapitalsumme von
etwa 30 Milliarden Mark, wobei die Möglichkeit
einer Ermäßigung offen gelassen werde, würde
als ausreichend für die Durchführung dieses
Programms angesehen werden. Während das
britische Schatzamt bisher einem Abkommen
auf dieser Grundlage ablehnend gegenüber ge-
standen habe, werde nach der Aussprache zwischen
Poincaré und Churchill angenommen, daß eine
Uebereinkunft ohne große Schwierigkeiten und
unter Berücksichtigung der Grundzüge der Val-
journalnote erreicht werden könne.

Herbeiführung des dezentralisier-
ten Einheitsstaates der Erfüllung näher
lämen.
Eine vorherige Festlegung der Parteien auf
ein großes Regierungsprogramm habe sich bei
allen Koalitionen als unmöglich erwiesen. Das
hauptsächliche Ziel müsse der Zusammenhalt
der gegenwärtigen Koalitionsparteien für die
Dauer der Wahlperiode sein.

Die Rede des demokratischen Parteiführers
und Reichsjustizministers Koch-Weser wird in
politischen Kreisen insofern stark beachtet, als
sie eine scharfe Abgabe an die neutralen posi-
tivistischen Kreise enthält.

Die Ausführungen des demokratischen Mi-
nisters über die Koalitionsfrage waren
reichlich vorfichtig. Aus ihnen geht hervor, daß
eine Koalition in dem bisher üblichen Sinne
auch nach der Meinung seines überzeugten An-
hängers der großen Koalition nicht zustande-
kommen werde. Koch-Weser spricht die sicher
richtige Auffassung aus, daß unsere Gewohnheit,
bei der Regierungsbildung eine bis ins einzelne
gehende programmatische Festlegung vorzu-
nehmen, nicht zum Ziele führe. Er begehrte
dieses Vorhaben spöttisch als eine echt
bürokratische deutsche Gründlichkeit. Nach seiner
Auffassung komme es vielmehr darauf an, daß
die Regierungsparteien über gewisse Grund-
fragen, zum Beispiel die Finanzreform,
einig würden. Gerade an dieser Stelle muß
man ein großes Fragezeichen machen, denn in
Berliner politischen Kreisen ist man noch längst
nicht davon überzeugt, daß die Deutsche
Volkspartei ohne weiteres das neue
Finanzprogramm Hillerding's schließen wird.
Immerhin geht aus den Ausführungen des
demokratischen Parteiführers hervor, daß die
gegenwärtige Regierung möglichst
lange am Ruder bleiben möchte, gänzlich
unbefähigt der Aufgabe, ob sie im Reichs-
tage auch einmal parlamentarische Niederlagen
einstecken muß.

Jubiläum der Wohnungsreform.

Sein Währungs Jubiläum beinahe der
Deutsche Verein für Wohnungsreform am 20.
und 21. Oktober in Berlin mit einer Fest-
sitzung im großen Saale des Reichswirtschafts-
rats.

In einer kurzen Ansprache begrüßte der
Vorsitzende des Verwaltungsrats, Prof. Dr.
Stein, die Vertreter der Reichs- und Länder-
regierungen und gab einen Überblick über die
Arbeit des Vereins, die in der Denkschrift
„30 Jahre Wohnungsreform“ ausführlich dar-
gelegt ist. Gestützt auf die reichen Mittel des
Instituts für Gemeinwohl in Frankfurt a. M.
und getragen durch ein freies soziales Berufs-
beamtentum, habe der Verein seinen Platz in
mitten der Wohnungsreform behalten. —
Ministerialrat Dr. Wölz (Reichsarbeitsmini-
sterium) übertrug die Grüße und Glückwünsche
des Reichsarbeitsministers. Für die preussische
Staatsregierung und insbesondere den Minister
für Volkswohlfahrt sprach Geheimrat Dr. Paun-
— Im Mittelpunkt der Tagung stand ein
Referat des Direktors der Bayerischen Handels-
bank Bodenkreidant, Geh. Justizrat
Steyer. München, über die „zukünftige
Gestaltung der 2. Hypothek“. Steyer
verneinte die Möglichkeit, daß die 2. Hypothek
überflüssig werde. Die Hauszinssteuer-
hypotheken, die zur Zeit an die Stelle der 2.
Hypothek getreten seien, seien keine Realkredite,
sondern in Wirklichkeit Zuschüsse. Er forderte
für die spätere Sicherung der 2. Hypothek, daß
der Staats- und Kommunalkredit gesichert wer-
den müsse, daß das private Kapital als Quelle
der 2. Hypothek dauernd fließen müsse und daß
der Wohnungsbau niemals verstaatlicht oder
kommunalisiert werden dürfe. Nach der finan-
ziellen Seite wurde dann ein Teil der prakti-
schen Arbeit der Bodenreform behandelt: Dr.
Blok, London sprach über „Die Sanie-
rung der Altviertel in England und
Amerika“. An Hand einer Reihe inter-
essanter Statistiken und Lichtbilder zeigte er, wie
hauptsächlich in London die Slang's bekämpft
werden. Einen Überblick über die deutschen
Verhältnisse gab Oberbaurat Dr. Brandt,
Hamburg mit seinem Vortrag über „die Sa-
nierung der Altviertel in Deutsch-
land und ihre gesetzliche Regelung
im Hinblick auf die im Ausland gemachten
Erfahrungen“. Dr. Brandt zeigte mit Hilfe eines
ausgedehnten Bildmaterials die Arten der Sa-
nierung der Altviertel auf, die entweder ein-
zelne Althäuser abriß oder Freisflächen
schafft, Altviertel reguliert oder ganze Häuser-
blöcke beseitigt und neue errichtet. Dann ging
der Redner auf die Gründe der Sanierung ein,
die entweder der Entlastung des Verkehrs, der
Beseitigung der Unhygiene überhand und der
Bekämpfung sozialer Mißstände dienen soll.

Er brachte eine Reihe von Anregungen über
die gesetzliche Regelung der Sanierungen vor,
wie sich sich aus der bisherigen Praxis dieser
Arbeit ergeben haben. An die Vorträge schloß
sich eine angeregte Debatte an.

Mit einer Besichtigung der Gasfab-
rik „Ausstellung, Bauen und Wohnen“ in
Zehlendorf am Fischlagnrund schloß am Sonn-
tag die Tagung, die manche neue Anregung
brachte und so zu einer eindrucksvollen Kund-
gebung für den Kampf gegen die deutsche Woh-
nungsnot wurde.

Gründung eines Wellelektrotastes.

Am Freitag, 19. Oktober, ist unter maß-
gebender Führung der belgische Sofina-
Gruppe (Heinemann) und Beteiligung zahl-
reicher anderer Gesellschaften, darunter der Ges-
sellschaft, Ghabe, Arbed, sowie eines Konsortiums,
das sich aus den prominentesten internationalen
Banken zusammensetzt, ein Elektrotast gegrün-
det worden, der seinen Sitz in Brüssel hat. Die
Interessen dieses Trübes erstrecken sich nicht nur
auf die europäischen Staaten, sondern in
besonderem Maße auch auf Südamerika
und zum Teil sogar auf Nordamerika. Man
kann dem neuen Unternehmen daher und mit
Rücksicht auf die großen künftigen Pläne viel-
leicht sogar die Bezeichnung eines Welttrübes
beilegen. Die Gründung ist auch für die deu-
tsche Industrie von eminenter Bedeu-
tung, vornehmlich für die beiden tonangebenden
Produktionsgesellschaften der Elektrotast-
industrie, da die Aufträge des neuen Trübes natur-
gemäß hauptsächlich den an der Gründung be-
teiligten internationalen Gruppen zustießen wer-
den. Ueber den Gründungsbergang sowie die
Gründer und Aufsichtsratsmitglieder wird das
nachstehende Communiqué verbreitet:

„Am 19. Oktober 1923 ist am Sitz der
Société Financière des Transports et d'Entre-
prises Industrielles“ (Sofina), Aktiengesellschaft,
88-88, Rue de Naples in Brüssel-Brugelles,
unter der Firma „Trüst Financier de Trans-
ports et d'Entreprises Industrielles“ eine Akti-
engesellschaft mit einem
Kapital von 100 Millionen
belgischen Francs,
bestehend aus 200.000 Aktien à 500 Francs Nom-
inalwert, gegründet worden. Der neu errich-
tete Elektrotast baut sich hauptsächlich
auf der Sofina-Gruppe auf.
Man hat in den letzten Tagen bereits gehört,
daß diese beabsichtigt, mit allen ihren Interessen
und Kapitalanlagen in der neuen Gesell-
schaft aufzugehen. Die Gesell-
schaft, die

Kongress der Gläubiger

Rußlands. — Eine Erklärung der Reichs-
regierung.

Wie aus Moskau gemeldet wird, soll am
23. Oktober in London ein Weltkongress der
Gläubiger Rußlands eröffnet werden. Das
Programm sieht vor allem eine Aussprache
über die Entschädigung für die nationalisierten
Besitzungen in Rußland vor. Die Sowjet-
regierung teilt hierzu mit, daß sie keinerlei
Forderungen dem Verbands der Kreditoren ent-
gegennehmen werde und auch keinerlei Verhand-
lungen mit diesem Verbands einzugehen beab-
sichtige. Die letzte Erklärung des Kreditoren-
verbandes in Paris hat die Sowjetregierung
ebenfalls unbeantwortet gelassen.

Auf dem Kongress sollen auch deutsche
Banken vertreten sein. Das veranlaßt die
Reichsregierung zu der Erklärung, daß
die amtlichen deutschen Stellen den von den
Banken in dieser Richtung gefaßten Entschlüssen
völlig fernstehen.

Die Reichsregierung hat die an den russi-
schen Vorkriegsanleihen interessierten deutschen
Kreise bis in die letzte Zeit nachdrücklich darauf
hingewiesen, daß eine etwaige amtliche Wieder-
aufnahme der Frage dieser Vorkriegsschulden
nur nach Maßgabe der klaren Bestimmungen
des Vertrages von Rapallo in Betracht kommen
könne. Selbstverständlich kann nicht die Rede
davon sein, daß ein privates Vorgehen deutscher
Banken, das von amtlicher Seite selbstverständ-
lich gar nicht verhindert werden kann, irgend-
etwas mit der Einstellung zu dem Vertrage
von Rapallo oder zu den allgemeinen politischen
Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland
zu tun hätte.

Fahrten zu den Kriegsgräbern.

Beröhligtes Bism.

Infolge der Herabsetzung der Gebühr für
das Bism nach Frankreich, das jetzt für 14
Tage 1,05 Mk. kostet (früher 10,50 Mk.), be-
steht außerordentliche Nachfrage nach Reisen zu
den Kriegsgräbern für die Totengebent-
tage: Allerheiligen am 2. 11. und Totensonntag
am 26. 11. Das Mitteleuropäische Reise-
bureau (Mer), das in Verbindung mit dem
„Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“
Reisen nach den Kriegsgräbern in Frankreich
und Belgien organisiert, teilt uns mit, daß
auch mehrere Personen gemeinsam auf Reisen
— auf Wunsch unter Führung — auf der gleich-
en Route zu den Totengebenttagen unter-
nehmen können. Dem Reisenden werden nicht
nur die Fahrtscheine bis zum Reisefeld und
zurück ausgedrückt, es wird ihm auch das
Hotelszimmer bestellt und für die Verpflegung
vorgesorgt. Außerdem steht dem Besucher der
Kriegsgräber ein Auto bis zum Friedhof zur
Verfügung. Die deutschen Besucher von Kriegs-
gräbern finden besonderes Entgegen-
kommen, da sich die Hotels ebenso wie die
Autoführer vollkommen auf den deutschen Be-
such eingestellt haben. — Zur Durchführung
der Reise von einer westdeutschen Großstadt aus,
z. B. von Köln oder Frankfurt a. M., genügen
in den meisten Fällen etwa 3-4 Tage. Der
Preis für die Reise richtet sich nach der Ent-
fernung und der Dauer; von Köln nach einem
etwa 20 Kilometer von St. Quentin entfernten
Friedhof kann z. B. eine dreitägige Reise zum
Gesamtpreise von 75 bis 80 Mk. (je nach der
Teilnehmerzahl) durchgeführt werden.

ebenfalls über ein außerordentlich großes Portefeuille an Elektrowerten verfügt und seit der
Nachkriegszeit freundschaftlich mit der Sofina
zusammenarbeitet, dürfte zunächst nicht soweit
gehen. Sie scheint bisher nur als gleichbere-
rechtigte Gründerin ebenso wie eine
große Anzahl von Banken zu fungieren. Sehr
beachtlich erscheint an der Transaktion ferner,
daß an einer ausgesprochen internationalen
Gründung wohl zum erstenmal seit dem Kriege
die deutsche Bankwelt, und zwar Großbanken
und Privatbanken, als gleichberechtigte Faktoren
teilnehmen.



Der neue Völkerverbands-Kommissar für Danzig,
Graf Manfred Grafina (Italien), der vom
Völkerverbandsrat als Nachfolger des Grafen
Hamel zum Oberkommissar für
den Freistaat Danzig ernannt wurde.

Für die
Krollen



Medizinrat Gilmann zu hören, der ebenfalls auch am dem Kommerabend in Buer...

Zur allgemeinen Überraschung erklärt der Angeklagte, daß ihm von diesem Vorfall bisher nichts bekannt gewesen sei...

Medizinrat Brünnigk äußert sich dann über die Unterjagung des Meßers des Angeklagten, die völlig negativ hätte verlaufen müssen...

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 23. Okt. (Rosenmontag in Münster.) Der Regierungspräsident Dr. Amelunxen hat den geplanten und vorbereiteten Rosenmontagszug 1928 verboten...

Handwerkskammer wurde die Aufstellung von Wahlvorschlügen nach sachlichen und regionalen Gesichtspunkten gefordert...

Der Vorstand der Industrie- und Handelskammer von Lippe und Generaldirektor der Hoffmann-Stärkefabriken A.G. in Bad Salzuflen, Friedrich Hoffmann...

Von Rhein und Mosel

Köln, 23. Oktober. (Im Auslande gefaßt.) Der wegen schwerer Wechsellieferungen zum Raubteil kleinerer Beamten und Angestellten bestimmte ehemalige Kölner Möbelhändler Ernst Silbermann...

Wagen, 23. Okt. (Eine Vogelfestklärung der Rechtsanwaltschaft.) Die Rechtsanwaltschaft des Amtsgerichts Wachen haben eine Postfertklärung...

Koblenz, 23. Okt. (Wahlerlöser Ueberfall.) Ein sonderbarer Fall, der noch der Aufklärung bedarf, ereignete sich am dem Münzplatz...

Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern.

Trier, 23. Okt. Einer Einladung der Handwerkskammer zu Trier folgend, traten die 13 westdeutschen Handwerkskammern am 11. Oktober hier zu einer Konferenz zusammen...

Handwerkskammer wurde die Aufstellung von Wahlvorschlügen nach sachlichen und regionalen Gesichtspunkten gefordert...

Weiter befahte sich die Konferenz mit der Frage der Lehrlingsbestimmungen im Tarifvertrag für das Baugewerbe...

Zur Frage der Beschäftigung von Polizeibeamten im Handwerk nahm die Konferenz in dem Sinne Stellung...

Die Konferenz befahte sich auch mit der von dem Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf verfaßten Schrift...

Eingehende Erörterungen wurden über die Frage der Reform des Schlichtungswesens geführt. Die Stellungnahme der Konferenz läßt sich in folgende drei Gesichtspunkte zusammenfassen...

Zur Frage der kommunalen Neugliederung in Rheinland und Westfalen nahm die Vertreterversammlung dahingehend Stellung...

Die Konferenz befahte sich weiterhin noch mit der Frage der Meisterprüfungsordnung im Rasterhandwerk, der Änderung des § 100 b Abs. 6 RVO...

Traubenernte an der Mosel.

Trier, 23. Okt. Wenn der Maler Herbst seine stimmungsvollen Pinselfrische in das Landschaftsbild zieht, rühmt im Moseltale das fleißige, erdverwahrte Winzervolk zur Reife...

Im Mittelmoselgebiet begann der Herbst im Laufe voriger Woche. Die bisher vorliegenden Mostuntersuchungen haben ergeben...

Im Weinland ruht das Gesicht im Augenblick. Er ist bei Mostkäufern noch sehr zurückhaltend. Die Traubenpreise des Vorjahres werden scheinbar nicht erreicht...

Die drei Fräulein von Ribberg.

Roman von Käthe Lindner. (Copyright 1925 by Astr. Bechtold, Braunschweig) Nachdruck verboten. Tief aufstehend trat Bettina wieder hinaus auf die Stufen, die sonnenleuchtend vor...

weilung auf eine größere Geldsumme zur Beschaffung von Weihnachtsgeschenken und zur Bedienung sonstiger Bedürfnisse des Kindes. War in gedrückter Stimmung geschrieben, wie es Bettina schien...

alle hatten es dann sehr eilig, heimzukommen. Nur einmal hatten wir eine junge deutsche Lehrerin für Konversation und Musik. Sie hatte am 24. Dezember einen großen Zitronenzweig mit Silberfäden und brennenden Kerzen...

„Ich danke dir, Tante Juana, für alle die schönen und kostbaren Geschenke, du bewöhnst mich allzusehr, und das Leben wird für spätere Jahre doch gewiß allerhand Entbehrungen und Kümmernisse für mich ausgehen haben, wenn ich wieder in Deutschland bin. Wie dankbar werde ich dann an dich und an die herrliche Zeit im Sonnenlande zurückdenken...“

# Spiel/Sport/Turnen

## Der Fußball im Reich.

In der deutschen Reichshauptstadt erzielten von den ausgetragenen 7 Meisterschaftsspielen nicht weniger als 3 Unentschieden. Wader Berlin vermochte die Tennis-Borussen zur Vergabe des ganzen Krönens zu zwingen. Das Ergebnis war 3:3. Preußen Berlin und Norden-Nordwest trennten sich ebenfalls unentschieden 4:4. Das dritte Unentschieden gab es in dem Treffen Südtürken gegen Weisenice, und zwar endete der Kampf 5:5.

Die fußballsportliche Ausbeute in Norddeutschland war nicht übermäßig. Die Witterungsverhältnisse ließen jedoch die Austragung sämtlicher angelegten Treffen zu. In Hamburg-Altona gab es abermals in der Runde der zehn 2 Begegnungen. Einsbüttel konnte auf heimischem Boden über St. Georg Hamburg einen verdienten 2:0 Sieg erringen, und auch Altona 93 behauptete sich über Ottenien sicher mit 8:3 Toren. Eine Reihe Gesellschaftsspiele ergänzten das Programm. — Die Ueberrückung Heerte hier der deutsche Meister, Hamburger SV, der sich von Volkklubben 1903 unerwartet doch mit 2:4 Toren schlagen ließ.

Im mitteldeutschen Verbandsgebiet wurden die Meisterschaftsspiele unterbrochen und es fiel die 1. Pokalrunde. Bei der ungleichen Paarung der Gegner gab es teilweise Rekordergebnisse. Im allgemeinen zeigten die Favoriten erwartungsgemäß.

Auf den süddeutschen Fußballfeldern hatte der Spielbetrieb unter dem Wetter zu leiden. In der Gruppe Nordbayer empfing der B.M. Nürnberg den Tabellenersten, 1. FC Nürnberg, und konnte ein verdienten Unentschieden mit 1:1 herausheben. — Der A.S. V. Nürnberg hatte die Spielvereinigung Nürnberg zu Gast, die sich unerwartet glatt mit 4:1 behauptete. Das Ereignis in der Gruppe Südbayern war der Kampf zwischen den Spitzenführern Schwaben Augsburg und Wader München. Das Spiel endete nach überaus spannendem Verlauf unentschieden 2:2. Aus der Gruppe Baden kommt in etwa unerwartet die Niederlage des Karlsruher F.V., der in Freiburg von dortigen S.C. knapp, aber verdient mit 1:0 geschlagen wurde.

## Fußball der Orts- und Nachbarvereine.

### Aus den Gruppen der 2. Bezirksklasse.

Die Spiele in Bochums Gruppen nahmen am Sonntag fast ohne Ausnahme den erwarteten Verlauf. So siegte Tus Bochum unangefochten über S.V. Gattlingen 3:1; Westfalia Bochum 3:0 gegen Denrichshütte mit 3:0 den Kürzeren; Dahlhausen blieb über Grefeld mit 2:0 Sieger. Werne machte mit Vödinghausen 04 wenig Federlesens und schlug diese 4:0. Rasensport Bochum siegte über Witten 07 mit 1:0. Gericke wurde von Vödinghausen mit nicht weniger als 6:0 überfahren.

In Herne, Wanne und Gelsenkirchen scheinen die Vereine sich nur für Ueberrückungen zu interessieren. Buer 07 erlebte gegen Karnerberg mit 1:0 einen bösen Herceinfall. Neufelsschichte Rothhausen 4:1 geschlagen nach Hause; Schonebeck unterlag Krav 04 mit 3:1. Hüllen 07 blieb über Rasensport 08 mit 3:1 Sieger. Herweit-Dorsten schied seinen Siegeszug fort und schlug Krav 04 mit 3:2. Eickel nahm erneut mit 2:0 gegen Hülfsverein die Punkte für sich in Anspruch. Castrup 11 trich gegen Preußen Wanne mit 3:1 die Senel. Der Kampf Hülfsverein-Günnsfeld sah Hülfsverein mit 2:1 als Sieger. Gensio siegte Wattencheid 09 über Alemannia Gelsenkirchen.

In Essens Gruppen war der Spielbetrieb sehr mager. Tura 86 schlug N.V. Steele 4:2. Preußen Steele knüpfte Spiel und Sport gegen mit 0:0 einen Punkt ab. Westfalia Steele 18 gegen S.V. Stoppenberg gegen N.V. 16 mit 3:2. Essen 81 wurde von Rot-Weiß mit 5:2 niederkantet und Essen-Werd — Eintracht teilten sich die Punkte mit einem 1:1 Remis.

### Die Tabelle der 2. Bezirksklasse

hat nach den ersten vier Spieltagen folgende Aussehen:

Verein	Spielt	gew.	entf.	verl.	Punkte	Tore
Sportfreunde 06	3	3	—	—	17	3 6:0
Rifordia	3	3	—	—	7	4 6:0
Sportverein 08	4	3	—	1	10	4 6:2
Hörder Sport Club 3	2	—	1	1	7	2 4:2
S. V. Somburg	4	2	—	2	10	9 4:4
S. V. Dorffeld	3	1	—	2	9	5 2:1
S. V. Ferne	4	1	—	3	4	18 2:6
S. V. Borussia	3	—	—	3	2	6 0:3
Weiserfide	3	—	—	3	2	11 0:3

## Deutsche Jugendkraft.

Wader Ahlen — Westfalia Hörde 1:1 abgebrochen.

Die Hörder Westfalen weichen zum Weich bei ihrem gefährlichsten Rivalen in Ahlen und hätten bald die Ueberrückung des Sonntags geschaffen, wenn sich ihnen nicht der Leiter als unüberwindliches Hindernis in den Weg gestellt hätte. Schon gleich nach Anstoß ließen die Hörder in Front und hielten sich weiter sehr gut. Mit 1:0 für Hörde werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn sind die Hörder weiter im Angriff. Der Rechtsaußen brennt durch und drückt den Ball mit der Brust zum zweitenmale ein, doch erkennt der Leiter das Tor nicht an, da der Spieler angeblich den Ball mit der Hand geschossen hat. Weiter acht der Kampf. Die Ahlener haben jetzt die Schwäche des Leiters aus und überschreiten die Grenze des Erlaubten sehr oft. Es entziehen Auseinandersetzungen mit dem Leiter, der daraufhin das Spiel kurzweilig abbricht.

Die weiteren Spiele im Gau Hellweg haben Viktoria Hahnhorst über Haderbe mit 4:3 und Sportfreunde Beckum mit 7:3 über Teutonia Hamm siegreich.

Westfalia Hörde — Obereving 2:3.

Die Westfalen taten es hier mit nur 8 Mann. Anfanglich ließen sie mit 1:0 in Führung, müssen sich jedoch bis zum Wechsel den Ausgleich gefallen lassen. In der zweiten Hälfte erringen die Hörder nochmals die Führung, müssen sich jedoch zwei weitere Gegenerfolge der Gäste gefallen lassen.

### In der Jugendklasse

nahmen die Spiele den erwarteten Ausgange. Hörder Sport Club — S. V. 4:2. Hier in gleichen Abständen erzielten Erfolge der Hörder können die Gäste nur zwei entgegensehen.

## Spiel und Sport Hörde — S. f. R. Seite 1:1.

Die Hörder hielten ihren Vorsprung bis eine Minute vor Schluss, machten jedoch dann bei einem Abstoß einen Schnitzer, den die Gäste geschickt zum Ausgleich ausnutzten.

Affeln — S. f. R. Hörde 2:4.

Der Weich in Affeln war für S. f. R. Hörde siegreich. Bei der Pause lagen die Hörder noch mit 2:1 im Nachteil, doch schafften sie in der zweiten Hälfte durch drei weitere Tore den Sieg.

Die S. f. R. II hatten ihren Gastgeber Amnen zu leicht eingeschätzt und freuten sich am Ende, bei 2:2 einen Punkt zu erhalten. — Hörder Sport Club kam zu zwei billigen Punkten, da die Gäste, Viktoria Dortmund, zum Kampf nicht antraten.

## Handball.

2. Jah. S. f. R. Hörde — Dortmund Athletik-Club 2:0 (1:0).

Am Sonntag absolvierte die 2. Jugend des S. f. R. ihr erstes Spiel gegen die gleiche Jugend des D. A. C. auf dem Wendelsplatz in Dortmund. Gleich vom Antritt ab entwickelte sich ein flottes Feldspiel, ohne daß eins der Tore gefährdet wird. Bei dem D. A. C. zeigt sich die längere Spielerfahrung, doch die wuchst arbeitende Verteidigung im Verein mit dem Torwart läßt einen Erfolg nicht zu. Die Hinterreihe des S. f. R., in welcher sich besonders Mittel- und linker Flügel durch unermüdbare Arbeit und gute Handtechnik auszeichnen, gibt dem Sturm gute Vorlage. Der Sturmführer reißt die Mannschaft immer wieder nach vorne und allmählich gewinnt die größte Ausdauer und Schnelligkeit des S. f. R. die Oberhand und kann in der 18. Minute der Rechtsaußen des S. f. R. das erste Tor für seine Farben werfen. Ermutigt durch diesen Erfolg, rollt Angriff auf Angriff auf das gegnerische Tor, doch der sicher arbeitende Torwart des D. A. C. läßt vorerst einen weiteren Erfolg nicht zu und geht es mit 1:0 in die Halbzeit. Nach Wiederbeginn sieht es erst aus, als würde der D. A. C. ausgleichen, doch einige aufs Tor gegenebene Bomben wurden eine Weite des S. f. R. Torwarts. Hördes Käuferreihe bringt den Sturm wieder nach vorne, größere Ausdauer und Schnelligkeit des S. f. R. behält die Oberhand und Halblinks kann nach schönem Durchspiel das 2. Tor für seine Farben werfen. Durch Absteits verdrängt sich der S. f. R. manche Torchance und ohne, daß noch Erfolge erzielt werden, geht das Spiel zu Ende. Als verdienter Sieger verläßt der S. f. R. den Platz.

## Turnen.

Wichmann Waldauweiser.

Der vom Turnkreis Brandenburg auf einer 5 km. langen Strecke durch die Ruppiner Schweiz abgewildete Herbstwaldlauf endete in der offenen Fläche mit dem erwarteten Siege des bekannten Starathleten R. A. C. Wichmann in 17:36. Im Mannschaftslauf kam der Karlsruher T.V., der den 1. und 3. Platz belegte, vor Kriegen Berlin ein, Spandau 1860 belegte den 3. Platz.

## Boren.

Hans Schürath-Arsfeld.

Der deutsche Amateurluchgewichtmeister, schlug bei einer Veranstaltung in Arsenal den Weltmeister Wörmann in der 2. Runde entscheidend. Schürath will nunmehr Berufsboxer werden.

Paolino in America disqualifiziert.

Der bastide Holzfaller und Schwergewichtmeister von Europa Paolino Spanien, machte in seinem ersten Treffen nach seiner Europareise im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten eine recht unglückliche Figur. Der Baske sollte ursprünglich Roberto Boren, der jedoch plötzlich erkrankte und von Big Von Peterien ersetzt wurde. Der Amerikaner war für Paolino kein Gegner und machte schon Anfang der zweiten Runde mit den Brettern Bekanntheit. Sofort nach seinem Hochkommen ging Peterien nach einem wuchtigen Haken erneut zu Boden. Nun beging Paolino den archaischen Fehler, in seinem übergehenden Eifer auf Peterien erneut einzuschlagen, obwohl dieser noch am Boden lag. Die Folge war natürlich, daß der Baske sofort disqualifiziert wurde.

M. Koslowski als technischer Leiter der Weltfahnhalle.

Der bekannte Mitgründer des internationalen Sportbüros, Marim Koslowski, ist jetzt einem Aufse der Dortmund Westfahnhalle gefolgt und nach Dortmund übergesiedelt. Josef Burda steht nunmehr allein auf weiter Flur als Geschäftsführer des internationalen Sportbüros.

## Höthen.

Deutschlands Hedenweil schlägt Dänemark 5:2.

In Kopenhagen standen sich die repräsentativen Hedenmannschaften von Deutschland und Dänemark im ersten Länderkampf gegenüber. Bis zur Pause hatten beide Parteien gleich viel vom Spiel und beim Stande von 2:0 für Deutschland wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn drängten die Dänen stark und spielten zeitweise überlegen. Sie ließen jedoch später hart nach, so daß mit 5:2 die deutsche Mannschaft ihren ersten Hedenländerkampf gegen Dänemark verdient gewinnen konnte.

Heden-Städtepiel München-Berlin 1:1.

Im Münchener Dautstadion kam am Sonntag vor 50.000 Zuschauern der zweite Städtekampf der Hedenrepräsentanten von Berlin und München zum Austrag. Der Berliner Stranzen konnte den ersten Treffer erzielen, aber noch vor der Pause gleich München aus. Beim Stande von 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Auch nach Wiederbeginn hatte München mehr vom Spiel, aber sein zusammenhangloses Spielvermögen vermochte sich trotz aller Anstrengungen seines Angriffsführers nicht durchzusetzen. Da auch Berlin keinen Erfolg mehr erreichen konnte, wurde am dem Halbzeit-Ergebnis nichts mehr geändert.

## Rad-Rennen.

Internationale Rennen in der Kölner Rheinlands-Halle.

Nachdem am vergangenen Sonntag die Rheinlands-Halle erstmalig Amateurrennen auf dem Programm hatte, kamen am Sonntag vor sehr gut besetztem Hause die Berufsfahrer zu Wort. Die Hauptkategorie war ein 2 Stunden-Mannschaftsfahren über 2 Stunden. Eröffnet wurden die Rennen mit einem 10 Runden-Malfahren für Amateure. Sieger blieb in diesem Rennen der Kölner Franz, vor seinem Landsmann Pfeiler und Goert-Denn. Das Punktefahren für Berufsfahrer über 50 Runden kam in 2 Abschnitten zum Austrag. Die Gesamtstrecke betrug 8850 Meter. In der ersten Abteilung verfuhrte Charlier dem Felde auf und davon zu gehen. Er wurde aber bald wieder von Rauch gestellt, der auch in dieser Abteilung Sieger wurde. In der 2. Abteilung gab es sehr aufregende Kämpfe. In den ersten 12 Runden gelang es Dsmella, Hürigen und Tornbach dem Felde eine Runde abzuschneiden. Im Endkampf belegte Hürigen den ersten Platz.

## Audern.

Die Universität Berlin abermals Sieger im Hochschul-Wetzer.

Als letzte ruderistische Veranstaltung der Saison kam in der deutschen Reichshauptstadt der Hochschul-Wetzer zwischen der Berliner Universität und der Technischen Hochschule Charlottenburg zur Durchführung. Mit einer Länge von 1000 Metern und einer Dauer von 7:05,6 Minuten als Sieger aus der Konkurrenz hervor. Der Hochschul-Wetzer der Technischen Hochschule benötigte 7:07,1 Min.

## Der Film

Hörde, 23. Okt. Die Schauburg bringt in ihrem neuen Spielplan als Hauptstück die Dichtersatire „Der Viber pelz“ nach dem gleichnamigen Bühnenwerk Gerhart Hauptmanns. Der ehrliche Erfolg dieses neuen Films beruht auf einer hervorragenden Ensemblebesetzung und einer geschickten, bildfülligen Regie. Der Regisseur Erich Schönfelder erhält erneut sein hartes Können schlagend an reichenden, erhablichen, identischen Einfallen, er umreißt mit Humor und Pointiertheit das Kleinbürtigkeit, ist witzig, lebendig, freizügig, harmonisches Zusammenwirken der Darsteller, auf Abwechslung der Leistungen der Darsteller. Sie ist die Mutter Wollf, vollkörnig, kernig, herb, schlau, von schmeicheleiger Ehrbarkeit, forsch, energisch, zapudelt, ein herrlich menschliches, wirklichsverankertes Gesicht. In der Darstellung des Zuständlichen, in der genauen Wiedergabe des Milieus ist dieser Film vorzüglich gelungen, das kleine Nest an der See mit seiner Vorkriegswelt der Gendarmen und Fideleuten, mit dem Plüschmöbeln und der von Verboten besetzten Aufstiege. Prachtvoll paßt in diesen Rahmen der Kavalier Arthur Roberts und das Publikum widerpricht nicht nur nicht, es geht mit, es lacht und applaudiert. Es bereitet dem Film einen großen Erfolg. — Weiter enthält der Spielplan „Die Abenteuer eines Auswanderers“ und als Sonder-Einlage „Pat und Patachon im siebenten Himmel.“

Hörde, 23. Okt. In der Tonhalle läuft nur noch drei Tage der Film „Zwei unter dem Himmel“, dessen Titel allerdings durch den Inhalt nur schwach gerechtfertigt wird. Ein deutsch-amerikanischer Fabrikbesitzer leidet schwer unter der Verschwendung seiner Frau, hat aber nicht den Mut zu entscheidendem Auftreten, da sein ganzes Vermögen von der Frau stammt. Vögeler reißt wieder einmal zu Einfachen nach Paris, handelt mit einem Tanzlehrer an und kommt bei einer Entzweiung mit diesem zum Leben. Der angebliche Mörder wird nach Guantam verurteilt, aber der Gatte der toten Frau glaubt dem Beurteilten eine Genugtuung zu schulden, weil dieser acten hatte, wozu er selber zu feige gewesen war. Der Film schneidet, wie der Winter vergänglich allerlei Verurteilung, um den Verbannten zu retten, und wie er dabei mit einem Mädchen befreundet wird, bei dem er schließlich sein Lebensglück findet. Die Bilder des Films sind schön; besonders gilt dies von den zahlreichen Landschaftsaufnahmen, die aus den schönsten Gebirgsgegenden (namentlich aus der Umgebung von Monte Carlo) entlehnt sind. Die Darstellung der Handlung liegt in den Händen befähigter Künstler, wie Hans Deutsch und Margarete Schloer. — Im zweiten Hauptstück „Jackie, der Schiffsjunge“ sehen wir den künstlerisch gereiften Jackie Coogan, den kleinen Held der Duenland, in seiner besten Rolle in einem Spiel von Liebe und Meer und einem kleinen armen Jungen.

## Vergnügungen

Freischütz, 23. Okt. (Winerfest.) Auf vielfachen Wunsch wird das Winterfest am Rhein, im Freischütz, nochmal am Mittwoch, den 24. Okt., wiederholt. Der Saal ist prachtvoll dekoriert. Ausklang von frischem Weinmost. Der Eintritt ist frei.

## Aus dem Vereinsleben

Aplerbeck, 23. Okt. Der Arbeiter-Radsport-Club „Solidarität“ hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Verein seine Vitalitätserfolge im Laufe des Jahres um fast 100 Proz. vermehrt hat. Auch die Kassenverhältnisse waren zufriedenstellend. Dem Vorstand wurde allgemeines Lob für seine Arbeit ausgesprochen. Daß der Verein auch in sportlicher Beziehung auf der Höhe ist, erag der Bericht des Sportleiters. Dieser konnte mitteilen, daß der Verein der beste des Bezirks und auch des Gauessiel, wurde doch in diesem Jahre die Bezirksmeisterschaft in folgenden Klassen errangen: 1. Im Radsport; 2. Im Radsport; 3. Im Radsport (Damen); 4. Im Steuerrohrreiten; 5. Im 50 km. Straßenrennen und außerdem die Gaumeisterschaft im Steuerrohrreiten. Die im Frühjahr gebildete Rennabteilung hat sich besonders gut eingeführt. Aus familiär festgelegenen Rennen ging die Mannschaft siegreich hervor, hat doch allein der Genosse Redig genügt. Schreiber 10 Rennen als erster gewonnen, dazu auch die Bezirksmeisterschaft. Die anderen Fahrer schlossen sich würdig an. Im ganzen

wurden 28 Diplome errungen. Die Veranlassung beschloß hierauf, am 28. Oktober eines Sports-Verbands zu veranstalten, bestehend in Kunstfahren, Ballspielen, Radpolispielen und Bühnenaufführungen. Dieses Madrennen auf der Bühne ist besonders zu erwähnen, da es in Aplerbeck zum ersten Mal vorgeführt wird. Nach dem Sieg werden die Martener und Aplerbecker Fahrer kämpfen. Tanz und Jazz ist ebenfalls vorgesehen, um Abwechslung in die Veranstaltung zu bringen.

## Aus den Kirchengemeinden.

Hörde, 23. Okt. (Gau. Frauenhilfe 1) Der Familienabend am Mittwoch, den 24. Okt., beginnt punkt 7 1/2 Uhr; um 7 Uhr wird der Saal geöffnet. Es wird gebeten, Ober- und Unterklasse mitzubringen und die Kaffeekarte nicht zu vergessen; sie muß am Eingang des Saales vorgezeigt werden. — Wohnwinkel, Pl.

## Stimmen aus dem Leserkreise

Unter dieser Rubrik werden Briefe von allgemeiner Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist. (W. G. S. J.)

## Radiostörungen und kein Ende.

Schüren, 23. Okt. Seit etwa 1/2 Jahr fast jeden Abend von 8 1/2 bis nach 10 Uhr fortgesetzte Störungen, die nur durch den Gebrauch eines elektrischen Heilapparates verursacht werden, Betroffen werden die Hörer Mitte Schürden, und Anfang Friedrich-Eberstraße. Traurig, wenn jetzt die langen Winterabende kommen und die Rundfunkhörer nichts hören können, und alles nur um diesen einen Störenfried. Die Störungen regelmäßig jeden Abend stattfinden, kann nur eine bestimmte Person in Frage kommen. Jetzt schon 1/2 Jahr täglich jeden Abend stundenlang Benutzung des Heilapparates, mer glaubt da wohl noch an Hilfe dieses Apparates? Warum wird der Heilapparat nicht den ganzen Tag über gebraucht und nur gerade des Abends, wenn alles über der Arbeit zu Hause ist und hören will? Die Bestimmtheit kann hier behauptet werden, daß eine absolute Störung des Radiobetriebes stattfindet. Der Störenfried ist darauf hinzuwirken, daß er sich nach 8 1/2 des neuen Tages abends-Geheses strafbar macht. Ferner kann der Inhaber des Heilapparates gezwungen werden, die von der Technik bereits getriebenen ausreißenden Schutzmaßnahmen an seinem Heilapparat anzubringen, es kann sogar die Stilllegung des störenden Apparates verlangt werden. Jedenfalls haben wir Rundfunkhörer die Störungen lange genug mitgemacht. Der Apparat geht solange zu Wasser, bis er bricht! Mehrere Rundfunkhörer.



## Redaktions-Briefkasten.

Die Erteilung von Auskünften erfolgt an dieser Stelle für die Besucher unserer Zeitung unentgeltlich. Für die Verantwortung übernehmen wir nur die persönliche Verantwortlichkeit.

N. A. 99. Aus Ihrer Anfrage entnehmen wir, daß Sie die drei Zimmer nur mit Ihrer Frau bewohnen und daß Ihr Einkommen zusammen keine 100 M. erreicht. Ist diese Annahme richtig, so haben Sie Anspruch auf Niedererschlagung der Hauszinssteuer. Fragen Sie doch einmal bei der Stadtverwaltung an, ob Ihr Antrag dort auch eingegangen ist.

N. A. 100. Wenn Sie zur Beleuchtung der Türe und Treppen schon vor dem 1. Juli 1924 verpflichtet waren, müssen Sie diese auch weiter ausführen. Dasselbe ist der Fall, wenn die Beleuchtungsanlage nach dem 1. Juli 1924 eingerichtet worden ist. — Der andere Mieter kann Ihnen über den Bereich seiner Wohnung hinaus überhaupt nichts verbieten, sondern muß sich mit Beschwerden über die anderen Mietsparteien an den Vermieter wenden. Wenn Ihnen das Trocknen der Wäsche in der bezeichneten Art konträrlich aufsteht, so können Sie auch darauf bestehen. Vielleicht wird aber der Mietsvertrag doch in irgend einer Weise beinträchtigt, und Sie möchten vor Ihnen empfehlen, einmal vom freundnachbarlichen Standpunkt zu prüfen, ob sich die Wünsche beider Teile nicht in Eintracht bringen lassen.

N. A. 101. Wenn Ihre Mitteilung den Tatsachen entspricht, so besteht für Sie keine Verpflichtung, die Zeitschrift weiter zu halten. Selbstverständliche Bedingung war die regelmäßige Lieferung. Wenn aber Monate weggehen, bevor Sie Hefte bekommen, so sind Sie mit Ihrer Ablehnung durchaus im Recht. Schreiben Sie der Firma in diesem Sinne, dann wird sie sich wohl beruhigen.

N. A. 102. Das Reichsversicherungsamt ist die obere Spruch-, Beschluß- und Aufsichtsbehörde. Seine Entscheidungen sind endgültig.

N. A. 103. Firmen der gewünschten Art können wir Ihnen nicht aneuben. Sie finden solche zeitweise in der Zeitung, doch empfehlen wir Ihnen, bei Uebernahme einer Tätigkeit sehr vorsichtig zu sein und vor allem keine Zahlungen zu leisten, ganz gleich mit welcher Begründung dieselben verlangt werden.

Brennungshausen 100. Sie haben die Freiverkauf und müssen sich deshalb mit der Abweisung der Berufung abfinden. Höchstens können Sie Wiedererhebung in den früheren Stand beantragen. Wir wollen Sie aber darauf aufmerksam machen, daß das Verarmnis Ihres Vermögens einen Anspruch an sich nicht rechtfertigt. Vielleicht läßt das Gericht aber den Grund gelten. War ein Rechtsanwaltsamt Ihrer Vertretung beizutragen, denn vor dem Landesarbeitsgericht müssen Sie gehen. Sie sind nur von einem solchen vertreten lassen, so würden Sie denselben event. verantwortlich machen können. Aber das wäre nur der Fall, wenn die von Ihnen geltend gemachte Fortsetzung zweifelsfrei eine berechtigte sein würde. Ihre Angabe, daß Sie nur wegen des Konsums der befallenen Firma abgewiesen seien, stimmt doch wohl nicht. Das Gericht nimmt auf solche Umstände keine Rücksicht, sondern stellt lediglich fest, ob Sie einen Anspruch auf den Lohn haben oder nicht. Wie Sie dann auf einer Auszahlung kommen, ist ein besonderes Kapitel.

# Hilf

Anzeige für den Raum der...  
Nr. 251 (1)

## Reichsregierung

Die Reichsregierung...  
Eine Erklärung...

In der Dienstag-...  
Reichsregierung...

Die Reichsregierung...  
Eine Erklärung...

Die Reichsregierung...  
Eine Erklärung...